

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt:  
Tageblatt Riesa,  
Ferienstr. 20,  
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestellbarerweise bestimmte Blatt.

Postfachamt:  
Dresden 1590,  
Groschauer,  
Riesa Nr. 22

Nr. 185

Sonnabend, 10. August 1935, abends

88. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 20 mm breite, 3 gefaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 60%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingeleiteter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Verantwortung aus. Näheres nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 2. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt. Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 20.

## Ueberfall auf HJ. in Dittschewitz

„Katholischer Jünglingsverein“ provoziert die Hitler-Jugend

Die geistigen Urheber: katholische Kaplane

### Beisehung der Opfer von Tschannenhof

Dr. Veg ehrt die Gefallenen der Arbeit

In der Gegend von Kamenz gibt es einige Dörfchen, die besonders in letzter Zeit dadurch aufgefallen sind, daß es durch katholische Organisationen gelegentlich zu kleinen Zwischenfällen kam. Man hat sie bisher nicht beachtet, weil man glaubte, daß auch in diesen Kreisen allmählich die Erkenntnis kommen müsse, daß die verfechtete Zentrumsarbeit bei dem überwiegenden Teil der Bevölkerung sich nicht durchsetzen kann. Am 7. August hat sich jedoch ein neuer Zwischenfall ereignet, der beweist, daß die Leiter der katholischen Organisationen weiter mit ihrer versteckten Hege gegen den Staat fortfahren. Die Sache liegt hier umso schlimmer, weil in diesem Fall die HJ, also die Staatsjugend selbst, angegriffen wurde.

Am 7. August abends zog der Hitler-Jugend-Kameradschaftsführer Georg Keschke mit seiner Kameradschaft durch Crostwitz. Auf dem Marsch wurden bereits von Ansammlungen junger Dittschewitzer und herausforderungen gegenüber der HJ verurteilt, die jedoch zunächst erfolglos blieben. Als die HJ-Kameradschaft auf dem Rückweg wieder an derselben Stelle vorbeikam und das Lied „Drei Eichen, drei Eichen“ sang, haben wiederum einige der vorher schon ausgewiesenen jungen Dittschewitzer gegen das Singen der HJ angegriffen und wieder versucht, die HJ herauszufordern. Der Führer der Kameradschaft marschierte jedoch ruhig weiter und schickte aus einiger Entfernung drei Mitglieder seiner Kameradschaft zurück, die versuchen sollten, die Namen der Schreier festzustellen. Sie ließen sich nach ausdrücklicher Weisung auf keine Reibereien ein und verließen nur, mit Hilfe ihrer Taschenlampen die Gesichter ihrer Gegner zu erkennen.

Daraufhin wurden die drei Hitler-Jungen von einem ganzen Trupp von Anedden und Wirtschaftsgeliebten, die durchschnittlich fünf bis sechs Jahre älter waren, angefallen und geohrfeigt. Auf ihre Hilferufe eilten ihre Kameraden herbei und befreiten sie.

Wie der Polizeibericht sagt, ist es dem besonnenen Verhalten des Kameradschaftsführers Georg Keschke zu verdanken, daß nichts Schlimmeres aus dieser Angelegenheit erwachsen ist.

Man konnte geneigt sein, auch diesen Vorfall als belanglos aufzufassen, wenn nicht eine Reihe von Vorfällen bereits vorliegen, die deutlich beweisen, daß hier eine Stimmung zur Entladung gekommen ist, für die einige katholische Kaplane verantwortlich zeichnen. Es ist bei diesem Vorfall festgestellt worden, daß der Dienstherr Johann Rögel und der Wirtschaftsgeliebte Johann Brönnel, die bei diesem Angriff auf die Hitler-Jugend aktiv beteiligt waren, Mitglieder der katholischen Jugend-Organisation „Deutsche Jugendkraft“ und der Dienstherr Lorenz, der ebenfalls hierbei beteiligt ist, dem „Katholischen Jünglingsverein“ angehören. Präses dieser Jünglingsvereine ist der Kaplan Dr. Hornig, und man braucht nur noch zu wissen, daß sein Vorgänger Kaplan Handrick gewesen ist, den man dabei kennt, daß er nämlich der Ratgeber in Crostwitz auf dem Rathaus eine blau-weiß-rote Flagge gehißt hatte. In welchem Geist diese Kaplane ihre katholischen Jünglingsorganisationen erziehen, geht daraus hervor, daß dem Kameradschaftsführer Georg Keschke wiederholt schwere Drohungen von Mitgliedern dieser Organisationen zugesandt worden sind.

Am den ganzen Rahmen zu befeuchten, aus dem heraus derartige Vorkommnisse möglich geworden sind, muß man wissen, daß vor kurzer Zeit, als die jüdische Hitler-Jugend einen Dorfabend in Crostwitz veranstaltete, die in großer Zahl erschienenen Dorjugend von den Eltern mit allen möglichen Vorwürfen vom Festspielplatz weggeholt wurde. In der Nähe von Crostwitz ist es der Ort Panitzsch gewesen, wo feinerzeit „Pater Georg“ nämlich der Priester eines Kriegervereins die Weiberrede hielt, in der er zwar von der Treue zu Gott und der Ehre sprach, jedoch nichts von der Treue zu Führer und Staat. Hier ist es Kreisleiter Zigmund gewesen, der den früheren Kronprinzen zurechtweisen mußte.

Wenn die katholischen Geistlichen in dieser Weise das Volk erziehen, dann braucht es einen nicht zu wundern, wenn der katholische Kaplan in Crostwitz verpöht zur Flaggeneißung der Schule kommt und die Fahne nicht grüßt. Daß er dabei auch noch auf eine Zurechtweisung hin zu sagen mag, „die Schulgesetze gingen ihm nichts an“, ist nur die Fortsetzung der Linie, die aus all diesen Vorfällen ganz klar zu erkennen ist. Die Unterführer der katholischen Jugendorganisationen verhalten sich auch ganz dementsprechend.

H Goldberg i. Schl. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung von Stadt und Kreis Goldberg fand am Freitag im Saal des Hotels „Prinz Heinrich“ zu Goldberg die Trauerfeier für die durch den Feindtod im Salafeldzug Tschannenhof ums Leben gekommenen Arbeitskameraden statt.

Schon lange vor Beginn der Feierlichkeiten sogen Ehrenformationen der SA, der SS, des Arbeitsdienstes, der Arbeitsfront und der übrigen Gliederungen der Partei durch die mit zahlreichen Trauerfahnen geschmückten Straßen und nahmen vor dem Saal Aufstellung. Nach und nach trafen auch die Angehörigen der Toten ein und wurden von den bereits Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Kranztümpel reichten sich von Minute zu Minute. Von der Stirnwand des vollkommen schwarz verhängten Saales grüßte das Zeichen der Arbeitsfront, flankiert von dem Hakenkreuz der Bewegung. Unter einer großen Blumenkranz ruhten die neun Särgen mit den hehrlichen Ueberresten der bereits Verstorbenen. Einer der Verstärkten befindet sich noch unter den Bekleidungsstücken.

Nach dem Beginn der Feierkunde betrat die Fahnenabteilungen der Ehrenformationen den Saal und nahmen rechts und links von den Särgen Aufstellung. Dann trat Reichsorganisationsleiter Staatsrat Dr. Veg in Begleitung des Kreisleiters und Oberpräsidenten Wagner im Trauersaale ein. Tief ergötzt grüßten die beiden die Toten mit dem Deutschen Gruß und legten vier riesige Kränze an den Särgen nieder.

Dann ergriß Dr. Veg das Wort und führte unter anderem aus: „Das Leben ist ein unerhörter harter Kampf. Hier liegen Männer, die die Hoffnung ihrer Angehörigen, ihrer Familien waren. Sie sahen trotz allem hinaus an ihre Arbeit und kamen nicht wieder. Es ist hart und furchtbar für alle, die sie lieben. Und doch, meine teuren Angehörigen, richtet den Blick aufwärts und nicht zu Boden. Sie sind eigentlich den schönsten Tod gestorben, den je ein Mensch sterben kann, den Heldentod bei der Arbeit im Kampf um das Schicksal.“

Dr. Veg überbrachte sodann die Grüße des Führers, der ihn beauftragt habe, den Hinterbliebenen zu sagen, daß

der Tod dieser Kameraden der Arbeit nicht umsonst sei. Diese Männer hätten gewußt, daß sie für ein neues Deutschland gearbeitet und gekämpft haben. Wenn das deutsche Volk in der letzten Zeit besonders schwer von ähnlichen Unfällen betroffen worden sei, so sei auch dies der Ausdruck des Kampfes mit dem Schicksal. Das deutsche Volk habe jahrelang nichts tun dürfen, habe jahrelang die Arbeit entsagt, und jetzt häuften sich daher auch die unglücklichen Zwischenfälle bei der Arbeit. Es sei der Kampf um das neue Deutschland, um die Arbeit, und so sollten die Hinterbliebenen dieses harte Schicksal in diesem Bewußtsein tragen.

Kreisleiter und Oberpräsident Joseph Wagner wandte sich zunächst an die Hinterbliebenen. Sie hätten in diesen Tagen sicherlich eines erfahren: Wenn sie allein auf sich selbst gestellt gewesen wären, dann wäre der Schicksalsschlag schier unerträglich für sie gewesen. So aber wüßten sie, daß sie nicht allein unter dem harten Los litten, sondern daß das ganze Volk nach besten Kräften im Rahmen des menschlichen Vermögens und Könnens helfe.

Der Betriebsführer Sturmführer Frenzel widmete den Veranlassungen, die bei der Beschaffung des Materials für die Straßen des Führers auf so tragische Weise ihr Leben hätten lassen müssen, einen warm empfundenen Nachruf und dankte für die den Hinterbliebenen geleistete Hilfe.

Kreisleiter Kistler tröstete die Hinterbliebenen damit, daß er ihnen versicherte, es werde die heilige Aufgabe der Kreisleitung sein, ihren Lebensweg so zu gestalten, wie sich dies aus dem Gedanken der Volksgemeinschaft heraus gebäre.

Dann lenkten sich die Fahnen und das Lied vom Guten Kameraden leitete zu den Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen über, worauf ein Männerchor die Trauerfeier beschloß.

Nach der Feierkunde richtete Dr. Veg noch einige tröstende Worte an die Hinterbliebenen. Dann wurden die Särgen in die Deimatsdörfer der Toten übergeführt, um dort beigesetzt zu werden.

als ein solcher von zwei Hitler-Jungen mit „Heil Hitler“ begrüßt wurde, gab er ihnen zur Antwort „Haltet die Schnauze, es heißt, Treu Heil!“

Sollte vielleicht dieser neue Vorfall in Crostwitz eine Antwort auf die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Offen gewesen sein, die sich gerade gegen diese Staatsfeinde mit besonderer Schärfe gewandt hat? Nach dieser Richtung deutet jedenfalls, daß in Mittelh das große Palat „Deutsches Volk, hoch auf!“ heruntergerissen wurde, und auch in Crostwitz konnte man sehen, daß ein solches Palat zerfallen war. Es fällt schwer, bei einer Häufung derartiger Vorfälle und Anzeichen an zufällige Ereignisse oder harmlose Reibereien der Dorjugend zu glauben.

Bestimmend für die gemeine, feige und hinterlistige Kampfesweise der Angehörigen katholischer Verbände ist, daß sie sich mit Vorliebe die meist um viele Jahre jüngeren und daher von vornherein körperlich unterlegenen Angehörigen der Hitler-Jugend für ihre Ueberfälle ausuchen; sie wissen ganz genau, daß sie, wenn sie sich etwa an SA-Männer heranzuwagen sollten, eine Abreibung erhalten würden, die sie wohl nicht mehr vergessen.

Mit aller Klarheit gibt Reichsstatthalter und Gauleiter Rathmann dem Kampfeswillen der jüdischen SA Ausdruck, wenn er in seinem Grußwort an die ostfälische Brigade 133 zu ihrem Aufmarsch in Baunzen betont, daß die SA als Fackelträgerin unserer Weltanschauung marschiert, zugleich aber auch als unerbittlicher Feind aller Wühlmäuse und Volksverräter, daß unsere Geduld nunmehr am Ende angelangt ist und die Bewegung und die SA, also der Staat und das gesamte Volk, dem die Faust entgegengehalten, die unsere Hand nicht nehmen, daß nicht gebuldet wird, daß aus feigem Hinterhalt heraus eingerissen wird, was in ihrer Arbeit aufgebaut wurde.

Der Aufmarsch der ostfälischen SA kommt anscheinend zur richtigen Zeit, denn die Dunkelmänner in Ostfalen glauben anscheinend, daß sich die ostfälische SA auf die faule Haut gelegt habe und sie, die Volksverräter im geistlichen Kleid, immer frecher herausträten könnten, wie die fortlaufenden Reibereien in der Kamener Gegend

zeigten; sie haben sich getäuscht! Die ostfälische SA wird ihnen am Sonnabend und Sonntag zeigen, daß sie das Dritte Reich Adolf Hitlers schützt, auf jede Art, auch im härtesten Kampf, gegen wen es auch immer sei!

### Bom Führer und Reichsanstaler ausgezeichnet

Ehrung für die Hochträger der Ranga-Parbat-Expedition

Berlin. Der Reichliche Beobachter meldet: In selbstloser, hilfreicher und oftmals auch gefährdeter Kameradschaft haben englische und deutsche Bergsteiger seit der ersten deutschen Himalaya-Expedition im Jahre 1920 um die höchsten Gipfel der Erde gerungen.

Dabei haben auch die einheimischen Träger, die Untertanen des britischen Weltreiches sind, den Deutschen treue und unerschütterliche Dienste geleistet und mehr als einmal ihr Leben für die deutschen Bergsteiger und deren Ziele eingeleistet.

Vor allem auch bei der schweren Katastrophe, die die letzte deutsche Ranga-Parbat-Expedition im Jahre 1934 erlitt, haben treue Träger aus dem Stamme der Sherpa bis zuletzt bei ihren Herren ausgehalten, und sechs dieser Hochträger haben dabei ihr Leben gelassen.

Der Führer und Reichsanstaler hat in Würdigung dieser übermenschlichen Leistungen veranlaßt, den in den Hochlagern am Ranga-Parbat auf das Neuberke erprobten Trägern Anglering, Rikull, Ritar, Palang, Da Tund, die als letzte zurückgekehrt sind, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu verleihen.

Der Reichsstatthalter von Tschammer und Osten hat außerdem all den Hochträgern, die sich auf der Expedition ausgezeichnet haben, eine Geldmünze verliehen, deren Entwurf von dem Berliner Künstler Jürgen Klein stammt.

Das deutsche Generalkonsulat in Kalkutta wird den Trägern die Auszeichnung in Indien verleihen.

### Protekt Halls gegen die Romintern?

Washington. Staatssekretär des Außenministeriums Halls hat in einem Protest gegen die Beschlüsse der Romintern eingeleitet, sobald die Tagung beendet ist und der genaue Wortlaut vorliegt.

# Neues vom Reichswettkampf der SA.

## 691. im Reichswettkampf

Pioniersturm 16/101 beim Quersfeldeinlauf — Die Barockfabrik auf der Schlageterstraße

Am letzten Mittwoch trat der Sturm 16/101 in Riesa auf dem Altmarkt zum Quersfeldeinlauf an. Als Gelände waren Felder hinter dem Rittergut Gohlis ausgewählt.

Nachdem festgestellt war, daß der Sturm mit 100 Prozent angetreten war, ging es auf Rädern hinaus. Der Führer der Standarte 101, Obersturmbannführer Wendt, nahm die Prüfung selbst ab. Ein Geländebeschnitt von 1000 Meter Breite ist in 10 Minuten zu bewältigen. Für den Lauf ist Dienstanzug mit kleinem Marschgeschütz vorgeschrieben, er findet also nicht in Sportsachen, sondern in Uniform mit Stiefeln statt! Dabei sind als Hindernisse eine Wagenperre, 5 Meter behelfsmäßiger Stein, ein drei Meter breiter Graben im Sprung und eine 1 Meter hohe Mauer zu überwinden. Der Sturm ging truppweise an den Start. Alle Trupps legten die Strecke ohne Ausfall in der Hälfte der vorgeschriebenen Zeit zurück. Auch hier wie bei allen Gruppen des Reichswettkampfes wird höchste Kameradschaft verlangt und bewiesen. Die Trupps sorgen dafür, daß niemand ausfällt und daß auch die, die langsamer sind, „mitgenommen“ werden, damit der ganze Trupp geschlossen eine möglichst gute Zeit erreicht. Für die SA-Männer, die tagsüber im Berufsleben ihren Mann stehen, ist diese abendliche Anstrengung wohl ein Opfer, doch ein solches, das sich lohnt. Wer hohe Anforderungen an sich stellt, macht sich lästig zu hohen Leistungen.

Am Sonntag, dem 11. August 1935 findet in den Vormittagsstunden die nach den Wettkampfbestimmungen vorgegebene Propagandasahrt durch die Straßen von Riesa statt. Gegen Mittag, etwa um 11 Uhr, wird der Pioniersturm etwa in der Nähe der Meißner Bank auf eine Barrikade stehen, die er zu besetzen hat. Das „Ausräumen“ wird für die Straßenpassanten nicht so gefährlich werden, wie es im Ernstfall sein könnte. Es wird daher wohl eher Zuschauer anlocken als vertreiben!

## Sturm 11/101 kämpft weiter

Im Rahmen des vom Führer und Obersten SA-Führer angeordneten Leistungswettkampfes für die gesamte

SA, der völlig neue Wege für unser gesamtes Wettkampfwesen zeigen soll, geht morgen der Sturm 11/101 unter Führung von Obersturmführer Kubach, erneut in den Kampf. Schon heute abend 8 Uhr wird der Sturm auf Luftkrafteinlagen nach dem Ausgangspunkt des morgigen Wettkampfes, dem benachbarten Gohlis, fahren und Quartier beziehen. Dem Wettkampf geht am heutigen Sonntagabend ein Kameradschaftsabend im dortigen Gasthof voraus, an dem die Quartiergeber und die gesamte Einwohnerchaft teilnehmen werden. Die Standartenkapelle 101 Riesa, unter Leitung von SA-Führer Klamm, wird aus diesem Anlaß ein Konzert mit anschließendem Tanz geben.

Der eigentliche Wettkampf nimmt am Sonntagmorgen 8 Uhr mit dem 1000 Meter-Quersfeldeinlauf seinen Anfang und wird somit gleich größte Anforderung an den Sturm stellen. Um 12 Uhr wird nach Niederlammach übergesetzt. Von da aus fährt der Sturm ein 10 Kilometer-Gepärdmarß über Dirschheim-Waßra-Henda-Poppitz nach Mergendorf. Hier ist ein Ueberstreifen eines mangelhaften Sieges über die Fahne vorgegeben. Um 15 Uhr fährt dann der Sturm einen Propagandamarsch durch verschiedene Straßen der Stadt durch, der in Riesa, am Gohlis, „Stadt Meissen“, seinen Anfang und am Haus der deutschen Arbeit sein Ende nehmen wird.

## 691.-Reserve im Reichswettkampf 1935

Im Zuge des Reichswettkampfes wird der Sturm 14/R 101 Trupp Riesa-Heilsain morgen Sonntag, den 11. August, 7-10 Uhr auf dem Sportplatz des ehem. Arbeitsdienstlagers in Riesa sein Können in Leibesübungen, als 100 m-Lauf, Kugelstoßen, Keulen-Werfen, Weitspringen und 3000 m-Lauf unter Beweis stellen. Anschließend wird dann die Einschulung in Reithaus-Dorf durchgeführt. Nachmittags 14-16 Uhr erfolgt die Prüfung in weltanschaulicher Schulung, die bekanntlich unter dem Thema „Was lehrt uns SA-Männern das Leben des Führers für die Zukunft“, steht. Ferner wird dann ab 16 Uhr die Propagandasahrt durchgeführt, die die umliegenden Ortschaften berühren wird. Am gleichen Tage ab 7 Uhr wird der Trupp Gröblich 14/R 101 in Gröblich auf den Röderwiesen im Rahmen des Reichswettkampfes seine Prüfung im Quersfeldeinlauf, Einschulung und Propagandasahrt ablegen.

## Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 11. August 1935

Die zwei Wege

Jesus spricht: Weh! ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt; und ihrer sind viele, die darauf wandeln. — Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind ihrer, die ihn finden.

Dah wir Menschen im Laufe unseres Lebens immer wieder vor Scheidewege gestellt werden, das ist eine Tatsache, die jeder erfährt. Wonach entscheiden wir uns in solchen Stunden? Wir wählen den Weg, der uns am schnellsten und angenehmsten zum Lebenserfolg und zur Lebensfreude zu führen scheint. Wir gehen von der Voraussetzung aus, viele Wege führen nach Rom, es handele sich also bloß darum, daß wir den einschlagen, der uns am vorteilhaftesten an unser Ziel zu bringen verpricht. Damit begreifen wir zwei Irrtümer auf einmal.

Es ist eine Einbildung unsererseits, wenn wir glauben, wir hätten die Möglichkeit, uns zwischen vielen Wegen zu entscheiden, die alle zum Ziele führen. In Wirklichkeit gibt es nur ein Entweder — Oder, ein Ja oder Nein, ein „Für Christus“ oder „Gegen Christus“. Wir werden nicht nach dem gefragt, was uns im Augenblicke angenehmer ist. Es geht ja um die Wahrheit und das Leben.

Darum müssen wir uns auch vor dem zweiten Irrtum hüten: Wir entscheiden uns gern nach dem, was wir von den Wegen, die sich vor uns aufstun, sehen. Wir gehen den, der auf uns den besten Eindruck macht und auf dem wir nicht allein einsam sind. Wir vergessen, daß man einen Weg nie nach seinem Anfang beurteilen darf, sondern nach seinem Ziel.

Wohl möchten alle den Weg zum wahren Leben und zur rechten Freude finden. Aber viele finden den Weg aus Freigebit nicht. Wenn wir ihn gehen wollen, müssen wir Mut haben zur Einsamkeit, zum Nichtverstehenwerden. Dann dürfen wir nicht „uns gehen lassen“. Dann dürfen wir nicht fragen: „Was wird denn der Nachbar dazu sagen?“ Dann dürfen wir nicht warten, bis wir wissen, was der oder jener in solchem Falle tun wird. Wer mutig den Weg zum Leben geht, wird bald merken, daß es sich nur auf diesem Wege richtig gehen läßt und sich nur dieser Weg mit unserer Ehre verträgt. Denn auf dem „breiten Weg“ verliert man bald Ehre und Willen; man wird geschoben und läßt sich mitreißen oder auch — wie mancher sich selbst betrügend sagt — „vom Leben tragen“.



## Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Großhain

### Hausgehilfen, herhören!

Treue um Treue ist der tragende Grundsatz aller Zusammenarbeit. Wer grundlos diesen Treueanspruch verlegt, stellt sich außerhalb unserer Volksgemeinschaft. Es ist der feste Wille der Reichsbetriebsgemeinschaft „Hausgehilfen“ in der Deutschen Arbeitsfront, das Verhältnis zwischen Hausfrau und Hausgehilfin verständnisvoller zu gestalten, um, einzig in Wille und Tat, Hilfen und Gegenhilfe einer vergangenen Zeit zu bewahren. Wir wollen zweifellos weniger ein „Derrischen“ und „Dienen“, als vielmehr eine auf Treue, Kameradschaft und Disziplin aufgebaute Hausgemeinschaft herstellen. Darum, deutsche Hausgehilfin, unser Führer schuf die Deutsche Arbeitsfront, um alle Arbeiter der Stille und der Faust, zusammenzuschließen, so gehört auch Du diesem Heiligtum unsere Heim- und Familienabende und stelle Dich nicht bewußt außerhalb. Wir brauchen zu unserer Aufbauarbeit jede einzelne, auch Dich! Ueber der Arbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft steht zum Behalten für Hausfrau und Hausgehilfin im Zeichen der Deutschen Arbeitsfront „Volksgemeinschaft — Hausgemeinschaft“.

Du gehörst am 12. August 1935, abends 8 Uhr, ins Haus der Deutschen Arbeit, Goldinghausstraße 19, zum Familienabend der Hausgehilfen; es wird bestimmt für Dich von großem Vorteil sein. Bitte Deine Hausfrau um Urlaub für diesen Abend. Wenn sie weiß, wo Du hinwirst, wird sie ihn Dir gern bewilligen.

## Leitspruch für den 12. August

Gerade wir, die wir selbst vierzehnhundert Jahre lang den Krieg miterlebt, die wir selbst wissen, wie entsetzlich und schwer die Anforderungen sind, die er an ein Volk stellt, wir sind vielleicht am meisten heilig, in der deutschen Geschichte überflüssigen Hurra-Patriotismus und wirkliche tiefere Verbundenheit mit dem eigenen Volk auseinanderzuhalten, tieferere Verbundenheit mit seiner Geschichte, mit seinem Leben, mit seinem Recht zu leben.

Adolf Hitler.

## Aufruf!

In Anlehnung an den Aufruf der NSDAP, Ortsgruppe Riesa, vom 5. Aug. machen wir alle Vgl. unseres Obereiches, sowie auch die Mitglieder aller Gliederungen ganz besonders auf diesen Aufruf und dessen kritische Einhaltung aufmerksam. Wer beim Juden laßt durchbricht das Prinzip der Bewegung und schließt sich automatisch selbst aus NSDAP.

- Cg. Röhren — Rauscher, Ortsgruppenleiter
- Cg. Böhren — S. Hamann, Ortsgruppenleiter
- Cg. Zeithain-D. — Wehner, Ortsgruppenleiter
- Cg. Zeithain-S. — Schilde, Ortsgruppenleiter
- Cg. Rühnig — B. Leidnig, Ortsgruppenleiter.

## Die „Dide Berta“ in Riesa

Was will diese Modell-Ausstellung in Riesa?

Sie will der Jugend zeigen und den Erwachsenen in unterer Heimat in Erinnerung bringen: So stark war Deutschland damals, so stark, daß es jahrelang standhalten konnte gegen eine Ueberzahl von Feinden!

In mühevoller Kleinarbeit hat bekanntlich der Modellbauer Gherubin aus Wilm in Meißland diesen Kolossal-Modell von Kriegsbildern aus Holz nachmodelliert, um dem lebenden Geschlecht die Erinnerung an jenes inwischen historisch gewordene Geschick lebendig zu erhalten. Der Sohn des Modell-Erbauers führt s. H. der Ausstellungsdirektion durch Deutschland das Geschichtsmodell den Besuchern vor. Es ist also gegenwärtig jedermann auch in Riesa Gelegenheit gegeben, sich von der Gigantik der „Dide Berta“, von deutscher Ingenieurkunst und von der fleißigen und verdienstvollen Arbeit des Modellbauers zu überzeugen. Man kann nur sagen: geht hin und seht! Immerwährend finden in der Ausstellung, die bekanntlich in der „Eltzstraße“ untergebracht worden ist, Erläuterungen statt; auch diese Einzelheiten von dem Modell zu erfahren, sind wünschenswert. Damit nochmals darauf hingewiesen werde: das Modell zeigt die „Dide Berta“ in Originalgröße, also in der ganzen Ungeduldlichkeit ihrer Ausmaße von 1914. In 7000 Arbeitsstunden hat Meister Gherubin das Modell während nur zweier Jahre geschaffen. Seine Mühe und sein Fleiß wird auch in Riesa die Anerkennung durch regen Besuch und Besichtigung seines Wertes finden. Bis zum Donnerstag der kommenden Woche ist die Ausstellung noch geöffnet. Es verjähre also niemand die Gelegenheit, den Brummer vom Weltkrieg im Holz-Modell von Originalgröße sich anzusehen. J. H.

## Aus den Riesaer Stadtpleihäusern

Im Capitol und im Zentraltheater Gedda gelangt gegenwärtig der reizende Lustspiel „Die Raß im Saß“ zur Vorführung. Aus dem Inhalt: Tini Dollin ist ein Dichter und, nach Dichterart, schwer verhandelbar. Er liebt Eugie Martin, Tochter seines Schneiders und Hauptknechtlers, und ist heimlich mit ihr verlobt. Die Einladung seiner Tante Eugenie v. Verenczo auf ihr Schloss erscheint ihm geradezu als eine Rettung aus tausend Nöten; hier wohnt ihm eine Möglichkeit, sich zu lamieren. Bedingung ist, daß er seine Kusine Irene unter die Haube bringt, und zwar soll er sie mit dem Rotorrennfahrer Edmund Vernon verheiraten, in den das Mädchen verliebt ist. Tini nimmt auch einen Schwed als Anhangung für seine Bemühungen entgegen, aber er muß erkennen, daß außerordentliche Schwierigkeiten der Verwirklichung des Planes entgegenstehen. Irene hat nämlich nicht das ge-

ringste vom Ideal Vernons an sich; sie ist die Tugend selbst, sie kann stiden, singen, kochen, nähen — alles Sportliche liegt ihr mellenfern. Vernon hat so gut wie nichts für Frauen übrig, sie interessieren ihn nicht, höchstens einmal am Wochenende, und auch dann nur, wenn es sich um ein hundertprozentiges Sportmüdel handelt. Im weiteren Verlauf des Filmes entwickeln sich verschiedene heitere Szenen, die schließlich die Situation zu einem befriedigenden Abschluß führen.

## Werbung für Kinder-Landversicherung erlaubt

(Berlin. Der Reichs- und preussische Minister des Innern teilt mit:

Dem Hauptamt für Volkswohlfahrt ist von dem Reichs- und preussischen Minister des Innern die Genehmigung zur Durchführung der Kinder-Landversicherung und zur Werbung von Freiwilligen auch während der Zeit des allgemeinen Sammelverbotes erteilt worden.

## Vertilches und Sächliches

Riesa, den 10. August 1935

Wettervorhersage für den 11. August 1935 (Wetterbericht des ... Schwetterschloß, Aufgabert Dresden) Beweiltig aufrissende westliche Winde, vorübergehend aufbrechende Bewölkung und zunehmende Erwärmung, wechsell mit bewölkt und Neigung zu einzelnen Regenschauern.

Endlich Abkühlung. Nachdem während der letzten Tage die Temperatur wieder sehr hohe Werte erreichte, setzte endlich gestern abend auch in hiesiger Gegend abwechselnd leichter und heftiger Regen ein. Leider waren die Niederschläge nicht von ermittelter längerer Dauer, so daß sie den nach Erfrischung lebenden Blüten nicht die äußerst notwendige Feuchtigkeit vermitteln konnten. Im Laufe des heutigen Tages setzte ab und zu wieder leichter Sprühregen ein. Die sich heute morgen bemerkbar gemachte Abkühlung hielt auch im Laufe des Tages noch an.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft A.-G. gibt bekannt, daß sie ihren Betrieb nach einer kleinen Unterbrechung morgen Sonntag wieder aufnimmt.

Nachlässigkeit als Brandursache. Gestern abend kurz nach 10 Uhr wurde das Freiw. Rettungsdienst abermals alarmiert. In der Nähe der Weidener Straße hatte ein Unbekannter nachlässig auf seinem Stoppelacker brennendes Unkraut in Brand gesetzt. Dabei griff das Feuer auf den Stoppel über und vernichtete einen Teil derselben. — Es kann nicht einsehend und oft genug vor solcher Nachlässigkeit gewarnt werden. Weidlich hätte ein größerer Schadenfeuer entzünden können und dadurch wäre die Summe der durch Feuer jährl. vernichteten Berte nicht vermindert, sondern erhöht worden. Die Jahreschau „Der rote Hahn“ in Dresden gibt darüber genauen Aufschluß.

Unsere Heimat. Die heutige Heimatbeilage beginnt mit einem Erinnerungsblatt von Hans Streckenow: Riesaer Turner auf dem 8. Deutschen Turnfest in Dresden im Juli 1935. Des weiteren schildert derselbe Verfasser ein schweres Unwetter über Leipzig vor 70 Jahren. — Eine weihnachtliche Erinnerung von 1879 „Kugelfischer Markttag“, von O. Th. Stein, sowie eine Zusammenfassung aus noch vorhandenen früheren Kirchenbüchern unserer weiteren Heimat, von Joh. Thomas, bilden den Abschluß des Inhalts der heutigen Ausgabe unserer Heimatbeilage. — Erneut wird darauf verwiesen, daß die bis jetzt erschienenen Heimatblätter — jahrgangweise gebunden — in unserer Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, zu haben sind.

Keine örtlichen Rabatverbote. Im Hinblick auf Verläufe, die Rabatverbote zu hemmen, hat der Reichswirtschaftsminister in einem Erlass darauf hingewiesen, daß die Rabatverbote durch das Rabatgesetz einheitlich geregelt sei. Die Reichsregierung habe nach eingehender Prüfung ein allgemeines Verbot des Vorzahlungsnachlasses ausdrücklich abgelehnt. Eine unterschiedliche Behandlung innerhalb des Reichsgebietes würde den Forderungen nach einheitlichen Wirtschaftsgesetzen widersprechen. Es müsse dem einzelnen Gewerbetreibenden überlassen bleiben, ob er von der gesetzlichen Möglichkeit und dem Recht, Nachlässe zu gewähren, Gebrauch machen wolle oder nicht.

Elbeisflößer feiern wider Willen. Der Regal zeigte in den letzten Tagen einen weiter rückgängigen Wasserstand. Viele Schiffer, die in der vergangenen Woche den vorübergehenden Wasserstand ausnutzen wollten, um noch ihren Bestimmungsort zu erreichen, mußten, da das Wasser über Nacht plötzlich zurückging, wieder vor Anker gehen. In fast allen Stationen der sächsischen Elbstrecke liegen Schiffe fest. Selbst mit halber Ladung ist zur Zeit nicht vorwärts zu kommen. Die Besatzungen der Schiffe sind so unfreiwillig zum Feiern gezwungen. — Am Mittwoch fuhr oberhalb der Pirnaer Elbbrücke ein taumelnd fahrender Elbflößer fest. Am Donnerstag fuhr bei Scharfberg ein Kahn auf einen Sandbeger auf. In beiden Fällen bedurfte es längerer Anstrengungen, um die Kähne wieder freizumachen.

Stundung der Krankenentgelte. Die Krankenkassen können bekanntlich die Gebühr für den Krankenschein und das Regent im Falle einer augenblicklichen Not stunden und bei Unerträglichkeit ganz oder teilweise niederzahlen. Wie der Reichs- und Preuss. Arbeitsminister in einem neueren Erlass betont, werden die Krankenkassen diese Möglichkeiten besonders dann wohlwollend zu prüfen haben, wenn es sich um Versicherte mit drei oder mehr unterhaltsberechtigten Kindern handelt, da sich in diese gegenüber anderen Versicherten in einer schwierigeren Wirtschaftslage befinden.

3. Regimentstag der 21er Mannen und Schwadron Jäger zu Pferde 12 und 19. Aus Anlaß des 30. Gründungstages des Regiments treffen sich alle ehem. 21er Mannen sowie die Kameraden der ehemaligen Schwadron Jäger zu Pferde 12 und 19 und der Wand- und Wandsturm-Schwadron 19. am 12. und 13. Oktober in der alten Garnisonstadt Chemnitz zu einer Wiedersehensfeier. Meldungen und Anträge umgehend an Kamerad Fritz Erler, Chemnitz, Reinerstraße 25 oder Fritz Schmeißer, Chemnitz, Annaberger Straße 32.

Verbot der Klassenkampf-„Möbel“ Schulen. Es hat sich in den letzten Jahren der Brauch herausgebildet, daß die einzelnen Klassen einer Schule sich besondere Möbel besitzten und diese bei gesellschaftlichen Auftreten der Klasse zeigten. Dieser Brauch war, so wird in einem Erlass des Reichserziehungsministers betont, verbotlich in der Schulpflichtzeit, weil er dadurch die Schulung der Notwendigkeit überbot, bei festlichen Veranstaltungen die ihr verbotenen schwarz-rot-gelben Farben zu zeigen. Heute folgt die gesamte Jugend begeistert der Klassenkampfmode. Das Mitführen von Klassenmöbeln entspricht daher nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen, weil durch die große Zahl der verschiedenen Möbel der Brauch einer Klassenmode herbeigeführt werden könnte.

die glücklicherweise erlebungsmindestens ordnet, daß Klaffen Schulstunden noch fürber, dürfen in Schule neben der ...  
Streich ...  
waren 50 Jahre ...  
vor dem Traual ...  
Lebensabend. De ...  
schüler im hiesige ...  
18. September 193 ...  
brant am 9. Oktob ...  
Welt erblühte. E ...  
Ehepaar in Stre ...  
Grundstück in der ...  
Püttig dem Ried ...  
wohlauf und rü ...  
\* O s a h ...  
wurde der heide ...  
Vorhand dabei de ...  
anderen Orten a ...  
nehmen wollte. ...  
Randen aufsucht ...  
ohne dabei oder d ...  
Orten aufgetreten ...  
geschädigt. S. w ...  
Amiögenriß angel ...  
\* R e i e n ...  
Zeit einigen Tag ...  
eine Steinhebe de ...  
durch Hochwasser ...  
Sapf. Dingspälte ...  
Defahr für die E ...  
\* Meissen ...  
unfall. In Goh ...  
swel Personen ...  
einem Kraftmo ...  
schwer beschädigt ...  
amöfifriger Aug ...  
Stranfenhaus au ...  
\* D r e s d e ...  
Seniorchef der G ...  
schlich, Emil A ...  
88. Lebensjahr. ...  
\* D r e s d e r ...  
anlassung eines ...  
polizei die 52 Ja ...  
Die H. hatte sich ...  
Die H. hatte sich ...  
sie sich mit Verlo ...  
Dadurch, daß sie ...  
sah sie Gutzlau ...  
Nach dem Krimin ...  
sie von 7 Person ...  
sie teil für ihre ...  
versprochenen ...  
Staatsanwaltschaft ...  
von der Krimin ...  
wiederholt im S ...  
führte hatte. Ri ...  
in und um Dre ...  
lich er sie inner ...  
gleicher Delikte ...  
zweimal vorläuf ...  
daraus keine Ve ...  
selbst, sobald er ...  
er der Staatsan ...  
\* D r e s d e r ...  
mittags wurde G ...  
Fran von einer ...  
Handelenbruch ...  
eine Kliff abged ...  
mittags zwei ...  
schwer beschädigt ...  
Ede Weubniger ...  
torabfahrer du ...  
zusammen und ...  
er ins Friedhof ...  
mühte. — Wene ...  
straße ein ältere ...  
und erheblich ...  
ten, konnte je ...  
wurde ins Stra ...  
\* F r e i d ...  
Befanntmachung ...  
berg Juden der ...  
\* F r e i d ...  
biefige Feinmed ...  
an dem Weidbe ...  
Bundes deutscher ...  
Tanon wurde ...  
wurde vom Ein ...  
Prezmen an ein ...  
Bremen eingela ...  
\* R a m m ...  
mit 22. August ...  
historische Fort ...  
fest, daß all ...  
Leffingstadt ...  
berleffing am ...  
und am Don ...  
Uhr, sowie ber ...  
in die festlich ...  
\* S e b n i ...  
bekannte Max G ...  
haute ausgeführt ...  
berholt seine ...  
bandelt, ihnen ...  
und vertehrt. ...  
mühte ihm fog ...  
haus nachbring ...  
wird ihm mit ...  
teilt werden. ...  
NSD, dem st ...  
pfeigt werden. ...  
Erdholungsheim ...  
\* M u s e ...  
Eänwert des ...  
Pubich in ...  
tag durch ein ...  
2 Uhr morgens ...  
Innentäumen ...  
aus, das infol ...  
brette und ...  
sädherte. Ten ...  
itäten wertvoll ...  
schenden Wink ...  
beschränkt und ...  
sichert werden. ...  
\* R e i c h e ...  
lender. Nach ...  
eines Anwohn ...  
Stadt Reichen ...  
15. August beg ...  
\* M u s e ...  
wurden der G ...  
Untersuchung ...  
angeführt. Bei



# Hotel Stern

Sonntag ab 6 Uhr

## Feiner öffentlicher Ball

Kapelle Pfähler—Pinke

### Konditorei und Café Wolf

Morgen Sonntag in unserem herrlichen Garten ab nachmittags 4 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
ab 8 Uhr  
**Abend-Konzert**  
Hierzu laden ein: Erich Noack u. Frau, F. Entenbraten

### Thalmanns Gaststätte

Heute Sonnabend „Lange Nacht“

### Dampfschiff-Restaurant

Direkt am Landungsplatz, herrlich beleuchtete Gartenterrasse. Erstklassige Küche und Keller. Es laden ein C. Grieschel u. Frau.

### Goldene Krone

Jeden Sonntag „Lange Nacht“

### Café Grube

Heute Sonnabend „Lange Nacht“

**Wiaflawb farwelifaw Gowlaw mit Wainenflawwawnt**  
fällt hif kuffawb amffoffan  
• Pflawf-Bowla / Towzar Wuffoff •

### Café Central

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

### Welters Restaurant

Heute Sonnabend „Lange Nacht“

### Va terländische Gaststätte

Morgen Sonntag Dielentanz  
Kesselbahn noch einige Tage frei.

### Schützenhaus

Sonntag 11. 8. 1935  
Anfang 18 Uhr. Ardi. lad. ein C. Jahn

### Gasthof Stadt Riesa Poppitz

Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
Dielentanz im Garten



**Lamms Gaststätte**  
Röderau  
Sonntag ab 4 Uhr Kottler Dielen-Betrieb

### Gasthof Pochra

Sonntag, den 11. August  
**Großer Ernteball**  
Neue Kapelle — Stimmung und Humor  
Ergebenst laden ein Max Brabant und Frau.

### Opel Inv Olympia

Eine Klasse für sich im Schweden

Machen Sie eine Probefahrt über schlechteste Straßen!!  
Sie sind überzeugt!!

### Opel-Automobil-Berater und Kundendienst

### Hermann Jost, Riesa

Schulhofstraße 20.

#### Stadt Rarten

Wir geben hierdurch die Verlobung unserer einzigen Tochter Klärchen und unseres ältesten Sohnes Edgar bekannt

**Arzt Dr. Paul Köhler und Frau**  
Maria geb. Frischling  
**Blarer Walter Hering und Frau**  
Helene geb. Edelmann

**Klärchen Köhler**  
**Edgar Hering**  
Pastor  
Verlobte

Bermsdorf u. Leipzig-Bellerhausen 10. August 1935 Riesa-Gröba, Nitrodstr. 38

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

**Otto Szewczyk**  
**Hedwig Szewczyk geb. Baum**

Riesa, 10. August 1935

**Erich Kunath**  
**Friedel Kunath geb. Gründemann**  
Vermählte  
Zeithain, Gartenstraße 9, 10. August 1935

**Siegfried Richter, Uhrmacher**  
**Hedwig Richter geb. Gawlitta**

danken herzlich für die zu ihrer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeiten, Geschenke und Ehrungen

Meissen, Weinberggasse 10, II, im Ernting 1935

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben bekannt

**Otto Sieber**  
**Helene Sieber geb. Israel-Winkler**

Riesa, 10. August 1935 Lessingstraße 3, p.

### Richters Tanzstunde

Milda Rühr geb. Richter, Tanzlehrerin  
Mitgl. d. G. V. T. Reichstheaterkammer i. d. Reichskulturkammer

Meine Sprechstunden haben sich ab jetzt wie folgt geändert:  
**werktags 8-12 und 2-6**  
sonst Sonnabend nachmittags  
**Dentist Debbrecht, Riesa**

### Frau Else Winkler

Katzenheilkundin  
vom 10. bis einschl. 25. August 35 bereift

Anlässlich meines 50jährigen Geschäftsjubiläums danke ich meiner verehrten Kundschaft für ihre Treue und ihr Vertrauen.

Gleichzeitig übergebe ich dem Messerschmiedemeister H. Reinhold mein Geschäft und bitte, auch auf meinen Nachfolger Ihr Vertrauen zu übertragen.  
Heil Hitler! G. Schmoll.

Übernehme am heutigen Tage das Geschäft der Frau G. Schmoll, Riesa, Schlageterstraße 51  
Es wird jederzeit mein Bestreben sein, meine Kundschaft zufrieden zu stellen.  
Heil Hitler!

**H. Reinhold, Messerschmiedemeister.**  
Riesa, den 11. August 1935.

### Maja Schent

Dentistin  
bereift bis 26. August

Gestern früh 1/4 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Fran Emilie Rische geb. Glisch**  
im 80. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz  
Wilhelm Rische nebst übrigen Hinterbliebenen.  
Wohls, am 10. August 1935.  
Die Beerdigung erfolgt Montag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Gehr. Kinderwagen  
zu verl. Schlageterstr. 41, 2

In  
**M. W. Wildners Möbelhandl.**  
Riesa, Pankow Straße 20  
(6 Schaufenster) kaufen Sie preiswert und gut eine form schöne Küche in Eisenblech, Lackert, Tischbaum u. Stuhlbaum, und ein herrliches Schlafzimmer in allen Holzarten und Farben sowie alle anderen Möbel zu niedrigen Preisen.

### Gasthof Reußen.

Morgen Sonntag  
**öffentlicher Ball.**

### Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 11. August  
**öffentlicher Ball.**  
Ardi. ladet ein Alfred Richter.

### Daums Tanz- und Anstandslehre

Hotel Rübisch, Riesa  
beginnt Dienstag, 13. August, für Damen 20 Uhr, Herren 21 Uhr. Empfehle mich zu Privatunterricht, ebenso zu Kostümführungen aller Art, Volks- und Nationaltänzen. Geheime Anmeldungen erbeten bei Herrn Friedrich, Produkteng., Schlagstr. 1, Lehrerin der Tanzkunst.

### Ella Daum Augustsburg

im Erzgebirge nahe Chemnitz  
Tägliche Konzerte

### Gasthof Weida

Morgen Sonntag zum Erntefest von 6 Uhr an  
**Feine Ballmusik**  
Schöner Aufenthalt im Garten. Erg. ladet ein Karl Seidenitz.

### Gasthof Merzdorf

Sonntag, den 11. August  
**Feiner Dielentanz**  
Eintritt und Tanz frei. ff. Kaffee u. Kuchen  
Erich Kumbacher. Ergebenst laden ein W. Buchheim und Frau.

### Gasthof Stern Zeithain

Sonntag, 11. 8. 1935  
**großer öffentl. Ball**  
Erstklassige Saxonphon-Musik

### Gasthof Heyda

Sonntag, 11. August, zum Erntedankfest ab 7 Uhr  
**Großer Festball**  
Ergebenst ladet ein Karl Sommer.

### Gasthof Niederlommatsch

Sonntag, den 11. August zum Erntefest  
**Feiner öffentl. Ball**

### Brennholz

Trockenes  
in Scheiten u. Rollen auch gefügt und gespalten  
frei Haus liefert billigst  
**Holzhandlg. Hanswald**  
Ruf 131.

### 2 Chaiselongues

mit Lehne verkauft preiswert  
G. Heiner, Gröba, Nitrodstraße 15.

### Ich Länge und wolle ihre Schuhe

bis zu 2 Nummern  
**Johannes Closius, Schuh-Masch.**  
Schlageterstraße 52.

### Kohlen

seit über 100 Jahren bei  
**Hering Eke**  
Gegr. 1800  
Ruf 130

### Das Keksauto

ist Montag und Dienstag in Riesa und bringt die bestesten Keks und Waffeln, auch sehr schönen Pfefferkuchenbrud, Pfd. 0.55.  
Knauf treffen Montag 6-7 Uhr Matulla (Garagen), Dienstag 1 Uhr Gohlhaus zur Burg.  
Rudolf Hitz, Burg.

### Jankerstoffreste

für Herren und Kinderladen, 1.00 br. - 1.00 br., eingetroffen  
**H. Bruntsch vbl. Jlla, Schlageterstr. 80**

### Reichst

Zufmarsch der  
Am heutigen  
men in Rügen  
einem Brigadeapp  
soll wieder einmal  
die SA, der sieg  
Kampf Hilters, ge  
steht wie in der  
wegung. Der  
and allen Volksg  
gen, daß wir b  
können, denn die  
in offener, ober  
meist in hinterh  
gang aufstehen  
lichen und ansich  
die Möglichkeit  
Rings um B  
wogen, auf dem  
SA-Männer der  
Kamen, Lössen,  
Bayer beziehen.  
Brigade im Hof  
on, umgeben von  
einem Ehrensturn  
Scheppmann u  
die braunen Räm  
Reichstathol  
offiziellen SA  
Zum zweiten  
Kampf SA zum  
Zufmarsch wird  
Grundlage d  
jense Handso  
die da glauben,  
den". Wie die  
haben wird, so  
kunft wird erwei  
rungen der Part  
gemeinsame polit  
keiten und die  
a affizialisi  
Wenn die  
gewordene Idee  
Fadellträgerin  
unseren Staat  
u erbittlich  
Volksgenossen,  
Zwei Jahre  
geübt; wir hielten  
dem Sumpf her  
Elemente hinein  
schauen Geschäfte  
Unsere Gebu  
hand nicht  
Wir werden nicht  
eingegriffen wird,  
hast werden wir  
geschlagen o  
Die SA wir  
letzte Bollwerk  
Kunstarbeit sein  
lebendig ist: Deu  
Ich grüße d  
die alten Kämp  
Kameraden und  
nationalsozialist  
bleibt unveränd  
dem Führer

### Schafft

Gauleiter  
sich mit einem  
gerätebeschaffung  
An anerken  
nossen der Bitte  
Heimen entspro  
Boraussetzung  
Noch fehlt aber  
Schulung zu ve  
durch das Instr  
Hüter-Jugend  
der Nation zu  
Ich richte  
der Lage sind,  
zur Verfügung  
Instrumente be  
wird die Hilt  
Es gilt, sich  
Kulturinstrument  
daß durch diese  
Jugend in Erf

### rote

Die  
des Gar  
Stabile  
Jungar  
hier in  
unterbr  
wochen  
sollen.  
In Heiler  
mend über das  
dem Felsberg.  
SA-Meter Köh  
rote Grube"  
Sportgelände  
Noch ist da  
sommer und  
licher Jugend.  
Führers als  
Jugend". Eine

### Reichstatthalter Ruffmann an Ostiahlens SA

**Aufmarsch der Brigade 133, Ostiahlens, im Bauen**  
 Am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag kommen im Bauen die SA-Männer aus ganz Ostiahlens zu einem Brigadeappell zusammen. Durch diesen Aufmarsch soll wieder einmal mit aller Deutlichkeit gezeigt werden, daß die SA, der siegreiche Vorkämpfer für das Dritte Reich Adolf Hitlers, genau so kampfbereit zur Stelle steht wie in der schlimmsten Zeit des Kampfes für die Bewegung. Der Aufmarsch der ostiahlischen SA soll aber auch allen Volksgenossen, die hinter dem Führer stehen, zeigen, daß wir bereit sind die Zukunft zu schauen können, denn die SA wird alle die Menschen, die heute noch in offener, oder, wie es ja heute auf der Tagesordnung steht, in hinterhältiger und gemeiner Art gegen die Bewegung auftreten wollen, entweder von ihrem unverantwortlichen und ausichtslosen Beginnen überzeugen oder ihnen die Möglichkeit nehmen, ihr Treiben fortzusetzen.

Rings um Bauen werden die in Sonderzügen, Kraftwagen, auf dem Rad oder im Fußmarsch ankommenden SA-Männer der Brigade 133 aus den Bezirken Bauen, Ramon, Löbau, Jüttau und Birna Unterkünste und offene Lager beziehen. Am Sonntagvormittag neun Uhr tritt die Brigade im Hof der ehemaligen Hofkammer in Bauen an, umgeben von Ehrenkürmen anderer Gliederungen und einem Ehrenkürmen der ostiahlischen SA. Gruppenführer Geyermann und Oberführer Unterhub werden an die dreitausend Kämpfer Ansprachen richten.

Reichstatthalter Ruffmann begrüßt die Männer der ostiahlischen SA mit folgenden Worten:  
 Zum zweitenmal seit der Machtergreifung tritt die ostiahlische SA zum Brigadeappell in Bauen zusammen. Ihr Aufmarsch wird zeigen, daß die SA nach wie vor die Grundlage der Bewegung ist. Er wird aber auch jene Handvoll Dummköpfe enttäuschen, die da glauben, die SA werde von der Straße verschwinden. Wie die Bewegung als Ganzes dauernden Bestand haben wird, so auch die SA als Glied der Partei. Die Zukunft wird erweisen, daß die SA und die anderen Gliederungen der Partei nur noch näher zusammenrücken, um gemeinsame politische Erzieherarbeit am deutschen Volk zu leisten und die stetige Fortentwicklung des nationalsozialistischen Staates zu garantieren.

Wenn die SA marschiert, dann marschieren die fleischgewordene Idee des Nationalsozialismus. Sie kommt als Fortsetzerin unserer Weltanschauung, als Freund aller unserer Staat bejahenden Volksgenossen, aber auch als unerbittlicher Feind aller Buhmäuse und Volksgenossen, aus welchem Lager sie auch stammen.

Zwei Jahre lang haben wir Geduld und Großzügigkeit geübt; wir hielten es für wichtiger, das deutsche Volk aus dem Sumpf herauszuholen, in den es einst durch dieselben Elemente hineingeführt worden war, die heute ihre lichtschönen Geschäfte machen möchten.

Unsere Geduld ist nunmehr am Ende. Wer unsere Hand nicht nimmt, dem bieten wir die Faust. Die werden nicht dulden, daß aus diesem Hinterhalt heraus eingegriffen wird, was wir in jährender Arbeit aufbauen. Deshalb werden wir nicht rufen, bis der letzte Gegner geschlagen oder befehrt ist.

Die SA wird ihren Mann dabei stehen, sie wird das feste Bollwerk nationalsozialistischer Bereitschaft und Zukunftsbereitschaft sein, weil in ihr das ungegründete Gezielte lebendig ist: Deutschland!

Ich grüße die ostiahlische SA, ich grüße insbesondere die alten Kämpfer, die die schöne Aufgabe haben, ihren Kameraden und Volksgenossen jederzeit lebendiges Beispiel nationalsozialistischer Gesinnung zu sein. Unser Parole aber bleibt unverändert: Der Glaube an Deutschland, die Treue dem Führer

gez. Martin Ruffmann.

### Schafft Rundfunkgeräte für die SA!

Sauleiter und Reichstatthalter Ruffmann wendet sich mit einem Aufruf an alle Volksgenossen, die Rundfunkgerätebeschaffung der SA zu unterstützen:

In anerkannter Weise ist seitens der Volksgenossen der Bitte der Hitler-Jugend um Bereitstellung von Röhren entsprochen worden. Dadurch war es möglich, die Voraussetzung zu gemeinsamer Schulungsarbeit zu schaffen. Noch fehlt aber ein wichtiges Mittel, um die weltanschauliche Schulung zu vervollständigen: der Rundfunkapparat. Erst durch das Instrument Rundfunk ist es möglich, die in der Hitler-Jugend gepflegte echte Kameradschaft zum Erlebnis der Nation zu machen.

Ich richte deshalb an alle Volksgenossen, die dazu in der Lage sind, die Bitte, der Hitler-Jugend Rundfunkgeräte zur Verfügung zu stellen bezw. ihr bei Beschaffung solcher Instrumente behilflich zu sein; auch für gebrauchte Geräte wird die Hitler-Jugend dankbar sein.

Es gilt, schon unsere Jüngsten mit diesem einzigartigen Kulturinstrument vertraut zu machen, und ich bin gewiß, daß durch diesen Appell ein lang gehegter Wunsch unserer Jugend in Erfüllung gehen wird.

gez. Martin Ruffmann.

### „Rote Grube“ das erste NSB-Heim für Jungarbeiter

Wie bereits mitgeteilt, eröffnete der Vertreter des Gauamtsleiters der NSB, Va. Hoyer und der Stadtdeiter der NSB, Bannführer Rödel, das Jungarbeiterheim „Rote Grube“. Die NSB wird hier in Zusammenarbeit mit der NSJ Jungarbeiter unterbringen, die sich in vier herrlichen Ferienwochen erholen und weltanschaulich weiterbilden sollen.

In heiler Aussicht gelangt man von Plauenthal kommend über das idyllisch gelegene Ergebirgsdorf Gosa nach dem Giesberg. Raum 30 Meter unter dem Rammler liegt in 800 Meter Höhe das Heim auf einer herrlichen Waldwiese. „Rote Grube“ — ein idealer Erholungsplatz und das beste Sportgelände für alle Jahreszeiten.

Noch ist das Heim nach unseren Begriffen nicht vollkommen und doch ist es durchlicht vom echten Geiste deutscher Jugend. Der Schulungsraum trägt das Wort des Führers als Leitmotiv: „Eines Volkes Kraft liegt in seiner Jugend“. Eine Lebenswahrheit ist das „Ergeb. Heimat-

# Senegalneger schlugen den Aufruhr nieder

## Srocklofes Strümmerseld nach den Strahlenlämpfen von Toulon

1) Toulon. Die Straßen Toulons, die den Schauplatz des nächtlichen Bürgerkrieges bildeten, so meldet Havas, bieten einen trostlosen Anblick. Vom Platz der Freiheit bis zum Kriegshafen ist der Boden bedeckt mit Trümmern und Scherben der grohen Schaufenster und Beklebungsbilder, kantigen Splittern der gusseisernen Gasfandelaber und der zerfallenen Lampen. Die Räume der Zeitungsdrukerie des „Petit Var“ und des dazugehörigen Verlags sind von den Meutern zerklüftet und geplündert worden. Ebenfalls ist ein Waffengeschäft von den Aufständischen geplündert worden. Diese Stelle war natürlich der Mittelpunkt des verbissenen Widerstandes der Revolutionäre, die von dort aus ein förmliches Schnellfeuer auf die vorrückenden Truppen der Garde Mobile eröffneten. Hier gab es Tote und Schwerverletzte auf beiden Seiten. Wie immer bei solchen Ereignissen, überkürzten sich die wilden Gerüchte. Die Bevölkerung ist entsetzt und erschreckt über das, was sich in ihrer sonst so friedlichen Stadt abgespielt hat.

Ueberriebene Zahlen werden gelaugt und verbreitet. Demgegenüber wird von amtlichen Stellen erklärt, daß nur zwei Personen ums Leben gekommen sind. Allerdings soll der Zustand eines Schwerverletzten so ernst sein, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß. Der Unterpräfekt hat, da der Belagerungsstand noch nicht verhängt worden ist, offiziell die Zeitung und die Verantwortung für die weiteren Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung übernommen. Aus Toulon sind Verstärkungen der Mobilgarde eingetroffen, aus Draguignan zweihundert Mann des 33. Artillerieregiments. Alle öffentlichen Gebäude, insbesondere diejenigen, gegen die Aufständische nächtliche Sturmangriffe unternommen haben, wie der Bahnhof, die Post, die Präfektur und der Justizpalast, werden von Wachkommandos besetzt.

Die Senegalscharfschützen haben mit aufgeschlanktem Seitengewehr seit Donnerstag abend die Post durch Abperrketten gesichert. Marine-truppen bewachen weiter die Marinapräfektur, während unbewaffnete Matrosen vor den einzelnen Gebäuden und Werkstätten des Arsenalis Posten setzen.

### Ruhe in Toulon und Brest

In Toulon herrschte am Freitag Ruhe nach dem Sturm. Die Arbeiter haben nach Arbeitsluß die Arsenalis und Werkstätten verlassen und sich ohne jeden Zwischenfall nach Hause begeben. Eine Abordnung der Gewerkschaft ist vom Unterpräfekten empfangen worden; sie legte Wert auf die Feststellung, daß die Arbeiter der Arsenalis nicht mit den Meutern verwechselt werden.

Der Bürgermeister von Toulon hat Maueranschläge anbringen lassen, durch die ein verschleiierter Belagerungsstand verhängt wird.

Der stellvertretende Präfekt des Departements erklärte Pressevertretern, daß der Belagerungsstand im eigentlichen Sinn des Wortes nicht verhängt worden sei; er widersprach den Gerüchten, wonach die Gasanstalt von Toulon explodiert sei. Gleichzeitig wies der Präfekt darauf hin, daß unter den Verhafteten und Verletzten fast keine Arbeiter der staatlichen Werkstätten sich befänden, es handle sich zum größten Teil um Dockarbeiter oder leichtes Geland, das nur auf die Gelegenheit warte, plündern zu können; unter ihnen befänden sich viele Ausländer, besonders Polen und Italiener. Von den verhafteten Unruhestiftern sind 33 entlassen worden, 40 wurden ins Gefängnis übergeführt, um in den nächsten Tagen vom Schnellgericht abgeurteilt zu werden; unter ihnen befänden sich ein Italiener, ein Spanier und ein Pole.

Auch in Brest hat den ganzen Tag über Ruhe geherrscht.

### Die Untersuchung der Unruhen in Brest und Toulon

1) Paris. Die ersten Ergebnisse der Untersuchung der Unruhen von Brest und Toulon haben, wie halbamtlich mitgeteilt wird, zu der Feststellung geführt, daß die Unruhen nicht von den Arsenalarbeitern, sondern von „unruhigen Elementen“ hervorgerufen worden sind, die sich unter die Arbeiter gemischt hatten. Man müsse daher, so heißt es in der halbamtlichen Erklärung, einen klaren Strich zwischen den Arbeitern, die gegen die Meutereien hätten Einspruch erheben wollen, und den Meutern ziehen. Sowohl in Brest wie in Toulon seien die Arsenalarbeiter am Freitag wieder vollständig an ihren Arbeitsplätzen erschienen. Es wird weiter unterstrichen, daß die Senegalscharpschützen „in keinem Augenblick mit den Unruhestiftern in Toulon in Verbindung gekommen seien“.

Tagegen meldet der „Petit Parisien“ noch in seiner Sonnabend-Morgen-Probenausgabe, daß Senegalscharpschützen in Toulon die Kundgebung zurückgeschlagen hätten, als diese versuchten, den Bahnhof und die Gasanstalt zu besetzen. Außerdem hätten Senegalscharpschützen die Rue de Canon und die angrenzenden Straßen belagert gehalten. In der Unterstadt sei ein Bataillon Senegalesen vorgegangen, um die engen Straßen von Meutern zu säubern.

Von den 89 festgenommenen Kundgebern in Toulon waren nur 12 über 20 Jahre alt. Unter den 36 Personen, die in Haft gehalten wurden, befindet sich ein Professor des Gymnasiums von Marseille, der im Verlaufe der Unruhen eine Flakge gegen einen Polizeibeamten geschleudert hatte. „Le Jeune“ schreibt, daß nach einer Zeugnisaussage während der dreitägigen Schieberei in Toulon nicht weniger als 7 bis 8000 Schüsse abgegeben worden seien.

zimmer“. Hier herrscht der Gedanke des echten Ergebirgslers: „Teufel um frei wolle mer sei, un da bleibe mer a dabei, weil mer Kragebörger sei“.

Rebenan der Arbeits- und Vereinstraum. Das ist ein Platz, der recht für stunde Stunden der Einsicht und Selbstbestimmung geeignet ist, da kann sich der junge Nationalsozialist Kraft und geistiges Nahrung holen.

Die NSB will hier jungen Menschen, die in den Betrieben der Großstadt ihre Pflicht tun, sonnige Ferientage geben. Hier sollen Nationalsozialisten Kraft für den täglichen Lebenskampf speichern, hier sollen sie ihren Körper stärken für die harte Arbeit des Berufes und sollen an ihren Arbeitsplatz zurückkehren als gesunde Jungarbeiter.

Die Vertreter des sozialistischen Gewerkschaftsbundes und des Kartells staatlicher Arbeiter sind beim Ministerpräsidenten vorstellig geworden und haben erklärt, daß die Arbeiter für die Zwischenfälle nicht verantwortlich gemacht werden könnten.

### Die französische Presse zu den blutigen Unruhen in den Hafenstädten

1) Paris. Die Pariser Presse zeigt sich über die Berichterstattung des Auslandes im Zusammenhang mit den blutigen Straßenunruhen in verschiedenen französischen Hafenstädten sehr ungeneigt.

Der „Temps“ weist besonders darauf hin, daß man vor allem die Streikbewegung und die Meuterei nicht verwechseln dürfe, denn in diesen beiden Bewegungen finde man nicht dieselben Elemente wieder. Der Proteststreik der Arbeiter sei von berufsmäßigen Aufwiegleru dazu ausgenutzt worden, die Meuterei anzuzetteln. Die Feststellung der verantwortlichen Traktierer werde mit allen Mitteln betrieben werden. Die Öffentlichkeit müsse jedenfalls vor Falschmeldungen gewarnt werden, die von kommunistischen Kreisen oder ausländischen Zeitungen aus Verrechnung in Umlauf gesetzt würden.

Im Gegensatz dazu stellt das „Journal des Debats“ fest, daß die wahre Ursache der Zwischenfälle ausschließlich im Kommunismus zu suchen sei. Frankreich befinde sich heute an einem Scheidewege, und der einzige vernünftige Ausweg aus dem Dilemma sei, den Weg einzuschlagen, der Moskau den Rücken kehrt.

Die „Liberte“ beschuldigt die deutsche, nichtseitlich aber auch die englische Presse, die letzten Ereignisse unter ungewöhnlichen Ueberdrehungen ausgedrückt zu haben. Die französischen Matrosen und der größte Teil der Arbeiter des Arsenalis seien weder Aufständische, noch Revolutionäre. Leider gebe es aber zu viel revolutionäre Traktierer, die im Golde der Dritten Internationale händeln.

Nach amtlichen Mitteilungen, die dem französischen Innenministerium aus den verschiedenen Hafenstädten über die Lage zueingegangen sind, soll man in Toulon einen Italiener verhaftet haben, der Bomben und einen geladenen Revolver bei sich führte.

Das „Echo de Paris“ greift diesen Fall auf und schließt daraus, daß es sich um einen in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plan der Internationale handle, an dem eben alle Anhänger des Kommunismus beteiligt seien. Unter der Schutzmarke Volksfront, die seit von den Radikalsozialisten des 6. Februar mit Daladier an der Spitze geleitet werde, werde das Werk der sozialen Zersplitterung und Untergrabung fortgesetzt, das im Parlament begonnen habe.

### Ungerechtfertigte Verdächtigung eines Deutschen im Zusammenhang mit den Unruhen in Brest

1) Paris. Die französische Presse hat im Zusammenhang mit den Unruhen in Brest ein gewisses Aufsehen über die Verhaftung eines Deutschen gemacht und daran zwischen den Zeilen gewisse „Zählholgerungen“ geknüpft. Nachdem bereits die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas diesen Zwischenfall richtig gestellt und bekannt gegeben hat, daß der verhaftete Karl Schmidt völlig unbeteiligt an den Kundgebungen war, verlaute nunmehr aus anderer Quelle folgendes:

Es handelt sich um den deutschen Monteur Karl Schmidt von einer deutschen Maschinenfabrik, der in Brest eine Dieselmotorenanlage auf einen schweren Kran montiert, die von der französischen Marineverwaltung bestellt ist. Schmidt befand sich mit einem anderen deutschen Monteur auf dem Wege in sein Hotel, als die Unruhen in Brest ausbrachen. Sie begegneten einer Polizeistreife und ließen sie vorbeiziehen. Unter der Polizei folgte eine aufgeregte Menschenmenge, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm. Darauf machte die Streife kehrt, um gegen die Kundgebungen vorzugehen, die die Nacht ergriffen. Schmidt selbst dagegen als völlig Unbeteiligter blieb mit den Händen in den Hosentaschen stehen. Diese Tatsache aber, daß er die Hand in der Hosentasche behielt, was den in begrifflicher Erregung befindlichen Polizeibeamten verdächtig erschienen sein. Jedemfalls wurde Schmidt die Hand aus der Tasche gerissen, wobei das anacollische „Anariffsmesser“ (!) zum Vorschein kam. Schmidt wurde verhaftet und sollte im Schnellgerichtsverfahren verurteilt werden. Erstensdennmal scheint sich aber die französische Marineverwaltung ins Mittel gelegt zu haben, so daß die Angelegenheit Schmidt am Sonnabend einer endgültigen Regelung entgegengeführt werden dürfte. Auf alle Fälle sind die an die Verhaftung Schmidts geknüpften Handbemerkungen gewisser französischer Blätter als ungerechtfertigte Stimmungsmache zurückzuweisen.

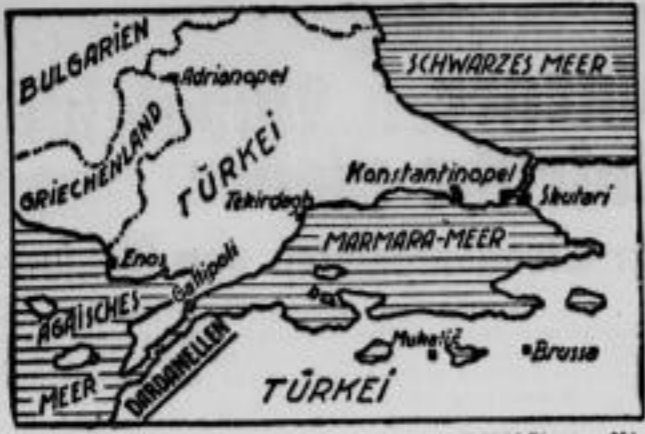
### Arbeitertumgebung in Cherbourg

1) Paris. In Toulon wie in Brest herrschte am Freitag abend völlige Ruhe. In Cherbourg dagegen haben am Freitag abend mehrere tausend Arsenalarbeiter nach Fabrikluß eine Kundgebung veranstaltet. Unter dem Gesang der Internationale bewachte sich ein Umzug durch die Straßen der Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

### Stahlhelm-Kreisgruppe Weida (Thür.) aufgelöst

Stahlhelm-Kreisführer Weidauer veröffentlicht folgendes: „Unter Berücksichtigung der Ereignisse der Letztzeit und unter Bezugnahme auf den Beschluß unseres Ehrenmitglied, Kamerad Generalfeldmarschall von Mackensen, löse ich hiermit die Kreisgruppe Weida des NSDFB (Stahlhelm) — Ortsgruppen Weida, Bünschendorf, Endschütz und Kriehitz — auf.“

wagen  
 erkr. 41, 3  
 Möbelhand  
 Straße 26  
 nfen Sie  
 gut eine  
 che  
 et, Tisch  
 und ein  
 hammer  
 b Farben  
 an Möbel  
 reifen.  
 ußen.  
 tag  
 r Ball.  
 ulti.  
 Kugel  
 r Ball.  
 ch Nicker.  
 siehre  
 für Damen  
 die mich zu  
 Zukunfts-  
 National-  
 erben  
 Schloß.  
 täglich  
 Kar-  
 Kontar  
 um Det-  
 Uhr an  
 Musik  
 Erdemil.  
 und Fran.  
 main  
 affige  
 von-Punkt  
 da  
 Uhr  
 Sommer.  
 tztisch  
 Ball  
 Gosa  
 11. August  
 est.  
 ein  
 und Fran.  
 le  
 APPALD  
 im Jahr  
 Modell 1935  
 08 08  
 mittel für  
 und Land.  
 Handlungen  
 rath/West.  
 bei  
 ke  
 trassen  
 Dienstag in  
 die belietien  
 uch, 9.30. 0.55.  
 n, Dienstag  
 12. Burgen.  
 ste  
 eingetroffen  
 terfir. 80



## Die Meerengenfrage

Georg Illmann, Leipzig

Die Dardanellen, jenes natürliche Verbindungsglied zwischen Südoberuropa und Kleinasien, stellen ein völkerrechtliches Problem erster Ordnung dar, das auf Grund seines geopolitischen Charakters mit der jeweiligen Machtposition Russlands beziehungsweise der Türkei in engstem Zusammenhang steht. In dieser Hinsicht kommt der im Jahre 1774 erfolgten grundlegenden Umgestaltung der völkerrechtlichen Verhältnisse im Nahen Osten insofern eine besondere Bedeutung zu, als durch die russische Annexion der Halbinsel Krim, des Kubangebietes sowie der Insel Taman das Schwarze Meer praktisch aufgeschlossen zu sein. Bekanntlich gewährleistet Artikel 2 des Friedensvertrages der russischen Flottenflotte freie Durchfahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen. Dieses Privileg wurde später gemäß Artikel 10 des gegen den französischen Kolonialimperialismus gerichteten türkisch-russischen Bündnisabkommens grundlegend auch auf die Kriegsstotte Russlands übertragen. Dieser Vertrag, den 1799 übrigens auch England unterzeichnet hatte, wurde im Jahre 1808 von Russland und der Türkei erneuert und mit einem geheimen Annex versehen, in dessen Artikel 7 die vertraglich gebundenen Mächte übereinkamen, das Schwarze Meer zu schließen. Anfang des 19. Jahrhunderts setzte sich England zur Wahrung seiner östlichen Interessen für die Unverletzlichkeit des türkischen Territoriums und die unbedingte Schließung der Meerenge für Kriegsschiffe ein.

Galt bisher die Schließung beziehungsweise Öffnung der Dardanellen als einseitiger Diktat der türkischen Regierung, so läßt diese Handlung auf Grund der Tatsache, daß die Türkei nicht rechtlich unzulässig, in dem schwarzen Meeres war, rechtlich zunächst unzulässig. In dem Maße, wie die Türkei damals noch nicht in den Kreis der europäischen Mächte aufzutauchen konnte; es galt für sie also auch noch nicht die Regel der Freiheit der Meere, vielmehr ihr eigenes Staatsrecht. Nach diesem aber war die Türkei zweifellos zur Schließung und Öffnung der Meerengen nach Belieben berechtigt. Gemäß Artikel 11 erkannte nun England die Schließung der Meerengen als für sich verbindlich an. An sich galt diese Abmachung natürlich nur zwischen den Parteien, allein durch die Einschränkungen, die England in dem Artikel machte, wurde faktisch die Türkei in ihrem Verhalten anderen Mächten gegenüber gebunden (Erner, Die Meerengenfrage). Dieser Artikel hatte übrigens nur „en tempo de pace“, das heißt im Frieden, Gültigkeit. Im Vertrag von Agram (1809) verpflichtete sich schließlich die Türkei, zum Zwecke der ungestörten Ausübung des russischen Aus- und Einfuhrhandels den guten Diensten Russlands im Interesse einer ihm betreuenden Macht zur Erlangung der Durchfahrt ins Schwarze Meer stattzugeben (Erner).

Die Normativstellung Russlands in den Meerengen wurde nicht zuletzt auf Grund der Initiative Englands (Sicherung des Mittelmeeres nach Indien) durch die Londoner Meerengenkonvention (1841) definitiv festgelegt. Einige Zeit später erfolgte die Neutralisierung des Schwarzen Meeres. Diese Bestimmungen wurden im Pontusvertrag vom 18. März 1871 insofern revidiert, als die Artikel 11, 13, 14 sowie der Annex 2 fortfielen, während, abgesehen von gewissen Einschränkungen, das Schließungsprinzip (für Kriegsschiffe) gemäß Artikel 2 gewahrt blieb.

Welche diplomatischen Schwierigkeiten die Meerengenfrage wegen ihres eminenten geopolitischen Charakters bietet, beweist die Tatsache, daß die Dardanellenfrage durch die in der Zeit der Entfaltung Deutschlands folgerichtig begründete englisch-russische Interessengemeinschaft es ipso facto nicht herabgeführt wurde. Wesentlich in Bezug auf die Änderung des Meerengenstatus ist hingegen Artikel 37 des Friedensvertrages von Sevres, der folgende Bestimmung enthält: Die Meerengen (Bosphorus, Marmarameer, Dardanellen) sind für alle Handels- und Kriegsschiffe auch im Falle, daß die Türkei kriegsführende Macht ist, geöffnet. Die Durchfahrtsfreiheit soll durch die Kommission des Detroit garantiert werden. Diese Kommission bestand aus Vertretern der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ferner Englands, Frankreichs, Italiens, Japans und Russlands mit je 2 Stimmen sowie Griechenlands, Rumaniens und der Türkei mit je 1 Stimme (Artikel 40).

Die jetzige Rechtsordnung besteht sich auf das Lausanner Meerengenabkommen vom Jahre 1923. Gemäß Art. 1 sind die Meerengen im Frieden für alle Handels- und Kriegsschiffe (für letztere — einziehend — mit der Einschränkung, daß die Maximalstärke der Einheiten irgend eines Landes nicht die der jeweils stärksten Flotte im Schwarzen Meer übersteigen darf) geöffnet. Diese Bestimmung ist eine völlig wertlose Garantie für die Uferstaaten: Wie de Vischer richtig betont, ist jede Nichtufermacht berechtigt, eine Flotte in der oben erörterten Stärke im Schwarzen Meer zu halten. Infolgedessen ist eine Koalition von Nichtufermächten jeder Zeit in der Lage, effektive so starke Kräfte im Schwarzen Meer zu halten, daß diese die Kräfte der Uferstaaten um ein Vielfaches übersteigen. Der einzige Versuch, die Interessen der Uferstaaten gegenüber den Nichtuferstaaten wahrzunehmen, ist als nicht glücklich zu bezeichnen; er mußte mißlingen, da man dabei nicht von der hier allein natürlichen Niederung: Block der Uferstaaten gegen Block der Nichtuferstaaten ausging, sondern von dem Kräfteverhältnis der einzelnen Staaten zueinander (Erner). Im Kriege gilt prinzipiell dasselbe. Nur kann die Türkei im Falle, daß sie kriegsführende Macht ist, alle ihr völkerrechtlich zustehenden Maßnahmen ergreifen. Im Neutralitätsfall darf das Durchfahrtsrecht der anderen Mächte durch etwaige Schutzmaßnahmen von Seiten der Türkei jedoch nicht beeinträchtigt werden (§ 26, Abs. 3). Zur Sicherung der freien Durchfahrt sind die Meerengen bekanntlich auf beiden Seiten in einem 15 bis 20 Kilometer breiten Streifen entmilitarisiert worden. Die Meerengenkommission, die übrigens keine allgemeine Kontrolle über die Schifffahrt in den Meerengen besitzt, setzt sich unter türkischem Vorsitz aus den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Japans, der USA, Russlands, Bulgariens, Jugoslawiens, Griechenlands und Rumaniens zu-

# Kominternkongress beschleunigt die Arbeiten

## 20 Ablagen von den Sozialdemokraten — Die Befugnis der österreichischen Kommunisten

Moskau. Die Aussprache über den Bericht Dimitroffs, die sich unendlich in die Länge zieht, hat die Leitung des Kominternkongresses in der Freitag-Sitzung veranlaßt, die Reden der einzelnen Ländervertreter abzukürzen und die Nachmittags-Sitzungen des Kongresses bis Rittersnacht ausgedehnt. Die ehrgeizigen Vertreter der verschiedenen Sektionen der Komintern sollen nunmehr gezwungen werden, neue Gesichtspunkte in die Aussprache einzubringen oder darauf zu verzichten, den Kongress durch das Wiederholen des Besagten zu langweilen.

In der Freitag-Sitzung kamen auf diese Weise nicht weniger als 19 Kommunisten zu Worte. Unter ihnen befinden sich Vertreter der skandinavischen und der baltischen Staaten, Chinesen, Amerikaner, Tschechen und Franzosen, Ungarn, Südamerikaner, Italiener, Österreicher und so weiter. Auch eine „deutsche“ Kommunistin verfuhrte durch besondere Bepfechtungen den reichen Beifall zu rechtfertigen, den sie bei ihrem Erscheinen erntete.

Eine besondere Rolle brachte der Vorstehende der Weltkommunisteninternationale Polowski in die Aussprache. Er erklärte, daß seine Internationale im Laufe von 6 Jahren nicht weniger als 20 Briefe an die zweite Internationale geschrieben habe, um ein gemeinsames Vorgehen zu erreichen. Teils seien diese Briefe aber gar nicht, teils ab-

gelehnt beantwortet worden. Gleichwohl läßt sich Polowski nicht entmutigen und unternimmt den 21. Anbiederungsversuch an die marxistischen Genossen aus dem anderen Lager, um sie zu einer „Einheit des Handelns“ zu bewegen, die nach Polowski ein „Hebel“ wäre, mit dem er „nahezu die ganze Welt aus den Angeln heben“ will.

Von Interesse ist schließlich der Wortlaut der Rede des österreichischen Kommunisten Koplevic, die dieser am Donnerstag gehalten hat. Er erklärte, der bewaffnete Februar-Aufstand 1934 in Österreich habe das ganze Gesicht des Landes verändert. Die Werkstätten hätten eine Niederlage erlitten, sie seien aber nicht zerstört worden, denn jetzt seien die Kommunisten dabei, die Gegenläufe zwischen den „imperialistischen“ Großmächten in der Politik gegenüber Österreich auszunutzen. Die Gegenläufe hätten die österreichische Monarchie in zwei Lager gespalten. Damit werde die Stokkraft des „Faschismus“ in Österreich geschwächt und diese Tatsache schaffe günstige Voraussetzungen für die intensive Vertiefung der Kommunisten. Die ganze politische Lage im heutigen Österreich verlange einen gemeinsamen Kampf mit den Sozialdemokraten gegen die faschistische Diktatur. Das Land müsse in ein Volkswort der Einheitsfront zum Schutz der Interessen der Proletarier verwandelt werden.

Am Freitag-Sitzung erklärte sich schließlich auch die Kontrolle über die Einhaltung der in den Paragraphen 2 bis 4 des Annexes zu Artikel 2 niedergelegten Bestimmungen.

Diese Einschränkungen der türkischen Souveränitätsrechte bilden die Grundlage für die auf die Befreiung des Servituts abzielende Revisionspolitik der Türkei. Demgegenüber werden sich England wie Japan (sogar im Gegensatz zur Sowjetunion) auf den Artikel 18 berufen, der bekanntlich die gemeinsamen Interessen der 5 Signatarmächte hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Meerengenstatus enthält.

## Keine Forderung des russischen Außenhandelsmonopols

Berlin. Der Russland-Ausschuss der deutschen Wirtschaft gibt bekannt:

Entgegen mehrfach in der Presse zum Ausdruck gebrachten Auffassungen ist festzustellen, daß der in der Kametta vom 4. d. M. veröffentlichte Beschluß der Sowjetregierung, wonach den einzelnen Export- und Importvereinigungen das Recht eingeräumt wird, Außenhandelsabstände mit ausländischen Firmen selbständig zu tätigen, keineswegs eine Forderung des Außenhandelsmonopols bedeutet. Es handelt sich vielmehr um eine Auswirkung der neuen Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung, wonach die Tätigkeit von Außenhandelsgesellschaften (Sowjet-Export und Sowjet-Import) in immer steigendem Maße nach Moskau verlegt werden soll.

## Drei Todesurteile

wegen Diebstahls von Eisenbahnmateriale in Sowjetrußland

Moskau. Das sowjetrussische Kriegsgericht fällte, wie die Prawda meldet, wegen Diebstahls von Eisenbahnmateriale gegen drei Personen Todesurteile durch Erschießen. Vier weitere Angeklagte erhielten je 10 Jahre Gefängnis. Die Verurteilten, unter denen sich auch Eisenbahner befinden, hatten sich auf der Tomsker Eisenbahnlinie an einer Diebstahlsbande aufgenommen und schnitten systematisch die Kupplungsschläuche der automatischen Bremsvorrichtungen von Güterzügen ab. Allein in 20 Tagen hatten sie 845 Kupplungsschläuche entwendet und auf dem Markt verkauft.



Er sucht das Geheimnis der großen Kunst zu ergründen, das ebenso wie der Schlüssel zum Erfolg in jenem undefinierbaren gewissen Etwas wurzelt. Die Könige unter den Kaufleuten nennen dieses gewisse Etwas Bekanntheitssphäre. Es ist das, was das Vertrauen von Hunderttausenden, ja Millionen zu einer Ware, einem Geschäft bewirkt. Dieses Vertrauen, diese verkaufsfördernde, erfolgsbringende Stimmung schafft sich der Kaufmann durch kluge Anzeigen im Kleinen Tagebblatt. Mit ihren tausenden aufmerksamen und kaufkräftigen Lesern schert sie auch Ihnen die Bekanntheit und sorgt dafür, daß Ihr Geschäft nicht in Vergessenheit gerät.

Erreitung starke Werbekraft dem Kaufmann neue Käufer schafft!

## Schnelldampfer „Europa“ nach Vollendung der 100. Rundreise in Bremerhaven angekommen

Bremerhaven. Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd traf Freitag vormittag von seiner hundertsten Rundreise über den Nordatlantik von New York kommend in Bremerhaven ein. Vor der Kommandobrücke hatte man eine mehrere Meter hohe Zahl „100“ aus frischem Grün angebracht, die schon beim Einlaufen des Dampfers, der über die Toppfen gelagert hatte, sichtbar war. Der Columbus-Bahnhof hatte Refordbein aufkommen und präzentierte sich gleichfalls in reichem Flanoramum. Nach dem Festmachen überbrachte Reichskommissar Hermann-Welersmünde dem Kapitän der „Europa“, Scharf, die Glückwünsche des Reichsverkehrsministers.

Nach Mitteilung eines Londoner Korrespondenten wurden die Leistungen der „Europa“ anlässlich ihrer 100. Rundreise in der englischen Presse weitgehend gewürdigt.

In Southampton und in Cherbourg war die „Europa“ auf der Rückreise Gegenstand besonderer Ehrungen.

Am Freitag begrüßte der Vorsitzende des Norddeutschen Lloyd, Dr. Rudolph Virle, die Besatzung und sprach ihr seinen Dank aus. Nur durch die Zusammenarbeit aller Kräfte sei der Erfolg erzielt worden. Ein Schiff sei mehr als der Träger von Passagieren und Fracht, es sei ein Vertreter des Reiches und des Volkes, das es ausführe. Dr. Virle gedachte am Schluß seiner Ansprache des Führers, dem das deutsche Volk das Reich der Stärke, Einigkeit, Freiheit und Ehre verdanke. Mit einem dreifachen Sieg-Deil, in das die nahezu 1000köpfige Besatzung einstimmte, beendete er seine Rede.

Kapitän Scharf dankte in herzlichen Worten. Die gesamte Besatzung der „Europa“ fühlte sich mit der Pflichterfüllung eng verbunden.

## Abschließen kauft in Polen Uniformen

Warschau. In Lodz ist eine Währungsabschließung Kaufleute einetroffen, die größere Mengen fertiger Uniformen zur Ausrüstung der polnischen Armee angekauft hat. Weitere Abschlüsse sollen demnächst in Aussicht genommen sein.

## Seines Amtes enthoben

Berlin. Der Sonderbeauftragte des Reichsministers Dr. Goebbels, Hinkel, hat im Einvernehmen mit der Reichstheaterkammer mit sofortiger Wirkung den Reichstheaterverband in Berlin-Brandenburg der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, Franz Eckardt, seines Amtes enthoben.

## Sowjetrussischer Gesandtschaftsrat mit dem Auto tödlich verunglückt

Paris. Der Gesandtschaftsrat bei der Sowjetrussischen Botschaft in Paris, Ditschowski, der sich mit dem Auto von Paris nach Berlin begeben wollte, hatte in der Nähe von Fontenay bei Metz einen Autounfall, bei dem er einen schweren Schädelbruch erlitt. Ditschowski wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus nach Metz überführt, wo er am Freitagabend seinen Verletzungen erlegen ist.

## Wieder ein großes Eisenbahnunglück in der Sowjetunion

Moskau. Trotz strengster Maßnahmen will die Rote der dauernden Eisenbahnunglücke in der Sowjetunion nicht abreißen. Wie die Prawda berichtet, ereignete sich neuerdings auf der nordkaukasischen Eisenbahnlinie wieder ein schwerer Unfallschicksal. Auf dem Bahnhof Georgiewsk liefen aus entgegengesetzten Richtungen gleichzeitig ein Personen- und ein Güterzug ein. Infolge falscher Weichenstellung fuhr der Güterzug mit voller Wucht dem Personenzug in die Seite und zertrümmerte vier Wagen. Nach vorläufigen Angaben wurden 28 Personen verletzt, darunter acht lebensgefährlich.

## Higewelle in Amerika fordert 15 Todesopfer

Washington. Die Higewelle, die seit mehreren Tagen die Südmexikanischen Deimst und sich auch in Kanada auswirkt, hat bis jetzt, soweit man es übersehen kann, 15 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Personen sind an Überschwemmung erkrankt. Auf einer Justizausfahrt in Louisiana sind allein fünf Mördersträflinge infolge der Glutstige, die hier herrscht, gestorben. Die Temperaturen bewegen sich in den Gebieten, die von der Higewelle betroffen sind, zwischen 35 und 50 Grad Celsius.

## Marxistische Ausstellungen gegen NSD.-Anhänger in Amsterdam

Amsterdam. An vielen Stellen der Stadt kam es am Freitag abend wiederum zu marxistischen Ausstellungen, die sich in erster Linie gegen Vertreter des Nationalsozialistischen Kampfbundes richteten. Am Waterloo Platz, dem Mittelpunkt des Judenquartiers, wurden mehrere NSD.-Mitglieder von einer marxistischen Menge zu Boden geschlagen. An dieser Stelle wurde auch ein NSD.-Anhänger, der mit seiner Frau und Tochter späteren eins. überfallen, da er das kleine dreieckige Schildchen trug. Besonders schwer mitgehandelt wurde auch die Tochter des NSD.-Mannes.

Auch im westlichen Stadtviertel kam es zu Ausstellungen. Hier wurde eine achtköpfige nationalsozialistische Propagandagruppe von dem kommunistischen Mob angegriffen. Dabei kam es zu einem förmlichen Straßenkampf. Als der Überfallwagen der Polizei erschien, flohen die Kommunisten über Kopf. Drei Nationalsozialisten trugen Kopfverletzungen davon und wurden vorübergehend einem Krankenhaus zugeführt werden.

## Bombenanschlag auf einen Eisenbahnzug in Amerika

New York. Durch eine Bombenexplosion wurden etwa 5 Km. vor Springfield im Staate Illinois auf freier Strecke eine Lokomotive und 5 Güterwagen aus den Gleisen geworfen. Der Schienenstrang wurde in beiden Richtungen durch die Explosion erheblich beschädigt, sodass der Verkehr unterbrochen werden mußte. 2 Beamte von der Zugbegleitung wurden schwer und mehrere andere leicht verletzt.

## Erste Ausfahrt der „Sannenberg“

Stettin. Der neue Turbinenschiffdampfer „Sannenberg“ des Seebüchsen Ozeanverkehrs hat heute Sonnabend vormittag aus dem Stettiner Ozeanwerk zu seiner Ueberführungsfahrt nach Swinemünde ausgelaufen. Im Laufe des Sonntag wird das neue Ozeanverkehrs-Schiff von Swinemünde aus eine längere Probefahrt unternehmen und am Montag wird dann die Abnahme erfolgen.

## Munitionsdiebstahl aus einem polnischen Eisenbahnzug

Kommunisten als Täter?

Kattowitz. In der Nacht zum Freitag wurden aus einem Eisenbahnzug auf der Strecke Tarnowitz-Verbo drei Rifen Maschinengewehrmunition gestohlen. In dem benachbarten Eisenbahnwagen befanden sich 21 Rifen MG.-Munition für das 8. Infanterieregiment in Tarnowitz, das sich gegenwärtig im Rieker-Gebiet im Wandel befindet. Die Täter haben den Eisenbahnwagen während der Fahrt erbrochen und die Munition, die ein Gewicht von 45 Kilo hat, aus dem Zuge geworfen. Bisher hat man von dem Täter keine Spur. Es wird vermutet, daß es sich um Angehörige einer illegalen kommunistischen Organisation handelt.

## Außenminister Bed in Helsingfors

Rechtliches Echo in der finnischen Presse

Helsingfors. Der polnische Außenminister Bed trat heute Sonnabend vormittag in Begleitung seiner Frau und Tochter, des Ratschess des polnischen Konsulats in Helsingfors ein. Die meisten finnischen Zeitungen würdigen den Besuch durch Leitartikel und Beiträge über Polen.

## Kerkerstrafe für Habsburg-Propaganda in Südtirol

Merano. Das Kreisgericht verurteilte den Hausangestellten Iwan Gabritsch heute Sonnabend wegen Propaganda zugunsten der Restauration der Habsburger in Südtirol zu 4 Jahren schweren Kerker.

## Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin. In Landsberg ist am 10. August 1935 der vom dortigen Schwurgericht am 8. Mai 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Johann Haslbeck hingerichtet worden. Haslbeck hat am 22. Februar 1935 seine 16 jährige Schwangergeliebte, die ledige Arbeiterin Maria Lehnhuber, ermordet.

## Holländisches Garnison-Lebensmittellager niedergebrannt

300 000 Gulden Schaden

Amsterdam. In Bergen op Zoom enthand Freitag abend im Lebensmittellager der Garnison ein Großfeuer, durch das innerhalb von 2 Stunden das gesamte Gebäude eingeschmelt wurde. Obwohl Militär, Feuerwehr und Polizei in großem Umfange aufboten wurden, gelang es nur, die umliegenden Gebäude und Kasernen vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen. Von dem Inhalt des Lagers, aus dessen Vorräten die Lebensmittelversorgung der gesamten Garnison bestritten wurde, und in dem auch größere Bestände für den Fall einer Mobilisierung lagerten, konnte dagegen nichts gerettet werden. Der Schaden wird auf 300 000 Gulden geschätzt. Man hat es nicht für ausgeschlossen, daß man es mit einem Sabotageakt zu tun hat.

## Großes Schadenfeuer — Güterbahnhof abgebrannt

Wetzlar. Gladbach. In den Vorräumen des Güterbahnhofs Gladbach brach in der Nacht zum Sonnabend gegen 1.15 Uhr ein Großfeuer aus. Die Flammen ergriffen den Dachstuhl des Gebäudes und breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Güterbahnhof aus. Das Feuer fand in dem Torbehälter des Daches und den Holzballen des alten Gebäudes gute Nahrung. Beim Uebergreifen der Feuerwehre hand das ganze etwa 100 Meter lange Lagergebäude in hellen Flammen. Es mußte sich darauf beschränken, eine Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Besonders gefährdet waren die umliegenden Lagergruppen sowie eine anliegende Großschlachterei. Das Gebäude des Güterbahnhofs brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Höhe des Sachschadens heißt im Augenblick noch nicht fest, da noch nicht geklärt werden konnte, welche Gütermengen in dem Gebäude lagen.

# Gauleiter Forster über den Danzig-polnischen Ausgleich

Danzig. In einem für die Presse bestimmten Auffag schreibt der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, über den Danzig-polnischen Ausgleich:

Als die nationalsozialistische Regierung kurz nach ihrer Machtübernahme die Verhandlungspolitik mit Polen einleitete, war sie sich darüber im Klaren, daß nach all dem, was in den vergangenen Jahren geschehen war, eine gewisse Zeit notwendig sein wird, bis sich diese Verhandlung für beide Staaten nützlich auswirkt.

Wir Nationalsozialisten haben damals sowohl in Danzig als auch in Deutschland diesen neuen Weg der Außenpolitik eingeschlagen, weil wir davon überzeugt waren und es heute auch noch sind, daß zwei Staaten, die nebeneinander leben und in vielen Dingen auseinander angewiesen sind, ihre Interessen viel mehr gewährleistet leben, wenn sie dieselben in gegenseitigem friedlichen Meinungs-austausch vertreten. Wobin die Außenpolitik früherer Regierungen gerade in Bezug auf Polen geführt hätte, ist für einen einigermaßen nüchternen Politiker nicht schwer zu erraten.

Polen und Deutschland haben in Europa eine große gemeinsame Aufgabe zu erfüllen. Sie besteht darin, den im Osten Europas zur Nacht gelangten Bolschewismus unter allen Umständen vom übrigen Kontinent fernzuhalten. Gerade in diesen Tagen in Moskau stattfindende Kongreß aller führenden Kommunisten der Erde weist auf die Gefahr hin, die von dort der ganzen abendländischen Kultur droht. Solange Polen und Deutschland in der großen Politik sich gegenseitig verständigen, wird es der Dritten Internationale unmöglich sein, in Mitteleuropa festen Fuß zu fassen.

Eine Verständigung zwischen zwei Staaten hat auf die Dauer aber nur einen Wert, wenn sie tatsächlich von beiden innerlich gewollt ist und ehrlich betrieben wird. Es kann dabei vorkommen, daß Ereignisse eintreten, die für die ganze Verhandlungspolitik eine harte Probe bedeuten. Solange die Streitfragen nicht von ganz besonderer Bedeutung für die Zukunft trennend der beiden Staaten sind, wird es bei einigermaßen gutem Willen auf beiden Seiten immer möglich sein, derartige Konfliktsstoffe aus der Welt zu schaffen.

Die Danzig-polnische Verständigung, die vor zwei Jahren angebahnt wurde, hat ihre erste Feuertaufe in diesen Tagen bestanden. Darüber hinaus hat sich aber auch im Zusammenhang damit gezeigt, wie wertvoll die Verhandlungspolitik zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und Polen ist. Wenn beispielsweise die Streitfragen zwischen Danzig und Polen, die in diesen Tagen zur Debatte standen, vom Völkerbund geklärt hätten werden müssen, dann wären diese Streitfragen trotz so und so vieler Sitzungen und Beisprechungen niemals aus der Welt geschafft worden. Jamindest wäre eine Entscheidung des Völkerbundes bestimmt nicht zur Aufrechterhaltung beider am Streitfall beteiligter Staaten ausgefallen.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen sind durch Verhandlungen zwischen den mahachenden Männern Danzigs und Polens zu ihrem Abschluß gekommen. Es ist damit eine für beide Teile schädliche Situation aus der Welt ge-

schaft worden. In Zukunft derartige Vorkommnisse zu vermeiden, wird nur möglich sein, wenn unsere Staatsorgane genau so vom Willen zur Verständigung besetzt sind wie die Staatsführung selbst. Das Danzig will, ist nicht anders, als im Rahmen der bestehenden Verträge zu leben und deutsch zu bleiben. Polen mag davon überzeugt sein, daß es mit uns in Danzig auf das Beste zusammenarbeiten kann, wenn wir leben, daß es alles tut, nicht nur die ihm in den Verträgen zustehenden Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, sondern auch die ihm auferlegten Pflichten Danzig gegenüber zu erfüllen.

Ebenso muß sich Polen aber darüber klar sein, daß wir uns, wenn man Danzig in seinem Deutschland und in seinem Lebenskreis, das heißt, seiner Wirtschaft, treffen will, bis zum letzten Augenblick zur Wehr setzen. Das haben wir getan, als Polen unserer Wirtschaft durch seine Zollverordnung den Weg zu ihrer Erhaltung verwehrte. Denn hätte Polen diese Verordnung nicht herausgebracht, so hätte die Danziger Regierung auch von sich aus keine Anweisung an das Handelsamt auf Zollfreie Einfuhr lebenswichtiger Waren ergehen zu lassen brauchen.

Dieser Streitfall und seine Verwicklung hat, politisch gesehen, immerhin etwas Gutes an sich. Alle Freunde Deutschlands und der deutsch-polnischen Verständigung, die in den letzten drei Wochen in ihrer Presse gekämpft haben und sich schon darauf freuten, daß die Verständigungspolitik zwischen Deutschland, Danzig und Polen ihre Feuertaufe nicht bestehen würde, wurden auf das bitterste enttäuscht. So wie diese internationale Außenpresse in allen anderen Fragen, die die nationalsozialistische Politik anheben, mit ihren Vermutungen hereingefallen ist, so auch diesmal wieder. Das freut uns am allermeisten. Außerdem mag die Welt an diesem Beispiel erkennen, daß unter Führer Adolf Hitler recht hat, wenn er in seiner letzten Reichstagsrede den Gedanken der Verständigung zwischen zwei Staaten für nützlich hält als kollektive Sicherheit, so wie sie in Wien gesprochen werden.

Wäre bei allen diesen Vorfällen der ehrliche Wille zur gegenseitigen Verständigung vorhanden wie zwischen Deutschland, Danzig und Polen, dann würden viele Konfliktsstoffe, die für die Völker friedliche Folgen haben können, viel schneller beseitigt werden. Unsere nationalsozialistische Verhandlungspolitik hat sich jedenfalls in diesen Tagen bewährt. Wir wünschen nur, daß sich diese Einigung, die jetzt von beiden Staaten erreicht worden ist, auch für die Wirtschaft als nützlich erweist. Wir erwarten, daß Polen den Zustand, der in wirtschaftlicher Hinsicht vor dem 17. Juli bestand, nicht nur formalrechtlich, sondern auch in der Praxis wieder herstellt. Dabei muß offen betont werden, daß es beiderseits aller Bemühungen bedarf, um den der Danziger Wirtschaft zugefügten Schaden zu beseitigen.

Es stehen heutzutage in Europa und in der Welt so große Dinge auf dem Spiel, daß es vor der Geschichte feilschen verantwortet werden könnte, wenn wegen wirtschaftlicher Streitigkeiten Unruhe unter die Völker kommen würde. Was an uns liegt, werden wir tun, um, wie schon so oft betont, diesen Frieden mit zu erhalten.

## Wie sie lügen!

### Wieder gewisse jüdische Auslandsblätter bloßgestellt

Berlin. Die Wiener Skandalpresse, insbesondere das „Reinheits-Belästigt“ und sein Kollege, der „Telegraph“, hatte vor einigen Tagen sensationelle Berichte mit wüsten Behauptungen über Vorkommnisse in Deutschland verbreitet. So wurde im einzelnen geschilbert, wie der ehemalige Führer des Jungdeutschen Erbes, Arthur Mahmann, angeblich vor einigen Wochen in bestialischer Weise umgebracht worden sei. Dazu ist schamlos, daß Mahmann in Berlin einen Verlag besitzt, sich gesund und munter befindet und seinen Geschäften nachgeht.

Ferner wurde die Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Stahlhelm zum Anlaß genommen, um nun in phantastischer Weise zu schildern, wie angeblich der Generalfeldmarschall mit vorgehaltenem Revolver zur Abgabe der Erklärung gezwungen worden sei — eine Darstellung, die schon den Stempel der Lüge an der Stirne trägt. Jeder weiß, welcher Verachtung und Hochachtung sich Generalfeldmar-

schal von Mackensen im neuen Deutschland erfreut, welche Ehrungen ihm bereitet worden sind, und weiß auch, daß sich ein Generalfeldmarschall von Mackensen nicht erziehen läßt. Die Adjutantur des Generalfeldmarschalls von Mackensen gibt zu den Wiener Lügenmeldungen folgende Erklärung ab:

Die Nachrichten, die in ausländischen Zeitungen über die Gründe der Niederlegung der Ehrenmitgliedschaft des Generalfeldmarschalls von Mackensen im Stahlhelm verbreitet werden, sind von A bis Z erlogen. Von den geschilberten Vorgängen ist hier nichts bekannt.

Wir wissen genau, daß die jüdischen Schmierfinken einer gewissen Wiener Skandalpresse so dar jedes Ehrs und Schamgefühl sind, daß sie auch solche Erklärungen nicht hindern werden, weiter ihren schmutzigen Geschäften nachzugehen.

## Die nordböhmisches Bauern in Not

Aus Friedland i. B. wird gemeldet: Die Bezirks-Landesvertretung der sudetendeutschen Bauernschaft nahm bei einer Zusammenkunft eine Entschließung an, in der weitgehende Hilfsmassnahmen gegen die Dürreschäden durch Erklärung des gesamten Wahlkreises zum Notstandsgebiet dringend gefordert wird.

Die Berichte der Bauernvertreter stellen fest, daß die diesjährigen Dürreschäden die der vergangenen Jahre weit übertreffen. Wenn nicht bald ausgiebige Niederschläge fallen, steht die nordböhmisches Landwirtschaft vor einem Zusammenbruch nie gekanntem Ausmaßes. Die Notlage unter der Bauernschaft ist an sich schon groß durch den vorjährigen mehr als die Hälfte betragenden Minderertrag der Futterernte. Während sonst größere Bestände an Heu und Stroh aus früheren Jahren zur Verfügung standen, ist in diesem Jahr nicht der geringste Vorrat vorhanden. Der Kälteeinbruch im Mai und die Hitze der letzten Zeit taten ein übriges. Die ersten Dürreergebnisse dieses Jahres lassen erkennen, daß auch der Körnerertrag nur die Hälfte des Vorjahres erreichen wird. Grünfütter für das Vieh ist kaum mehr vorhanden. Der Notschrei der Bauernschaft wendet sich auch an die Regierungsstellen mit dem Ersuchen, durch eine Grundsteuerrückvergütung für die Landwirte der Notlage zu steuern.

## Bücherchau

Dabeim, 71. Jahrg., Nr. 45. Der erste Kussab dieses Festes gilt der Hundertjahrfeier des Verlages des Dabeim, des Hauses Bellagen & Kling in Völsfeld und Völs. Es ist feierlich und lehrreich, zu erfahren, wie sich hier, in der Spanne eines Jahrhunderts, ein Verlagshaus aus kleinen Anfängen zu größtem Aufschwung entwickelte, durch drei Generationen von den Väterkindern der Familien der Gründer geleitet. — Viel Praktisches, Belehrendes und Unterhaltendes füllt die durchwegs behilberten Seiten der Nummer. — Der Volkswirtschaft gilt ein Aufsatz über „Deutsches Nach“, ein prachtvolles Bild zeigt die Fortschritte des Baues der Reichsautofraße bei Dresden.



## Wertwändig, Müller ist uns immer um eine Nasenlänge voraus!

Geradezu vorbildlich sind seine Werbefaschen, erstklassig seine Preislisten und Kataloge! Wie mag der Mann es nur anstellen, immer der Erste zu sein? Hören Sie bitte, das Geheimnis seiner Erfolgs liegt in der Tageskath-Druckerei. Die steht ihm in allen Werbeanlagenheiten bei. Druckarbeiten zur Seite und liefert vor allem sehr rasch und billig.

Druckerei Langer & Winterlich  
Niesl, Goethestraße 53.

### Ein neues Zeugniss des Arbeitsdanks

Der Land- und Sieblungsdiener Hermann Grenzmann im Arbeitsdank hat kürzlich das vor den Toren der Stadt Stettin gelegene Gut Schwarzow für Lehr- und Schulungszwecke gepachtet. Dieses Gut, das über einen Viehbestand von 5 Pferden, 25 Milchkuhen, 25 Stück Jungvieh und einigen Duzend Schweinen verfügt und 150 Morgen groß ist und in dem genügend Räume vorhanden sind, wird dazu dienen, jeweils 12 Arbeitsdankmänner und 12 Arbeitsdankmädchen in regelmäßigen Kursen zu schulen. Es soll alles das gelehrt und gelernt werden, was Mann und Frau auf dem Lande brauchen können.

Für die Mitglieder des Arbeitsdanks in und um Stettin wird Schwarzow ein langersehnter Mittelpunkt werden. Nach Möglichkeit sollen dort alle Mitgliedschafts-objekte zusammengezogen und alle Schulungslehrgänge durchgeführt werden.

Bereits jetzt kommen die Kameradschaftsführer Stettins einmal in der Woche auf dem Gut Schwarzow zusammen, um die Herbst- und Winterferien vorzubereiten.

### Dr. Sey in Dresden

Dresden. Auf seiner Dienstreise nach München hat Reichsorganisationsleiter Dr. Sey einen kurzen Besuch in

Dresden unternommen. Er trat am Freitagabend in Dresden ein. In feiner Begleitung befanden sich Reichshandwerksmeister Schmidt, sein Pressereferent Reil und sein händiger Begleiter SS-Sturmführer Vobbach.

### Wieder ein 10000-RM.-Gewinn gezogen

W Berlin. Freitagabend ist im Berliner Wesseln ein Gewinn von 10000 RM. in der Arbeitsbeschaffungslosierelie gezogen worden, der erste 10000-RM.-Gewinn, der nach Berlin fiel. Der glückliche Gewinner ist ein Friseur, der sich sein Geschäft mit Hilfe von Verwandtenarbeiten und Reichsdarlehen gegründet hatte.

Es sind noch eine ganze Anzahl Gewinne zu haben. Nur noch zwei oder drei Tage bieten die Glücksmänner die Gelegenheit.

### Straßenperrungen

Wegen Straßenbauarbeiten wird die Straße von Stolberg nach Jahnndorf über die Hauswäldchen vom 8. August bis 10. Sept. für allen durchgehenden Fahrverkehr gesperrt. Umleitung über Pfaffenheim-Müßingen.

Wegen Oberflächenbehandlung wird die Dorfstraße in Gollwitz - Ortsteil Obercolmnitz - vom 12. August 1935 bis zur Beendigung der Bauarbeiten für den gesamten

Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Bahnhof- und Staatsstraße.

### Weitere 4 Mil. RM. für die Kleinrentner

W Berlin. Aus den Mitteln, die im Haushaltsplan des Reichs- und Preussischen Arbeitsministeriums für das Rechnungsjahr 1935 zur Beteiligung des Reichs an der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe vorgelesen sind, wird ein weiterer Betrag von 4 054 000 RM. auf die Länder (einschließlich Saarland) verteilt.

Die Mittel sind entsprechend ihrer Zweckbestimmung ausschließlich für die Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe zu verwenden. Die Beteiligung des Reichs soll die ordnungsmäßige Durchführung der Kleinrentnerfürsorge und Kleinrentnerhilfe sicherstellen. Beihilfen an allgemeine Einrichtungen der Kleinrentnerfürsorge dürfen aus den Mitteln nicht gegeben werden.

### Kennziffer der Großhandelspreise

W Berlin. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 7. August auf 102,4 (1913=100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (102,2) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,5 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,2 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigmwaren 119,2 (unverändert).



Generalvertretung: **Walter Jähnig** Lommatzsch, Tel. 76/77 **Meißen**, Tel. 2351 **Döbeln**, Tel. 3018

### Vereinsnachrichten

**Vaubel-Verein Riesa-Weißa.** Dienstag, 13. 8. 35, 20 Uhr Versammlung (Vahh. Wudligshäute).  
**Frauenbund der Kirchgemeinde Riesa.** Dienstag, 13. 8. 35, Monatsversammlung 7 Uhr "Welt. Post".  
**Freiwillige Feuerwehr Riesa.** Dienstag, 13. 8. 35, 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinshaus.  
**W. M. Riesa.** Montag, 12. 8. 35, Versammlung 21 Uhr (Vahh. Hof).  
**W. M. Riesa.** Montag, 12. 8. 35, 18 Uhr. Erscheine. aller Vital. Nicht.  
**Amphion.** Montag keine Singelunde, dafür Mittw. Hotel Riedel.  
**Verenstheater-Jung.** Freitag, 10. 8. 35, 8 Uhr. Sonderausfahrt zum Deutschen Schneidertag nach Berlin. Abfahrt Sonntagabend, 7. Sept., früh Dresden, zurück 8. Sept. abends. Fahrpreis 2,00. Anmelde. bis 15. 8. 35 beim Obermeister.



**Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.**  
 Karlsruhe i. V. - Ursprung 1835  
 Versicherungsbestand rund 670 Millionen RM.  
 Wir suchen für unsere Spar- und Lebensversicherung mit neuartigen Beitrags- und Sparverhältnissen einen **tüchtigen Vertriebsvertreter** (Kaufmännliche Bildung nach Vereinbarung, Direktionsvertrauen, Grundsätzliche Einarbeitung und fortlaufende Unterweisung nach bewährtem System).  
 Strebsame Herren mit Vertriebs- und Organisations-talent, die eine laufende gute Einnahme erzielen wollen, mögen ihre Bewerbung an unsere Filial-direktion für Sachsen und Schlesien, Dresden 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 32, richten.

### Großer Versicherungs-Konzern

hat eine seiner **Haupt-Agenturen in Riesa** neu zu besetzen.  
 Herren, die bereits in der Vertreterbranche tätig sind oder durch ihre hauptberufliche Tätigkeit mit allen Bevölkerungs-schichten in Rühlung kommen und ernsthaft gewillt sind, mit Unterstützung eines gut geschulten Kundendienstes die Agentur auszubauen und für das zu übertragende Inkasso Siderbeit stellen können, werden um Abgabe ihrer Offerte unter T 535 an das Tageblatt Riesa gebeten.

### Für angenehme Tätigkeit

sucht **erste Lebensversicherungsgeellschaft** einen **Mann** ab mittleren Jahren bei guten Verdienstmöglichkeiten. Ausführliche Angebote werden unter J 550 a an das Tageblatt in Riesa erbeten.

### Tüchtige Stenotypistin

zum möglichst sofortigen Antritt gesucht.  
**Max Oehmigen, Stauchitz/Sa.**

**Ein starkes Rad**  
 ist unser gutes Edelweissrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck auf dem schlechtesten Wege bei solchem leichtem Lauf und dennoch ist es erstaunlich billig. Katalog auch über Nähmaschinen und ein Fahrradverleiher senden an jeden gratis und franco. Bisher etwa 1/2 Millionen Edelweissräder schon geliefert. Das können wir weit mehr, wenn unser Edelweissrad nicht gut und billig war. In Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns direkt oder von unseren Vertretern.  
**Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg R**

### Helle trockene Lagerräume

im dreigesch. mass. Lagerhaus im Zentrum d. Stadt, ca. 300 qm Nutzfläche, sofort zu vermieten. Warmwasserheizung, Aufzug, Laderampe vorh., geeignet auch f. Fabrikation und Werkstatt. Offerten unter J 531 an das Tageblatt Riesa.  
**Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige**

### Kätzchen zugekauft (weiblich mit grau). Abgab. Bismarckstr. 19.

**Grüner Wellenfisch entlag.**  
 Beg. Ver. abg. Pankker Str. 21.

**Möbl. Zimmer** - sof. zu vermieten. monatl. M. 15.- zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Gut möbl. Zimmer zu verm.** zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Möbl. Zimmer** Zentrum der Stadt, sof. gesucht. Off. u. C 544 a. d. Tagebl. Riesa.

**2 leere Zimmer** mit Kochgelegenheit für 15. 8. od. 1. 9. in Riesa gesucht. Off. erb. unt. K 551 a. d. Tagebl. Riesa.

**Suche für sofort oder später Küche, Stube mit Kammer** in Riesa, 15-23 RM., pünktl. Zahlung. Angeb. erb. unt. K 552 a an das Tageblatt Riesa.

**3000 Mark** auf Billigkauf als Hypothek oder Teilhaber gesucht. Offerten unter T 553 an das Tageblatt Riesa.

**Stilkem oder tätigen Teilhaber** mit ca. 8000 RM. bietet sich sichere Existenz in gutgehender Großhandlung. Angebote unter W 559 an das Tageblatt Riesa.

**Reise- u. sonstige Darlehen** schnellstens durch Offerte W 521 an das Tageblatt Riesa.

**Aufwartung** mit Rockkenntnissen u. Erfahrungen im Haushalt in Geschäfts- und Privatbereich gesucht. Off. u. U 560 an das Tageblatt Riesa.

**Wegen Verheirat.** unj. jehigen Mädchen zum 15. September ehefrüher, zuverlässig.

**Hausmädchen** (nicht unt. 20 J.) a. Führung der Wirtschaft u. Pflege der Kranken Frau gesucht. 2-Verl.-Gehalt. H. Richter, Röhlerstr. 5. Vorstellen Sonntag nachmittags.

### Frl., Anf. 40

mit ein. Heim, wünscht Herrn bis 45 J., in fester Stellung, zu heiraten. Ferner zu lernen. Off. u. N 554 an das Tageblatt Riesa.

**Handwerker** in Position sucht Damenbekannt-schaft bis 30 J., welche vollkomm. wirtsch. ist. Einw. Vermögen erwünscht. Streng vertrauliche Angebote unter S 557 a an das Tageblatt Riesa.

**Hausmädchen** welches sich keiner Arbeit scheut, zum 15. 8. gesucht.  
 Clemens Baumh., Poppitz.

**Hausmädchen** (21 J.) sucht 15. 8. oder 1. 9. Stellung. Angebote erbitte Martha Hüppig, Nischenberg (Wd), Schloßstraße 8.

**Mädchen** welches weiten kann, sucht weg. Verheir. d. jehigen für 15. 8. in Landwirtschaft. Beger, Schänitz.

**Sauberes, ehrliches Stubenmädchen** nicht unt. 20 J., perfekt im Servieren u. Plätten, für Villen-haushalt, wo noch ein Mädchen und Hilfe gehalten wird, zum 1. 9. gesucht. Zu melden nur mit langj. Zeugnissen. Adresse zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Jeder ist seines Glückes Schmied!**  
 Wer sich ein gutes Einkommen als Haupt- oder Nebenberuf verschaffen will, der wende sich vertrauensvoll unter L 553 an das Tageblatt Riesa.

**Einem Burschen** schulfrei, welcher mit Pferden umzugehen versteht, sucht Wergendorf Nr. 16.

**Reizenden Drahthaarforel** Rüden, gibt preiswert in nur gute Hände ab Zwinger vom Hoxelhof in Merzdorf-Riesa, Eisenbahnstraße 11.

### Nieftiges, ordentliches Stubenmädchen

das etwas Kenntnisse im Nähen und Plätten hat, sucht Frau F. Lorenz, Rittergut Vorkwig b. Strehla über Olshau.

**Suche tüchtigen Schreibmännchen - Vertreter** Angebote erbeten Riesa, Postfach 28.

**Filiale** Mr. Raden in g. Berl.-Lage als Zweigst. m. Selbstbetät. zu vergr. Off. u. P 555 a. d. Tagebl. Riesa.

**Baustellen** gibt günstig ab Gärtnerei Radloff, Pausitz.

**Einfamilienhaus** 5 Zimm., Kell., Zentralheizg., Bad, Garten, bei Riesa, ab 15000 RM., f. 15000 RM., f. 15000 RM., zu verkaufen. Off. unt. U 559 a. d. Tagebl. Riesa.

**Haus zu kaufen gesucht** möglichst auf dem Lande. Off. mit Ang. des Preises u. Größe unt. L 552 a. d. Tagebl. Riesa.

**Starke mittellährige gedechte Zuchtstute** verkauft Colmütz Nr. 8.

**Jg. Kühe** hochtragend und mit Rülbern, verkauft billig Emil Reinicke, Pulsen.

**Qualitätswein** verkauft Hagewitz Nr. 9.

**Diesj. Koburger Zerkeln** große Auswahl, paarweise und einzeln, verkauft billig Köpping, Roda üd. Prieckemip.

**Sonnenschein ü. Rasenbleiche ersetzt durch Rumbo Überalles**  
 dem selbsttätigen Waschmittel. Unabhängig von jeder Witterung liefert Rumbo-Überalles eine blütenweiße Wäsche und verleiht ihr den frischen Naturgeruch. Verlangen Sie deshalb zur Wäsche stets Rumbo-Überalles, denn es ist auch äußerst neutral, greift Wäsche u. Hände nicht an.  
**RUMBO-SEIFEN-WERKE, FREITAL**  
 Hersteller der beliebten Rumbo-Seife  
 Rumbo-Erzeugnisse sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht, weisen wir unter Vergütung des Faches Besorgungsort nach!

### Radgelegenheit

vom 20. bis 31. August von Riesa nach Leipzig. **Arno Gundermann** Sedition Telef. 278.

**Einen neuen Handwagen** (8 Str.) verkauft Stellmacherei Seerhanen.

**Eiserne Wendeltreppe** 5 m hoch, 1,40 m Durchmesser, zu verk. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**1 Drillmaschine** zu verkaufen Pöhlen Nr. 2.

**Sonderangebot!** Verkünnen Sie nicht diese Gelegenheit. Ich biete Ihnen eine Nähmaschine an (Marxen-fabrikat, Preisgünstig). Schreiben Sie sofort unter N 554 an das Tageblatt Riesa.

**Rohöl- oder Benzinmotor** 5-10 PS, in gut erb. Zustand, sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. K 556 a. d. Tagebl. Riesa.

**Gebr. DKW-Meisterklasse** Mod. 34, Sonderausführung, 4100 ccm, Cabrio-Vimousse, abgab. beim Karosserie, braunes Verdeck und Rollstuhl, 5000.- Preis, sofort veräußert. Weihen, Wolkstein, 28.

**500 ccm Sportmotor** mit Beiwagen 375.-  
 Celsis, Witten.

**Motorrad** 500 ccm D-Rad, elektr. Licht, sehr gut bereift, für 100 RM. umhängeblich, sof. zu verkaufen. Calabra Nr. 4 bei Olshau.

**Motorräder** 500 ccm DD Sport, 300 ccm DAB, 200 ccm Händapp, 175 ccm Händapp, Baujahr 33, 200 ccm R 211, alle mit elektr. Licht, billig zu verkaufen.

**Curt Wohlbe R.-Walden**, Lange Str. 5.

**Silo-Lack** Wilkanti, beiter und billiger Anstrich für Gärfutterbehälter, Brennereien usw. **M. Bruno Schulze, Wolkwitz b. Riesa**, Chemische u. Dachpappenfabrik. Versch. geb.

**Herren- und Damenfahräder** verkauft billig **B. G. Müller, Niederlagstr. 1 a** Telefon 706.

**Schlafzimmer** neu, hellpoliert, Birke, hat preisgünstig zu verkaufen. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Motorräder** 500 ccm DD Sport, 300 ccm DAB, 200 ccm Händapp, 175 ccm Händapp, Baujahr 33, 200 ccm R 211, alle mit elektr. Licht, billig zu verkaufen.

**Curt Wohlbe R.-Walden**, Lange Str. 5.

**Silo-Lack** Wilkanti, beiter und billiger Anstrich für Gärfutterbehälter, Brennereien usw. **M. Bruno Schulze, Wolkwitz b. Riesa**, Chemische u. Dachpappenfabrik. Versch. geb.

**Herren- und Damenfahräder** verkauft billig **B. G. Müller, Niederlagstr. 1 a** Telefon 706.

**Schlafzimmer** neu, hellpoliert, Birke, hat preisgünstig zu verkaufen. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Motorräder** 500 ccm DD Sport, 300 ccm DAB, 200 ccm Händapp, 175 ccm Händapp, Baujahr 33, 200 ccm R 211, alle mit elektr. Licht, billig zu verkaufen.

**Curt Wohlbe R.-Walden**, Lange Str. 5.

**Silo-Lack** Wilkanti, beiter und billiger Anstrich für Gärfutterbehälter, Brennereien usw. **M. Bruno Schulze, Wolkwitz b. Riesa**, Chemische u. Dachpappenfabrik. Versch. geb.

**Herren- und Damenfahräder** verkauft billig **B. G. Müller, Niederlagstr. 1 a** Telefon 706.

**Schlafzimmer** neu, hellpoliert, Birke, hat preisgünstig zu verkaufen. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Motorräder** 500 ccm DD Sport, 300 ccm DAB, 200 ccm Händapp, 175 ccm Händapp, Baujahr 33, 200 ccm R 211, alle mit elektr. Licht, billig zu verkaufen.

**Curt Wohlbe R.-Walden**, Lange Str. 5.

**Silo-Lack** Wilkanti, beiter und billiger Anstrich für Gärfutterbehälter, Brennereien usw. **M. Bruno Schulze, Wolkwitz b. Riesa**, Chemische u. Dachpappenfabrik. Versch. geb.

**Herren- und Damenfahräder** verkauft billig **B. G. Müller, Niederlagstr. 1 a** Telefon 706.

**Schlafzimmer** neu, hellpoliert, Birke, hat preisgünstig zu verkaufen. zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Motorräder** 500 ccm DD Sport, 300 ccm DAB, 200 ccm Händapp, 175 ccm Händapp, Baujahr 33, 200 ccm R 211, alle mit elektr. Licht, billig zu verkaufen.

**Curt Wohlbe R.-Walden**, Lange Str. 5.



# RAMSES<sup>\*)</sup>

*gibt mir alles, was ich suche:  
Genuss,  
Anregung u.  
Ausgleich!*

<sup>\*)</sup> Ramses Cigaretten sind seit Jahrzehnten  
berühmt wegen des guten Tabaks und  
des dick-runden Großformats.



at über die  
 rentner  
 altplan des  
 für das  
 ich an den  
 gelehrt hab,  
 die Hände  
 Schimmung  
 Kleinrentner-  
 ich soll die  
 Inerfürsorge  
 n allgemeine  
 en aus den  
 reife  
 läpreise heißt  
 at sich gegen-  
 Die Renn-  
 104,5 (plus  
 en 91,2 (plus  
 unverändert).  
 E  
 genheit  
 i. August  
 h Leipzig.  
 Expedition  
 11 Telef. 278.  
 andwagen  
 Beerhanfen.  
 beltreppe  
 schm., zu verk.  
 Logobl. Riefa  
 alchine  
 Abblen Nr. 2.  
 angebot!  
 nicht diese Ge-  
 biete Ihnen  
 an (Marken-  
 intig. Schrei-  
 unter N 634  
 et Riefa.  
 oder  
 motor  
 erb. Zustand,  
 gefucht. ON.  
 Logobl. Riefa.  
 r.  
 terklasse  
 ransführung,  
 oufine, aljan-  
 braunes Get-  
 l. Flach Kero-  
 er, 1939. 1000.-  
 Rolfsfahr. 78.  
 rmalchine  
 70.-  
 elsh. 1939.  
 rrad  
 elektr. Licht,  
 für 100 1939.  
 zu verkaufen.  
 bei Olschop.  
 räder  
 Sport  
 pp  
 1939, Baujahr 33  
 tr. Licht  
 verkaufen.  
 R.-Walds,  
 Range Str. 5.  
 Lack  
 e und billiger  
 futterbehälter,  
 v. M. Bruno  
 mltz b. Riefa,  
 pappenfabrik.  
 gebt.  
 amenträder  
 billig  
 ederlagfr. 1 a  
 1939.  
 immer  
 ert, Birke  
 zu verkaufen.  
 Logobl. Riefa.  
 räder  
 oom Sport  
 oom  
 oom  
 200 oom  
 200 oom  
 elektr. Licht, gute  
 Hofer Zustand  
 uft  
 Staudig.



(Weißhild - M.)

### Panajis Tsaldaris in Deutschland

Wie bereits berichtet, verbringt der griechische Ministerpräsident seinen diesjährigen Erholungsurlaub in Bayern. Panajis Tsaldaris, der nichts von der geistvollen, im politischen Sinne genialen Art eines Venizelos an sich hat, ist ein im stillen wirkender, unheimlich scharf beobachtender Realpolitiker. Auf Grund der unerklärlichen Stetigkeit seines Charakters hat ihm von jeder der Entschiedenheiten der Tat gefehlt. Negativer effektvoller Geistesgenie, regiert der fortrübliche Bauernsohn mit einer fast an Selbstverleugnung grenzenden Sachlichkeit (Rekautationsproblem!) nach den Prinzipien der Legitimität und Sparsamkeit. Dabei scheint er ganz im Gegensatz zu dem großen Kreter, der bekanntlich die Idee des griechischen Inselstaates im Sinne des Demitriades vertritt, mehr der südlichen Kontinentalpolitik anzunehmen. Abgesehen vom Abschluss des Balkenpakt, bezeichnet er mit Recht die griechisch-türkische Versöhnung als eine jener staatsmännlichen Handlungen, welche nicht nur dem Geschichtsbuch, sondern auch dem Studium dienen, sondern auch vielfach als Beispiel dafür angeführt werden können, dass selbst die schwierigsten politischen und wirtschaftlichen Probleme ihre Lösung zu finden vermögen, wenn zwei Nationen von wirklichem Versöhnungswillen erfüllt und von der festen Entschlossenheit befeuert sind, alle Schwierigkeiten, welche sich ihrer Annäherung entgegenstellen, zu überwinden" (s. bei Tsaldaris, "Die auswärtige Politik Griechenlands", Europäische Revue, August 1934).

Vor Beginn seiner politischen Karriere war Panajis Tsaldaris einer der bedeutendsten Rechtsanwälte Athens. **Bismann.**

### 1934 über 9000 Ausweisungen aus U.S.A.

ndy, New York. Während die Feinde des neuen Deutschland sich nicht genug darüber aufregen können, dass das Reich versucht, lästige Schwarzer loszuwerden, begreift man überall im Ausland den gleichen Vektoren. Nicht nur, dass die Engländer bereits energisch angefangen haben, den südlichen Zustrom abzustoppen. Auch die Amerikaner haben dafür gesorgt, dass das "Einsamkeit nach U.S.A.", die einst viel genannte und berühmte kleine Insel Ellis Island, die im Ansehn der Völkerkrieger zwischen der Freiheitshatne und den Piers von New York liegt, wieder eine "Insel der Tränen" wurde. Ellis Island hatte einst diesen Beinamen bekommen, weil in der Hochzeit der Einwanderungszeit verdächtig-gewissenlose Agenten Einwanderungslüste gepöndert und bis dorthin verbracht hatten, obwohl sie wussten, dass aus gesundheitlichen oder anderen Gründen diese Menschen gegen die damaligen Einwanderungsbestimmungen verstoßen und bei der letzten Prüfung auf Ellis Island, im Angesicht des erträumten Landes, zurückgewiesen werden würden. Ellis Island ist jetzt das "Ausgangstor aus U.S.A." geworden. Ehe die Vereinigten Staaten ihre fast unübersteigbaren Zentren gegen jede Einwanderung errichteten, gab es Tage, an denen nicht weniger als 3000 Einwanderer über Ellis Island den Weg ins "Land der Freiheit" nahmen. Jetzt geht der Weg in umgekehrter Richtung. Die amerikanischen Behörden haben eine unerhörliche "Säuberungsaktion" begonnen.

Viele Tausende von Ausländern, die einst voller Hoffnungen in die Staaten kamen, werden durch die Regierung und mit Hilfe von privaten Organisationen jetzt wieder zurück in ihr Geburtsland deportiert. Dabei handelt es sich um durchaus leugere Einwanderer, deren einseitige Verbrechen darin liegt, dass sie der gewaltigen amerikanischen Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen sind, dass sie keine Arbeit mehr fanden und den Wohlhabendsten zur Last fielen, ehe sie die Bürgerpapiere erlangen konnten. Tausende andere werden aus den Staaten herausgeworfen, weil sie einmal, in vielen Fällen gleichfalls allein infolge der Krise, straffällig geworden sind. Es gehört zu den amerikanischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Verbrechenums, die Kriminellen soweit wie möglich aus dem Lande abzuführen. Kürzlich sind an einem einzigen Tage über 125 "lästige Ausländer" deportiert worden. Insgesamt sind im Jahre 1934 mehr als 9000 Männer und Frauen über die Tränen-Insel wieder in ihre Heimat zurückgeführt worden.

### Italien kauft ausländische Dampfer

N Rom. Die Nachrichten über den Kauf von ausländischen Dampfern durch italienische Schiffahrtsgesellschaften werden nunmehr von zehnjähriger italienischer Seite bestätigt. — Obwohl Italien seinen eigenen Passagierdienst bereits erheblich einschränkte, hat es sich doch als notwendig erwiesen, ausländische Dampfer zu kaufen, um die Verbindungen nach den italienischen Kolonien im möglichst beschleunigten Tempo durchzuführen zu können.

## Der Treuhänder schreibt an einen Betriebsführer

An die Firma H. B. u. Sohn in Lübeck.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaumaltung Mecklenburg-Lübeck, übersendet mir Ihr Schreiben, aus dem ich ersehe, dass Sie die Einsetzung eines Betriebsleiters der DAF ablehnen und deren gesetzliche Grundlage anzweifeln.

Bereits unter dem 18. April 1935 ist Ihnen von mir mitgeteilt, dass nach den geltenden Bestimmungen für jeden Betrieb ein Betriebsleiter ernannt werden muss.

Der Betriebsleiter der DAF wird auf Grund der organisierten Anordnungen der DAF, von dieser allein eingesetzt und hat im Betriebe die ihm von der DAF zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Wenn Sie sich dieser Anordnung widersetzen, so widersetzen Sie sich damit einer Anordnung des Führers und Reichsanalters,

der die DAF, als einen der Partei angeschlossenen Verband anerkannt hat. Die bindende Kraft der Anordnungen der DAF, ergibt sich zweifellos daraus, dass sogar deutsche Reichsgesetze sie zu ihrer Grundlage machen. Sie waren also im Unrecht, als Sie sich der Einsetzung eines Betriebsleiters widersetzen.

Sie lehnen in Ihrem Schreiben vom 23. Juni 1935 an die DAF, des weiteren grundsätzlich jede Auskunft über die persönlichen Verhältnisse Ihrer Mitarbeiter ab, namentlich in politischer Hinsicht, weil Sie das für sitzlich durchaus geboten erachten. Auch diese Stellungnahme Ihrerseits ist ein Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften. Gemäß § 8 ACO, ist Voraussetzung für die Ernennung eines Vertrauensmannes u. a. die Tatsache, dass er die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, der DAF, angehört, sich durch vorbildliche menschliche Eigenschaften auszeichnet und die Gewähr bietet, dass er jederzeit rüchthaltlos für den nationalen Staat eintritt. Geeignete Vertrauensmänner sind durch mich zu berufen. In diesem Zweck benötige ich von Ihnen und vom Betriebsleiter in Ihrem Betriebe Auskünfte über die persönlichen Verhältnisse der etwa zu berufenden Betriebsleiter, und zwar namentlich in politischer Hinsicht. Gerade die Auskunftserteilung in politischer Hinsicht ist heute

### Pflicht eines jeden Betriebsleiters.

Gemäß § 1 ACO, arbeitet der Unternehmer als Führer des Betriebes gemeinsam mit seinen Angestellten und Arbeitern als Gesamtheit auch für den gemeinen Nutzen von Volk und Staat. Als Führer des Betriebes können und dürfen Sie daher niemals dulden, dass innerhalb Ihrer Gesamtheit Mitarbeiter vorhanden sind, die gegen diesen gesetzlichen Grundsat verstoßen. Sie haben die stitliche Verpflichtung, über die politische Tätigkeit und Haltung Ihrer Mitarbeiter sorgfältig zu wachen. Aber nicht nur Sie allein sind hierfür verantwortlich, sondern der Partei gegenüber in erster Linie der von der DAF, eingesetzte Betriebsleiter. Sie sind daher in einem grundlegenden Irrtum befangen, wenn Sie annehmen, dass die politische Richtung Ihrer Mitarbeiter Sie nicht berührt und Sie auch nicht berühren darf.

Ebenfalls spricht aus dem in gleichem Schreiben von Ihnen gemachten Sach in Irrtum, dass Sie in Ihrem Betriebe keine Kaffierung von Beiträgen vornehmen können, die einer politischen Organisation dienen. Es gibt heute nur eine politische Organisation und das ist die NSDAP, mit ihren Gliederungen, deren revolutionärer Tat allein Sie heute Ihre

### Erkenntnisgrundlage

verdanken. Wenn Sie sich den von der Reichsleitung der DAF, erlassenen Anordnungen nicht fügen, so verstoßen Sie damit gegen Grundätze der NSDAP, die heute Trägerin des deutschen Staates ist.

Ich habe die Arbeitsfront angewiesen, unverzüglich die Bestellung eines Betriebsleiters vorzunehmen und Sorge dafür zu tragen, dass mir durch Sie unverzüglich Verhältnisse für die Benennung von Vertrauensmännern gemacht werden. Die Liste der zu benennenden Vertrauensmänner haben Sie gemäß § 9 ACO, in Verbindung mit der bereits erwähnten zehnten Durchführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Betriebsleiter der DAF, aufzustellen. Sofern eine Einigung über die Aufstellung der Liste nicht zustande kommt, behalte ich mir die Entscheidung für die zu berufenden Vertrauensmänner vor.

Sie wollen dieses ausführliche Schreiben als letzte Mahnung hinnehmen, dass ich in Zukunft mit allem mir zu Gebote stehenden Mitteln von Ihnen die Einhaltung der Ihnen als Betriebsleiter im nationalsozialistischen Staat obliegenden Pflichten erzwingen werde.

Heil Hitler!

ges.: Dr. Böfger.

## Zur Ernennung des neuen Vizekönigs von Indien

Einer Meldung aus London zufolge ist der Marquis of Linlithgow, P.C., K.T., G.C.B., G.B.E., als Nachfolger Lord Willingdons zum Vizekönig und Generalkommandeur von Indien ernannt worden. Damit ist Lord Linlithgow nicht zuletzt auf Grund seiner in Indien erworbenen Erfahrung dazu bestimmt worden, die kirchlich vom englischen Parlament verabschiedete sogenannte Indien-Bill zur praktischen Anwendung zu bringen. Bekanntlich liegt die neue Verfassungsgrundlage eine bundesstaatliche Einheit Indiens auf parlamentarischer Basis vor. Gemäß der dreigliedrigen Verfassung werden die Provinziallandtage gewählt, aus denen wiederum die ersten Kammern der Provinzen hervorgehen. Das Bundesparlament, dem übrigens nur beratende Bedeutung zukommt, konstituiert sich grundsätzlich aus den provinziellen Wahlkörpern. Was diese Vorlage freilich von einer Dominalverfassung unterscheidet, sind die Ermächtigungsklauseln oder "special responsibilities", die sich ganz besonders auf Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens, zur Sicherung der Finanzordnung sowie der Rinderheiden- und Beamtengelese erstrecken. Träger der Staatsgewalt bleibt nach wie vor der Vizekönig. Doch die Indien-Bill, wie bereits an dieser Stelle hervorgehoben worden ist, keinesfalls nur eine "reformatio in peius" ist, beweist die den Provinzialparlamenten übertragene weitgehende Selbstverwaltung.

Großbritannien ist sich vollkommen bewusst, dass es sich hierbei nur um den Anfang einer unabwendbaren Entwicklung im Sinne der indischen Selbstverwaltung handelt. In welcher Weise es in der Folgezeit seine asiatische Machtstellung zu behaupten vermag (denn gerade in Indien liegen für die prinzipiellen Gegner des britischen Imperiums die Linien des geringsten Widerstandes), steht dahin.

Lord Linlithgow gilt als ein ausgewählter Kenner der indischen Verhältnisse. Er war von 1926 bis 1929 als Vorsitzender der königlichen Parlamentarischen Kommission in Indien tätig und wurde 1933 bekanntlich zum Chairman der zur Durchführung der indischen Verfassung beauftragten Kommission gewählt. Lord Linlithgow ist seit dem

### Freilos entlassen!

Der Betriebsführer der Firma H. B. u. Sohn in Lübeck hatte sich allen Anordnungen des Treuhänders der Arbeit und der Deutschen Arbeitsfront in unverantwortlicher Weise hartnäckig widersetzt. Es freut mich, mitteilen zu können, dass die Gesamthauptversammlung der betreffenden Firma das unverantwortliche Verhalten des Betriebsleiters nicht gedeckt hat, sondern in richtiger Erkenntnis der Sachlage seine freilose Entlassung ausgesprochen hat. Dieser Vorfall möge allen den Betriebsführern, die in der heutigen Zeit noch glauben, sich den Anordnungen der Partei zur Überwindung der Betriebe eingelebten Stellen widersetzen zu können, eine eindringliche Warnung sein. **ges.: Dr. Böfger.**

Das Arbeitsgericht hat entschieden.

## Ein „vorbildlicher“ Betriebsführer

Indie Im Beside ganz besonderer Charaktereigenschaften scheint der Betriebsführer P. zu sein, der es wagte, seine Buchhalterin, Frau K., freilos zu entlassen, obwohl er selbst der Schuldige war. P. verbrauchte ziemlich viel Geld. Solange sein Vater noch lebte, mußte er seine übermäßigen Entnahmen aus dem Geschäft verheimlichen. Er veranlaßte daher Frau K., falsche Buchungen zu machen. Um ihre Stellung nicht zu verlieren, kam sie diesem Verlangen nach. Die Firma, d. h. Vater und Sohn, scheuten sich auch nicht, von der Buchhalterin größere Beträge zu entlassen. Nach dem Tode des Vaters glaubte sich P. der Buchhalterin durch eine Anzeige wegen Unterschlagung und falscher Buchungen sowie durch freilose Entlassung entledigen zu können. Frau K. wurde aber vom Strafgericht freigesprochen. P. mußte die Kosten tragen, weil er eine offensichtlich falsche Anzeige erstattet hatte. Wegen der freilosen Entlassung und der geliehenen Summe klagte Frau K. vor dem Arbeitsgericht Berlin, das ihr recht gab und das Landesarbeitsgericht Berlin, bei dem P. Verurteilung eingelegt hatte, ebenfalls zugunsten der Frau K. Dem famosen P. wurde bestätigt, daß auf seine Veranlassung hin die falschen Eintragungen in die Bücher gemacht worden sind und daß nirgendwo etwas von einer Unterschlagung der Frau K. zu sehen sei. P. wurde verurteilt, der Frau K. den ganzen geforderten Betrag zu zahlen. Mit dem Volksempfinden steht dieser Urteil in bestem Einklang.

## Störung des Arbeitsfriedens

Indie Es geht nichts über eine Portion Frechheit, dachte A. und ging deshalb zum Arbeitsgericht Berlin, um wegen seiner freilosen Entlassung eine Vornoteinforderung von über 100 RM einzufordern. Da dieser Klage kein Erfolg beschieden sein konnte, stand von vornherein fest, A. hatte sich erdreißet, auf einem Kameradschaftabend einem anderen Gefolgsmann gegenüber am nationalsozialistischen Staat und an der Direktion des Betriebes eine Kritik zu üben, die nichts anderes war als eine schamlose Gemeinheit. Durch die eibliche Aussage eines weiteren Gefolgsmannes, der zugehört und zu beschwichtigen versucht hatte, konnten die Bemerkungen des A. als erwiesen angesehen werden. Wie es in den Entscheidungsbegründen des Arbeitsgerichts heißt, kennen die Neuerungen des A. von einer gemeinschaftsfeindlichen Gesinnung. Er habe trotz gegen die kameradschaftlichen Pflichten verstoßen, wie sie eine Betriebsgemeinschaft unter Ablehnung des Klassenkampfgedankens erfordere. Für die Beurteilung des unameradschaftlichen Verhaltens des A. falle entscheidend ins Gewicht, daß sein Verhalten ein Ausfluß seiner feindseligen Einstellung gegenüber dem Gesamtbetrieb gewesen sei. Eine derartige Einstellung sei vom Standpunkt des heute lebenden, im Geich zur Ordnung der nationalen Arbeit zum Ausdruck gebrachten Gemeinschaftsgefühls nicht nur allgemein zu verwerfen, sondern sie werde auch immer wieder dazu beitragen, den im Betrieb notwendigen Arbeitsfrieden zu stören. Die freilose Entlassung war somit gerechtfertigt. Es war nicht einmal notwendig, die Bestimmung der Gewerbeordnung heranzuziehen, nach der eine freilose Entlassung möglich ist, wenn sich ein Gefolgsmann eine grobe Beleidigung des Betriebsleiters zuschulden kommen läßt. Nicht nur dieser Tatbestand war auch noch bei A. gegeben, sondern er hatte außerdem noch durch seine Worte dem Führer schwer beleidigt. Trotz allem wante A. vor Arbeitsgericht zu gehen. Es gibt doch sonderbare „Kuch“-Volksgenossen!

Nachre 1911 mit Doreen Rand, der Tochter von Sir Frederick G. Milner, verheiratet. **Bismann.**

## Bolschewistische Blätter in Rumänien

NSD. Die Deutsche Tageszeitung, Rumänien, bringt folgende Nachricht: Laut Bericht der „Voruna vremii“ werden die bolschewistischen Blätter „Avetia“ und „Journal de Rodcon“ nach Rumänien eingeführt und hier massenhaft verbreitet, ohne der Zensur unterworfen zu sein. Die „Avetia“ verfügt überdies über eine Ausgabe in rumänischer Sprache, die in Bessarabien in den Traktaten erhältlich ist.

## Im Zeichen der Frontkämpferverbändigung

London. „Dreh Association“ meldet, daß auf dem 6. Jahreskongreß des Internationalen Verbandes ehemaliger Kriegsteilnehmer, der in der ersten Septembertwoche abgehalten werden soll, folgende von der Konferenz der Britisch Region in London zu Pflichten d. J. angenommene Entschlüsse vorgelegt werden wird:

„Zur Förderung der erklärten Ziele der Region und anderer dem Internationalen Verband angeschlossener Körperschaften, nämlich der Erhaltung des Friedens, ist die Zeit jetzt reif für eine Änderung in der Verfassung dieser Körperschaft, die darin bestehen würde, daß das Wort „International“ durch das Wort „International“ ersetzt werden könnte, womit die ehemaligen Kriegsteilnehmer vormalis feindlicher Länder zu den Organisationen des Verbandes zugelassen werden würden.“

Die britische Abordnung wird von dem nationalen Vorsitzenden Major Heisterhousen-Godley geführt werden, der kürzlich bei einem Besuch Deutschlands die Fühlung mit deutschen Frontkämpfern hergestellt hat. Dem internationalen Verband gehören mehr als 11 Millionen ehemalige Frontkämpfer an.

## Dreierkonferenz mit Zustimmung Italiens

Paris. Ueber eine Unterredung, die der französische Ministerpräsident Laval am Freitag abend mit dem italienischen Vizekanzler in Paris hatte, verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die italienische Regierung keinerlei Einwendungen gegen den Zusammentritt der Dreierkonferenz am 10. August in Paris erhoben hat.



Schließung... nach dem... die Kartusche... gibt ein...



So leben die... der deutsche... Pensionierung... (30... (heute) und dem... (jung) einige... noch weniger... bei beiden die... aufwacht" betra... Abweihen der... wiederzugeben... dungen zeigen... Paradenzüge... Schwerk. 2. Ob... (Kriegs-)Müde... hant im weiche... im Kleinen... streifen an... gesellschaftsan... Kinder, welche... streifen. Die... blaugrauer We... and ohne groß... schaftsanzug... Offiziere auf... des Heeres. A... Krugenspiegel... Waffenfarben... als Krugenspie... Schwärze = Re... truppe, Rot =... gruppe, Hellgr... refer...



Wer im Glas... fagen, das... Arbeiterlosen... man dort selb... in dem Lande... neue Grenzlin... während sie...

Sohn in Pilsch  
ers der Arbeit  
verantwortlicher  
h, mitteln zu  
er betreffenden  
des Betriebs-  
der Erkenntnis  
geprochen hat.  
führern, die in  
ordnungen der  
se eingeleiteten  
liche Warnung  
Dr. Völper.

Charaktereigen-  
der es waage,  
klassen, obwohl  
te ziemlich viel  
er seine über-  
heimlichen. Er  
en zu mochen.  
ie diesem Ver-  
Sohn, scheuten  
re Beträge zu  
ste sich V. der  
rückzahlung und  
Entlastung ent-  
vom Kriminal-  
tragen, weil er  
te. Wegen der  
Summe klagte  
s ihr recht gab  
m V. Verurung  
n der Frau R.  
eine Verantwor-  
tlicher gemacht  
n einer Unter-  
urde verurteilt.  
na zu zahlen.  
eil in bestem

tion Freiheit,  
cht Berlin, um  
hnenischädigung  
Klage sein Er-  
wornherein fehl.  
radischabend  
nationalsozia-  
Betriebes eine  
eine schamlose  
eines weiteren  
schwierigen ver-  
H. als erwies  
eidungsgründen  
erungen des R.  
ung. Er habe  
verföhren, wie  
des Klassen-  
teilung des un-  
entscheidend ins  
feindlichen  
emfen sei. Eine  
es heute leben-  
Arbeit zum  
nicht nur all-  
immer wieder  
Arbeitskräfte  
it gerechtferigt.  
nung der Ge-  
frühe Ent-  
ann eine grobe  
kommen läßt.  
bei R. gegeben,  
eine Worte dem  
e R., vors R.  
erbare „Aus“.

fter von Dr.  
Stamm.

mänien, bringt  
prunca vramit“  
und „Journal  
hier massenhaft  
zu sein. Die  
igabe in rumä-  
ten erhältlich ist.

t, daß auf dem  
unds ehemaliger  
berwoche abge-  
ens der Britisch  
nommene Ein-  
der Legion und  
offener Körper-  
mä, ist die Zeit  
erfassung dieser  
daß das Wort  
erlegt werden  
eher vormalis  
des Verbands

dem nationalen  
geführt werden,  
s die Fühlung  
at. Dem inter-  
Millionen eho

der französische  
mit dem itali-  
niet in unter-  
erung feineriel  
er Dreierkonfe-

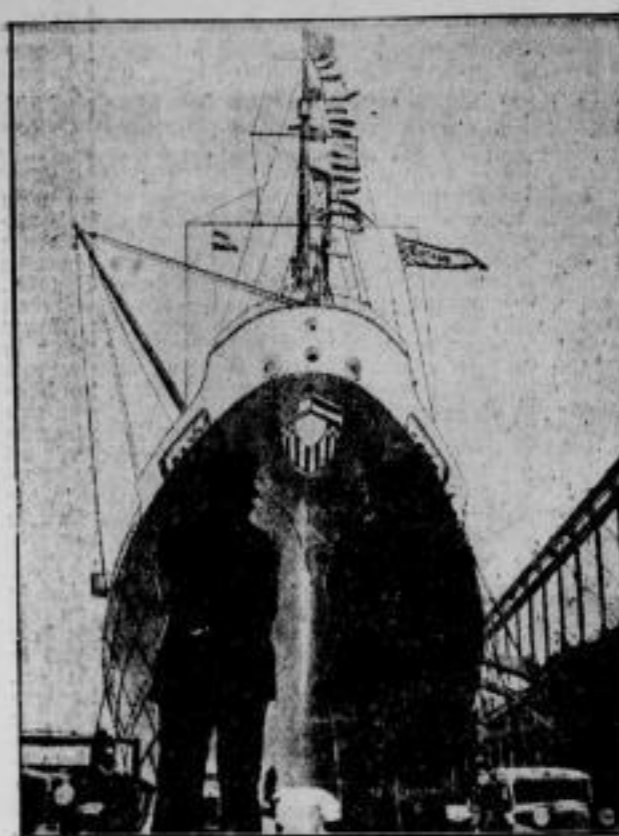
# Neues vom Tage in Bild und Wort



**Schießübung auf dem Panzerschiff „Deutschland“**  
Links: nach dem Schießen der 28-Zentimeter-Geschütze werfen die Kartuschen abgetragen — rechts: der Achtergeschütz-  
murm gibt eine Salve (Eberl Bilderdienst — R.)



**Bild rechts.**  
„Europa“ wohlbewacht in Newyork  
Nach den unerhörten Demonstrationen kommunistischer  
Elemente gegen die „Europa“ und andere deutsche Schiffe  
in den Dock von Newyork sorgt jetzt ständig ein Polizei-  
aufgebot für die Sicherheit des Schiffes und seiner Fahrgäste.  
(Weltbild — R.)



**So sehen die neuen Uniformen der Luftwaffe aus**  
Bei der deutschen Luftwaffe sind für Offiziere außer dem  
Dienstanzug (Hock mit braunem Lederzeug und Schirm-  
mütze) und dem Ausgehanzug (wie oben, aber ohne Leder-  
zeug) einige Anzugsarten vorgeschrieben oder gestattet, die  
noch weniger bekannt sind. Der Verlag „Offene Worte“  
hat soeben die erste von drei Uniformtafeln „Soldaten der  
Luftwaffe“ herausgebracht, auf der alle Anzugsarten und  
Abzeichen der Offiziere in vorzüglichem Farbendruck  
wiedergegeben sind. Unsere daraus entnommenen Abbil-  
dungen zeigen von links nach rechts: 1. Hauptmann in  
Paradeanzug mit Stahlhelm, Achselband, Leibgurt und  
Schwert, 2. Oberleutnant im Kleinen Dienstanzug in Bl.  
fälliger-Mütze und Bl.-Bluse mit Bl.-Dolch, 3. Oberstleut-  
nant im weißen Sommeranzug, 4. General der Flieger  
im Kleinen Rock (mit weißen Aufschlägen und gleichfarbi-  
gen Streifen an der Hofe), 5. Oberst im Großen Abend-  
gesellschaftsanzug mit Jacke, weißer Weste und weißem  
Hinter, Achselband und einer Hose mit aluminiumsilbernen  
Streifen. Die gleiche Jacke kann zu einfachen Hosen und  
blaugrauer Weste mit schwarzem Binder ohne Achselband  
und ohne große Ordensknäule als Kleiner Abendgesell-  
schaftsanzug getragen werden. — Die Rangabzeichen der  
Offiziere auf den beiden Schulterstücken entsprechen denen  
des Heeres. Außerdem ist der jeweilige Rang auch an den  
Kragenpiegeln von Rock und Bluse zu erkennen. Die  
Waffenfarben, die als Unterlage der Schulterstücke und  
als Kragenpiegel erscheinen, sind: Weiß = Generale,  
Schwarz = Reichsluftfahrtministerium, Gelb = Flieger-  
truppe, Rot = Flakartillerie, Braun = Luftnachrichten-  
gruppe, Hellblau = Reichsluftaufsicht, Hellblau = Flieger-  
reserve, Dunkelblau = Sanitätsdienst.  
(Eberl Bilderdienst — R.)



**„Kraft durch Freude“ auch im Krankenhaus**  
Auf Anregung der R.D.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
gab die bekannte Clowngruppe „Die drei Fratellinis“ den  
Patienten des Berliner Dorch-Wesell-Krankenbaues ein  
Gastspiel, von dem unser Ausschnitt berichtet.  
(Eberl Bilderdienst — R.)



**Amerikanische Katholiken und Juden  
protestieren gemeinsam**  
Eine amerikanische katholische Organisation, das Champton  
Propaganda Komitee, protestierte — wie man aus dem  
Text der Plakate erkennen kann — gemeinsam mit Juden  
vor dem Deutschen Generalkonsulat in Newyork.  
(Weltbild — R.)



**In den Deutschen Schwimm-Meisterschaften,  
die jetzt in Plauen ausgetragen werden: der Deutsche  
Meister Mabraun beim Salto. (Schirner — R.)**



**So ist's bei den anderen**  
Wer im Gladhaus sitzt... könnte man zu diesem Bild  
sagen, daß von Zusammenstößen zwischen Polizei und  
Arbeitslosen in Newyork berichtet. Wie man sieht, nimmt  
man dort selbst auf Frauen keine Rücksicht. So geschehen  
in dem Lande, in dem gewissenlose Deber immer wieder  
neue Greuelmärchen über das neue Deutschland erfinden,  
während sie über die Unruhen im eigenen Lande schweigen.  
(Weltbild — R.)



**Ein lustiges  
Eierschwimmen**  
wurde kürzlich im Na-  
men englischer Meister-  
schaften ausgetragen.  
(Eberl Bilder-  
dienst — R.)

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Deutsche Amateur-Vormeisterschaften

### Pietisch-Leipzig Deutscher Meister im Halbschwergewicht

Zah die Deutschen Amateur-Vormeisterschaften nicht im Freien ausgetragen worden sind, hat sich auf die Besucherzahlen doch stärker als erwartet ausgewirkt. Gerade Freitag, dem Tag der Endkämpfe, herrschte in der Reichshalle seit Wochen mal wieder drückende Schwüle, so daß es weiter nicht verwundert, wenn der Sportplatz nur von rund 3000 Zuschauern gefüllt war. Der Führer des deutschen Borsports, Erich Kändler-Verlin, betonte in einer kurzen Ansprache an die 16 im Ring angetretenen Schlußrundenkämpfer, welche Bedeutung gerade den diesjährigen Zielkämpfen beizumessen wäre, daß man von den deutlichen Siegern, aber auch von den Unterlegenen den größten Ernst und eine reifliche Einsatzebereitschaft bei den weiteren Vorbereitungen für das Olympische Vorturnier, das genau auf den Tag im nächsten Jahr in der Reichshalle die weltbekanntesten Amateurboxer im Kampfe sehen wird, verlangen muß.

#### Wie erwartet: Färber-Mugsburg

Der international bereits mehrfach mit bestem Erfolg erprobte Mugsburger Färber galt von Anfang an als Favorit im Halbschwergewicht. Er ist als „Alte“ nicht klein gebaut, verliert aber eine schwere Rechte und ist auch in technischer Hinsicht schon recht reif. Von Golarzki betreut, lief er erst in der 3. Runde gegen den mehrfachen Brandenburger Gaumeister Bruch-Verlin zu seiner eigentlichen Form auf. Der Färber schickte Bruch sogar einmal kurz zu Boden und siegte verdient nach Punkten. — Fachamtsleiter Kändler überreichte Färber den Meistergürtel.

#### Wappfilder wieder Meister

Der Frankfurter Wappfilder, Deutscher Halbschwergewichtsmeister 1934, trat in der Schlusrunde der Vorkampfkategorie auf einen alten Bekannten: Stach-Kästel. Beide kannten sich aus früheren Kämpfen. Wappfilder,

den man nach seinen Vor- und Zwischenrundenkämpfen allgemein unterschätzt hatte, lief heute zu großer Form auf. Er verstand es bei seiner flüssigen Reinarbeit, den schlagstärkeren Nordhessen durchweg auf Distanz zu halten. Die 3. Runde stellte den Sieg des Frankfurter endgültig sicher. Stach wurde hoch nach Punkten geschlagen.

#### Hüttner 2 statt Mier

Die Meisterschaft im Federgewicht wurde zwischen den Schlesiern Hüttner 2 und Mier (beide Reichsbahn SV, Breslau) bereits in der 1. Runde entschieden. Hier hatte Hüttner mit seinen wuchtigen Halskriegen auf den Körper und an den Kopf seines Gegners guten Erfolg. In Mier, der vorjährige Deutsche Vorkampfgewichtsmeister, mußte sogar einmal kurz zu Boden. Im fortwährend Tempo durchgeführte, brachte die 2. Runde keinem der beiden Schlesiern irgendwelche Vorteile. In der Schlusrunde ließ das Tempo etwas nach. Die nicht enden wollenen Schlagserien, in Halbdistanz geschlagen, hatten beide Kämpfer mitgenommen. Knapp, aber nicht unbedeutend fiel der Punktsieg an Hüttner.

#### Pietisch-Leipzig Deutscher Meister im Halbschwergewicht

Seit vielen Jahren bemüht sich der Leipziger Pietisch im Halbschwergewicht zu Meistertiteln zu kommen. Erst in diesem Jahre ist ihm bei den am Freitag abend im Berliner Sportplatz ausgetragenen Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft der große Wurf gelungen. Er hatte es sehr schwer, den jungen und starken Hamburger Bogt zu schlagen. Erst Ende der zweiten Runde, als Pietisch ein Auge aufgeschloß, wurde, konnte Pietisch den Nordhessen etwas zurückdrängen und durch vier hintereinander genau kommende rechte Gerade schwer erschüttern. In der letzten Runde mußte Bogt sogar noch zu Boden, hielt aber tapfer bis zum Schluß durch. Der Punktsieg Pietischs war verdient.

## Isländs Fußball-Auswahlmannschaft in Deutschland

Der von der Nordischen Gesellschaft und dem Deutschen Fußball-Bund gemeinsam durchgeführte Erwerbungsversuch einer deutschen Fußball-Expedition im Juli in Island, der am 14. August in Hamburg seinen Anfang nimmt und am 31. August nach einer diesbezüglichen Rundreise durch Deutschland und nach Durchführung von vier Testspielen wieder in Hamburg endet, weist ein überaus reichhaltiges Programm auf.

Die isländische Auswahlmannschaft, die, wie beim letzten Spiel in Kopenhagen, das die deutsche Auswahlmannschaft nur knapp 2:1 gewann, recht vielstark sein wird, findet bei den vier Spielen in Dresden, Berlin, Oberhausen und Hamburg starke Auswahlmannschaften der Gaue Sachsen, Niederrhein und Nordmark vor. In diesen Gaumannschaften werden die besten Vertreter der Gaue, soweit sie nicht für die am 18. und 25. August stattfindenden Länderkämpfe benötigt werden, vertreten sein. Neben dem besonderen Reiz, daß die Deutschlandfahrt der Isländer die deutsche Sportgemeinschaft zum ersten Male und gleich in großem Ausmaß mit dem isländischen Sport in Verbindung bringt, sind sportlich schöne und spannende Kämpfe bei der großen Einsatzbereitschaft der Isländer und ihrem Willen, die Deutschlandfahrt ehrenvoll für ihren heimischen Sport zu gestalten, zu erwarten. Die Mannschaften der einzelnen Gaue werden in einigen Tagen bekanntgegeben.

## Abchluss der Fecht-Meisterschaften

Mit der Entscheidung im Säbel-Einzelkämpfen wurden in Frankfurt a. M. die Deutschen Fecht-Meisterschaften 1935 am Freitag beendet. Insgesamt 64 Fechter traten zum Kampf um die Meistertitel, die beim Offensiv- und Verteidiger- und an. Bereits in den Vor- und Zwischenrunden gab es einige unerwartete Ausfälle. So schieden bereits die beiden Frankfurter Jakob und Wahl aus, weiterhin Bronzemedaille, Wiener-Varmen und Jemarovski-Frankfurt a. M. Florettmeister Eiseneder-Frankfurt konnte sich die Teilnahme am Endkampf nur nach Stichekämpfen mit Wiemann, Berger und Fischer sichern. Für die Endrunde qualifizierten sich: Oheim-Offensiv, Rosenbauer-Frankfurt a. M., Eggert-Damburg, Martin-Frankfurt a. M., Bergan-Rürnberg, Roos-Berlin, Diriching-Dannover, Adam-Wiesbaden, Esser-Düsseldorf und Eiseneder-Frankfurt a. M.

## Deutsche Meisterschaften im Schießen

In Berlin-Wannsee wurden am Freitag auf den Ständen der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen die Deutschen Meisterschaften zum größten Teil zur Entscheidung gebracht. Fast ausnahmslos fielen die Siege an die auswärtigen Gäste, so auch der Ehrenpreis des Führers für den Sieger des Teilkampfes (Viktolen-, Reintaliber-gewehr- und Wehrmannsgewehr-Schießen), den Spörer nach Thüringen entführte. Er brachte es zusammen mit dem Bayern Jöppl auf 506 Ringe, doch gaben die 190 Ringe Spörers im Viktolen-Schießen den Ausschlag. Jöppl kam nur auf 183 Ringe. Den Preis des Reichs-Kriegsministers holte sich im Wehrmannsgewehr-Schießen Lehner-Schlesien mit 240 Ringen.

Am Samstag traf der Reichsportführer v. Tschammer und Osten in Begleitung seines Stellvertreters Breitmeyer ein. Major von Reher und der Generalkommissar von Heubell geleiteten ihn zu den einzelnen, musterhaft angelegten Schießständen. Auch die noch im Bau befindlichen Stände auf bewegliche Wädhelben und für Versuchsschüsse wurden in Augenschein genommen. Bei den Wurstschüssen konnte der Reichsportführer auch Max Schmeling begrüßen, der gerade zum Training für die am Samstag und Sonntag zur Entscheidung gelangenden Deutschen Meisterschaft trainierte.

## Deutschland Zweiter im Nationen-Preis

Beim internationalen Reitturnier in Dublin gelangte am Freitag die sportlich wertvollste Prüfung, der Preis der Nationen, zum Austrag, für den bekanntlich der indische Rittersport Uga Khan einen Wanderpokal gestiftet hat. Deutschland, als vorjähriger Gewinner, mußte sich diesmal mit dem zweiten Platz hinter Irland begnügen. Auf dem verhältnismäßig schweren Kurs wurde schlecht geformten, die irische Mannschaft gewann mit 15 Punkten. Deutschland hatte in beiden Umläufen 59 Fehler und war damit Schweden (86) und Holland (143) noch klar überlegen.

## Neuer deutscher Reiterieg in Irland

Einen neuen schönen Erfolg feierte die deutsche Reitermannschaft beim Internationalen Reitturnier in Dublin. In einem Militär-Tagelagerung feierte die stark verbesserte Calmota unter Rittm. G. Haße. Calmota kam zusammen mit zwei Iren und einem holländischen Teilnehmer in das Stechen und konnte hier abermals mit einem schmerzhaften Parcours aufwarten. Wlarnes Castle (Capt. Aberne-Irland), der sich im Stechen einen kleinen Rückschlag erleidet hatte, belegte den 2. Platz vor Vimerick Pace (Comm. O'Dwyer-Irland) und Jimmo (Rittm. Adhena-Holland). Pitt Lora (Obst. Brandt) erzielte ein weiteres deutsches Pferd auf dem 5. Rang.

## Reichsjugendschwimmfest als Einleitung in Plauen

Die Deutschen Schwimmmeisterschaften in Plauen wurden am Donnerstag mit Jugendkämpfen eröffnet, an denen die besten aus dem Reiche teilnahmen. Die beteiligten Schwimmer schritten dabei recht gut ab. So siegte Winkler-Geminn über 100 Meter in 1:08,8, Neubert-Geminn über 100 Meter Rücken in 1:21,5, Wagner-Geminn über 200 Meter Brust in 3:07,6, während der Dresdner Kitzig im Springen diesmal hinter Werschold-Dschmidt nur Zweiter wurde. Bei den Juniorschwimmern setzten sich Beder-Weipzig im Rückenschwimmen und Scholz-Weipzig in dem gleichen Wettbewerb der Klasse 2 durch. Otto-Dresden gewann das Krabbenpringen, und Eule-Weipzig erzielte sich im Springen der Mädchen als die Beste.

## Kaufender Skaller-Vertrag in Dresden

Fachamtsleiter Präsident Paul hat die Einrichtung eines laufenden Skaller-Vertrags in Dresden angeordnet. Das Training erfolgt vom Bootshaus des Dresdner Rudervereins aus und liegt in den Händen des bewährten Fachmanns Cordrey. Neben den Dresdner Skallern wird in den Kurs auch der von Konstanz nach Dresden übergestellte Marquardt einbezogen.

## Der Radsport-Fachamtsleiter zurückgetreten

Der Fachamtsleiter des Radsports im Deutschen Reichsbund für Reisesübungen und Führer des Deutschen Radsport-Verbandes, Rittm. a. D. Franz Ohrtmann, hat den Reichsportführer gebeten, ihn aus seinen Ehrenämtern zu entlassen. Maßgeblich war hierfür neben gesundheitlichen Rücksichten die starke Arbeitslast, die sowohl der fortschreitende Bau wie auch die im Spätherbst erfolgende Eröffnung der Deutschland-Halle mit sich bringt, zu deren Leiter Franz Ohrtmann berufen wurde. In Würdigung dieser Gründe hat der Reichsportführer mit dem Ausdruck seines Dankes für die geleistete Arbeit Ohrtmann von seinen Ehrenämtern entbunden. Zu seinem Nachfolger als Fachamtsleiter des Radsports im DRFV, und Führer des DRV, hat der Reichsportführer den Sportleiter des DRV, Va. Franz Eggert-Berlin, zunächst kommissarisch bestellt.

## 1. Gautreffen des DAVC-Sachfengaus am 1. September in Dresden

Der erste Aufruf des Leiters des Gaus 16 im DAVC (Der Deutsche Automobil-Club) zum ersten Gautreffen in Dresden am 1. September hat lebhaften Widerhall unter den 15000 Mitgliedern des Sachfengaus gefunden; schon jetzt liegt eine beachtliche Zahl von Anmeldungen vor, ein Zeichen dafür, wie gern man dem Ruf des Gauführers Folge leistet.

Allen Ehrgeiz werden die einzelnen Ortsgruppen des DAVC daran haben, durch eine recht große Beteiligung eine der gekisteten Ehrenpreise als Erinnerung nach Hause mitzunehmen. Beachtlich ist die Beteiligungswertung, die nach einem besonderen Schlüssel erfolgt, und zwar: Zahl der am Ziel in Dresden angekommenen ordnungsgemäß angemeldeten Ortsgruppen-Kraftfahrzeuge mal Luftkilometer vom Ziel der Ortsgruppe nach Dresden. Eine Unterteilung der Ortsgruppen in Klassen liegt die Ausbreitung aber nicht vor; eine Wertung für Einzelfahrer findet nicht statt.

Mittelpunkt des Gautreffens ist die am 1. September, vormittags 10 Uhr, stattfindende Besprechung der Ortsgruppenführungen unter Vorsitz des Gauführers Oberingenieur Graumüller in der Gaugeschäftsstelle Zinndorfstraße 4; hier werden erstmalig seit Bestehen des Gaus alle Ortsgruppenführer zusammenkommen, Richtlinien erhalten und lebhaften Gedankenaustausch führen.

Reichhaltig ist der Tagesplan: um 12 Uhr gemeinsames Mittagessen in der „Ausstellung“, anschließend Befähigung der Jahreschau „Der rote Kahn“, dann folgen ab 15.30 Uhr allerhand Vorführungen auf dem großen Feuerwehrringplatz und um 20.30 Uhr die Preisverteilung für die Ortsgruppenwertung.

Kennungslosh für das 1. Gautreffen ist der 24. August. Meldungen an den DAVC, Gau 16, Sachfen, Dresden-W., Zinndorfstraße Nr. 4. Kennungsgebühr 2 A. Für jeden Wagen müssen 1 A. Nachnennungen am Ziel begeben werden. Kennungsgeld. Jeder Kraftfahrzeuge erhält eine Erinnerungsgabe der Stadt Dresden.

## Kleine Sportnachrichten

### Excellor wird geehrt

Die Meistermannschaft von Excellor Dresden, die bei den Deutschen Radmeisterschaften in Erfurt auch in diesem Jahre wieder das Mannschaftsrennen über eine Meile gewann, wird heute Sonntagabend für ihre Leistungen geehrt werden, wobei alle Fahrer zugegen sein werden, die bei einem der früheren fünf Gewinne mit in den Reihen der erfolgreichen Dresdner Mannschaft gestanden und gekämpft haben. Auch der augenblicklich in Koblenz bei Dresden, seiner Heimatstadt, weilende Berufsfahrer Thierbach, wird sich an diesem Abend auf der Radrennbahn einfinden. Umrahmt wird die Feierlichkeit von Hitzgerrennen des Dresdner Reitervereins.

### Blau-Weiß Dresden begnadigt

Die Tennismannschaft von Blau-Weiß, die beim Gautreffen in Leipzig auf Grund der betrüblichen Ergebnisse in der völkischen Kampfabteilung ihres Sieges für verlustig erklärt worden war, ist durch Reichsdirektor Ritsch und Gaubierwart Stolz begnadigt worden. Die Dresdner sind nunmehr zu dem Herausforderungspreis gegen den Akademischen SV, Dresden zugelassen worden, müssen aber bei dieser Gelegenheit die völkische Kampfabteilung nachspielen und bestehen.



### Partie Nr. 268. - Sizilianisch.

In der folgenden Partie aus dem Turnier zu Hastings erwies sich der Königsangriff des Weißen wirksamer als der positionelle Druck des Schwarzen am Damenflügel.

Weiß: Sir Thomas. Schwarz: Norman.  
 1. e2-e4 c7-c5  
 2. Sb1-c3 Sg8-e6  
 3. g2-g3 g7-g6  
 4. Lf1-g2 Lb8-g7

In dieser Eröffnung pflegt Schwarz mit den Bauern des Damenflügels zu marschieren, Weiß dagegen am Königsflügel vorzugehen.

5. d2-d3 Sg5-f6  
 6. Sg1-e2 d7-d6  
 7. 0-0 Le8-d7  
 8. h2-h3 0-0  
 9. Le1-e3 Tg8-b8  
 10. Dd1-d3 b7-b6  
 11. Le3-b6 Sg6-e8

Nach dem Austausch des Läufers g7 ist nicht nur der Königsflügel geschwächt, es fehlt auch eine für den Angriff am Damenflügel wichtige Figur.

12. Lh6-g7 Kg8-g7  
 13. f2-f4 e7-e6  
 14. f4-f5 b5-b4

Der schwarze Königsflügel ist schon sehr gefährdet. Der Textzug veranlaßt lediglich den Anmarsch einer weiteren Figur.

15. Sc3-d1 Se8-d4  
 16. Sd1-c3 g6-f5  
 17. e4-f5 Sd4-c5  
 18. Se3-f5+ e6-f5  
 19. Tf1-f4 Tf8-b8

### Lösung der Schachaufgabe Nr. 267.

Hasse. Matt in 3 Zügen. Weiß: Ke2, Tb8, La1, Se3 (4). Schwarz: Kbl, Sbl, Bb2 (3).

1. Sc3-c4 Kbl-xa1 2. Sc4-a3 S bl-labig 3. Sa3-c2 matt; 1. ... Kbl-c2 2. Sc4-a3+ nebst 3. La1xb2 matt; 1. ... Kbl-c1 2. La1xb2+ nebst 3. Sc4-a3 matt.

Dieser Zug bewahrt sich nicht. Ein grober Fehler wäre Dg5 wegen Tg4!

20. Ta1-f1 Kp7-f8  
 21. g3-g4 b7-b5

### Die weißen Figuren haben Idealstellungen erreicht. Es gibt schon „glänzende“ Fortsetzungen.

22. Se2-g3 h5-g4  
 23. Sg3-f5 Ld7-e6

24. Sd5-b6 f7-f6  
 Nach Txh6 käme Txh7+; nebst Dxb6+

25. Sd5-g4 Le6-g4  
 26. Tf4-g4 Kf8-e7  
 27. Lc2-c6 Dd8-b6  
 28. Tf1-e1+ Ke7-d8  
 29. Dd3-g2 Tb8-c8



Weiß erzwingt jetzt auf eine sehr einfache Art Figurengewinn.

30. Le6xe8 Th8xe8  
 31. Te1xe8+ Kd8xe8  
 32. Tg1-g3+  
 Schwarz gab auf, denn der Turm e8 geht verloren.

Ein Straßend...  
 sich aber Südbahn...  
 wagen die bereits...  
 Münchens verläßt...  
 Verfehr übergeben...  
 —Salzburg erlaubt...  
 meter unferer...  
 was er herab...  
 sich unbedenklich...  
 Wagen überhaup...  
 rächt und traut...  
 Geschwindigkeit...  
 gleitet so sanft...  
 Bei Holzstrichen...  
 führung eifrig...  
 erheblich näher...  
 ebenso wie die...  
 deren Fenster...  
 Höfen dicht befest...  
 Kranc, große...  
 umfangreichen...  
 SS-Führerschule...  
 die von dem...  
 Bahngelände...  
 Schenkens...  
 nach dem...  
 den Eindruck...  
 auf sich wirken...  
 Fütterhäuser...  
 schiedt restaurierte...  
 angepaßte neue...  
 Freunde am...  
 einer neuen...  
 angepaßten...  
 hell auf seine...  
 einstrahlenden...  
 Wandelhalle...  
 als vorbildlich...

Die...  
 GRA...

Ob sie doch...  
 würde Horst...  
 daß er nach...  
 hatte. Und...  
 bleiben. Dann...  
 Maria ging...  
 kleinen...  
 wurde fester...  
 Aber wenn...  
 indem er...  
 machte? Die...  
 Sohn und...  
 Maria wurde...  
 Still lag...  
 tropfen...  
 es, als seien...  
 Als Maria...  
 geschlagen...  
 forschend...  
 ganzen...  
 Galt. Denn...  
 schwinden...  
 gleich er...  
 die graue...  
 zum Teil...  
 beifien, wenn...  
 vergingen...  
 Drei volle...  
 Galt nicht...  
 Jeden...  
 bel. So...  
 fleißigen...  
 in diesen...



Die auslanddeutschen Jungen im Hochlandlager Venggries. Am Hochlandlager Venggries sind die 1400 deutschen Jungen aus 48 Nationen zu einem achtstägigen Aufenthalt eingetroffen. Nach der Ankunft sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu den Gästen. (Weißbild - M.)

# Auf Besuch im Hochlandlager

Von unserem Sonderberichterstatter Dr. Ludwig Kasper (München)

Ein strahlend blauer, geradezu südlicher Himmel wölbt sich über Südbayern, als gütig am Morgen unser Kraftwagen die bereits von rauchem Leben erfüllten Straßen Münchens verläßt. Das erste, vor wenigen Wochen dem Verkehr übergebene Teilstück der Reichsautobahn München-Salzburg erlaubt uns, wenigstens für die ersten 25 Kilometer unserer Fahrt alles aus dem Motor herauszuholen, was er herbeibringt. Wir erkennen deutlich, daß diese Straße sich unbedenklich mit der höchsten Geschwindigkeit, die der Wagen überhaupt erlaubt, befahren läßt. Man ist überrascht und traut seinen Augen nicht, wenn der Zeiger am Geschwindigkeitsmesser immer höher steigt, denn der Wagen gleitet so sanft dahin, wie man es sich nur wünschen kann. Bei Gelskirchen verlassen wir die Straße, an deren Weiterführung eifrig gearbeitet wird. Schon sind uns die Berge erheblich näher gerückt. Der Blick in die Ferne fesselt uns ebenso wie die herrlichen Hügel, an denen wir vorbeifahren, deren Felsen und Wäldern mit äppig blühenden Blumenstücken dicht besetzt sind.

Kranz, große Wägen und Feldbahnen sind auf dem umfangreichen Gelände außerhalb von TSB, auf dem die SS-Führerschule erbaut wird, am Werke. Die Stadt TSB, die von dem Kalkbrennberg, einem weithin sichtbaren Wahrzeichen, überragt wird, bietet auch sonst allerlei Sehenswertes. Wer sich für alte Bauten interessiert, wird nach dem Passieren des alten Stadttors mit Begeisterung den Eindruck des krassenartig lamagenonenen Hauptplatzes auf sich wirken lassen, der von lauter altweiblichen Bürgerhäusern umschlossen ist. Die Mehrzahl ist durch geschickte restaurierte alte oder veränderte, dem Ganzen angepaßte neue Fassadenmalerei gezieret. Wer mehr Freude am Modernen hat, kommt, nachdem er die Klar auf einer neuen, aber dem Charakter der Altstadt durchaus angepaßten Brücke überschritten hat, im Stadteil Krankenhaus auf seine Rechnung. TSB, mit seinen in Teufelskorn einsteckbaren Jodhäusern, hat nämlich vor kurzem eine Wandelhalle erhalten, die in ihrer künstlerischen Gestaltung als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Fahnen und festlich geschmückte Häuser kennzeichnen den Weg, auf dem die lange Karawane der auf der Teufelskornfahrt befindlichen 1400 Jungen reichsdeutscher Eltern aus dem Ausland ihren Einzug in das Hochlandlager gehalten haben. Dort hin fahren auch wir, Karawänne über Venggries in der Richtung gegen Nadenau zu. Das Tal wird enger und einsamer; Einzelhöfe in der bodenständigen Bauart grünen von diesseits und jenseits des Flusses und aus den ausgedehnten Wäldern leuchten die roten Türme des Schlosses Hohenburg, über denen die Hausfahne der Besitzer, der Luxemburger, weht. Die Nähe des Hochlandlagers verraten bald die Rückenwagen des Hilfszeuges Bayern, in denen ein Teil der Verpflegung gefodert und auf Kraftwagen ins Lager geschafft wird.

Schon von weitem sieht und ein Fahrenwald Lage und Umfang des Lagers an, das sich zu Füßen des waldreichen Kalkbrennbergs auf einer von der Klar und dem Jachen gebildeten Halbinsel ausdehnt. Dies erleichtert die Aufsicht darüber, daß sich niemand unbefugt einschleicht; auch wir müssen uns ausweisen, ehe uns der Weg über eine der Brücken, die eigens für den Verkehr mit dem Lager geschlagen worden sind, freigegeben wird.

Heute ist ein großer Tag; Gestern abend sind in 45 Autobussen die jungen Auslandsdeutschen auf ihrer Fahrt durch Deutschland im Lager eingetroffen und erwarten zusammen mit den viertausend Dillern und Angehörigen des Jungvolks, die die zweite Vorkampfbataillon bilden, den Besuch des Reichsjugendführers. Auf einem weiten Weidenplan, dem Adolf-Dillert-Platz, im Rechteck aufgestellt, machte diese große, wohlgeordnete Schaar einen imponierenden Eindruck. Auf das Kommando des Gebietsführers Klein wird an einem hohen Mast eine riesige Fackelentzündung geblitzt. Dann schreiet Baldur von Schirach mit zahlreichen Ehrengästen, unter denen wir General Fickert als Vertreter der Wehrmacht, den Führer des NSKK, Korpsführer Göttsche, Staatssekretär Stöcker, zahlreiche Vertreter der SS, des SA- und des Arbeitsdienstes, sowie des BDM, leben, die Paradeauf-

stellung ab, indem Flugzeuggeschwader über dem Platz kreuzen und Grüße abwerfen.

Während dann die ganze Belegschaft zum Zinnapflog marschiert, haben wir Gelegenheit, das Lager selbst zu besichtigen. Die Fahnen von 48 Ländern wehen an der Straße der Nationen, wo die jungen Auslandsdeutschen für 10 Tage als Gäste des Hochlandlagers verweilen werden. Der Platz konnte nicht besser gewählt werden, um der Jugend die Schönheit des deutschen Alpenlandes vor Augen zu führen, und der Aufenthalt hier wird sicher den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen. Ueber die beiden Weidengründe — die übrigens ideale Pädagogie bieten — schneit der Blick über grüne Matten aufwärts zu den bewaldeten, oben zum Teil von hellen Felswänden bekrönten Bergen, über denen sich ein märchenhaft blauer Himmel wölbt. Ein Blick in die Rundzelle, deren jedes auf einer hohen Strohschütte für 14 Jungen Schlafgelegenheit bietet, zeigt, daß für das Unterkommen bestens gesorgt ist. Das das Meiste für die Verpflegung der Jungen — es gibt Schweinefleisch mit Bandnudeln — teilen, Zuchtstier und die Zubereitung. Unter dem Dach eines lamagenonenen Schuppens, der auch das Lebensmittellager enthält, sind 22 Feldküchen und mehrere Backöfen aufgestellt, an denen neben Herdofen eine Anzahl, seit dem Winter vorgefertigter junger Leute, in weißen Schürzen und mit hohen Kochmützen ihres Amtes walten. Während für die Beförderung von Frühstück und Abendkost leichte Karren bereitstehen, können sich mittels je 10 Dillern Jungen vor eine Feldküche und nicken sie ins Lager, so daß jede Belegschaft das Essen heiß unmittelbar aus der Feldküche lassen kann.

Ein Besuch bei der Vorkampfbataillon, deren Reile zwischen den Gruppen etwas erhöht aufgeschlagen sind, zeigt, daß weitgehend Vorkehrungen getroffen sind. Eine eigens gebaute Hochdruckwasserleitung liefert einwandfreies Trinkwasser; elektrisches Licht ist ausgestellt und ein Fernsprecheinstrument verbindet die Kellern mit den verschiedenen Abteilungen, den Sanitätsstellen und dem Maschinenbau des Krankenhauses, das sogar mit einer Zahnärztlichen Klinik ausgestattet ist.

Doch jetzt rufen Konfessoren zum Zinnapflog! Vor über 5000 jungen Menschen spricht zunächst Gebietsführer Klein beherzigenwerte Worte über den Kameradschaftsgeist als wichtiges Erlebnis des Hochlandlagers, über die Notwendigkeit, gehorchen zu lernen, wenn man später befehlen will, und über die Liebe zur Heimat. Nachdem das dreimalige Zinnapflog auf Adolf Dillert, der die Voraussetzungen zum Wiederaufbau Deutschlands geschaffen, verklingen, beehrt Reichsjugendführer Baldur von Schirach die auslandsdeutschen Jungen. Er erinnert an die großen Opfer, die die Bewegung gebracht hat, und durch die allein große Leistungen möglich seien. Heute seien zwei Millionen deutscher Jungen in solchen Lagern; in kommenden Jahren aber werde es keinen Jugendlichen geben, der nicht drei bis vier Wochen im Lager verbringt. So erwünscht dabei auch die Erholung sei, so sehe er die besondere Bedeutung des Lagers darin, daß hier die Jugend sich ohne Rückst auf Armut oder Reichtum, Konfession oder Klasse zusammenfinde. Nachdem er noch mit der konfessionellen Sonderbehandlung abgerechnet, lenkt er die Gedanken auf Adolf Dillert, der auch der Jugend Vorbild sei.

Die eindrucksvolle Feier findet in dem Rahmen der Abend ihren klimmungsreichen Ausklang. Bald nach der Abendpause besucht auch der Reichsstatthalter General Ritter von Epp das Hochlandlager, wobei er sich für alle Einzelheiten des Lagerbetriebs interessiert und mit manchem der Jungen von seinem Jubelaus spricht. Ein großer Tag für das Hochlandlager geht zur Ruhe, als am Abend die Sonne hinter den Bergen verschwindet, die Gäste abfahren und im Lager der Klara langsam wieder einkehrt. Um 9 Uhr ist Zapfenstreich! Nun hat in den Lagergassen Ruhe zu herrschen. Aber in den Zeiten werden im Winter noch Gedanken über die vielen Eindrücke ausgetauscht, die der Tag gebracht hat, bis der gesunde Schlaf der Jugend seine Rechte geltend macht.

Gesunde Haut durch Seite 15-25  
Waria - Creme 30%  
Puder 30%

## Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROYNERG

(19. Fortsetzung.)

Ob sie doch nicht lieber schweigen sollte? Vielleicht würde Horst von Salf schließlich vernünftig genug sein, daß er nach dem heutigen Vorfall nicht mehr zu hoffen hatte. Und dann konnte Rudolf in seiner Stellung bleiben. Dann war alles gut.

Martha ging noch ein Weilchen hin und her in dem kleinen engen Zimmer, und ihr Entschluß, zu schweigen, wurde fester und fester. Dann begab sie sich zu Bett.

Aber wenn nun Horst von Salf sich schon jetzt rühte, indem er Rudolf in den Werken das Leben zur Hölle machte? Die Nacht hatte er sicherlich dazu als einziger Sohn und Erbe.

Martha wurde das Herz schwer. Still lag sie da und sah in die Dunkelheit. Regentropfen fielen gegen das Fenster und dem Mädchen war es, als seien es schwere Tränen.

Als Martha sich am Morgen erhob, fühlte sie sich wie zerfliegen. Mutter Lehmann sah sie beim Frühstück forschend an, sagte aber nichts. Martha dachte dann den ganzen Tag vor einem Zusammentreffen mit Horst von Salf. Denn plötzlich wußte sie, daß es mit diesem Verschwinden seinerzeit nicht abgetan sein dürfte. Wenn gleich er sich wahrscheinlich hätte würde, noch einmal in die graue Gasse zu kommen, wo die Leute arm, vielleicht zum Teil verkommen waren, wo sie aber einander doch helfen, wenn der eine oder der andere in Not geriet. So vergingen drei Tage in Angst vor dieser Begegnung. Drei volle Tage. Aber Martha sah den jungen Herrn von Salf nicht.

Jeden Abend nähte sie, und Martha Graf half ihr dabei. So saßen sie bis gegen elf Uhr beisammen, und die fleißigen, geschickten Finger der zwei Mädchen brachten in diesen wenigen Stunden wahre Wunder zuwege.

Martha Graf hatte große Freude an diesen Kleibern, die sie miteinander für Marias zierliche Figur zurechtschnitten. Sie war nicht darauf, daß Maria etwas von ihrem Bräutigam erzählen würde. Aber sie wußte, daß Maria vielleicht einmal einen Menschen brauchen konnte, dem sie sich anvertraute. Und so sagte sie heute, als sie die Freundin verließ:

„Maria, wenn Sie einmal einen Menschen brauchen sollten, ganz gleich in welcher Lage, dann denken Sie an mich. Und nun gute Nacht! Das wird ein wundervoller Heimweg bei dem Mondschein.“

Martha nickte und ging langsam in ihr Zimmer zurück. Eine trübe Ahnung quälte sie.

War ihr Glück in Gefahr?

Ihr heimliches, großes Glück? Warum schrieb Rudolf seit Tagen nicht mehr? Hätte er ihr nicht wenigstens eine Ansichtskarte schicken können?

Martha schloß, wie ihr große Tränen über die Wangen rollten. Doch dann schalt sie sich töricht. Vielleicht war Rudolf bereits auf der Rückreise und wollte sie nun überraschen.

Wenn es das wäre?

Wenn Rudolf morgen vielleicht schon wieder bei ihr sein würde?

Martha preßte beide Hände auf die Brust.

„Rudolf, ich hab' dich lieb! Verlaß mich nie, Rudolf, ich würde ja daran sterben!“ flüsterte das Mädchen.

Das Fenster des Stübchens ging in den Garten hinaus. Maria öffnete es. Silbern lag der Mondschein über dem alten Garten und zauberte geheimnisvolle Schatten darüber hin. Stand dort nicht Rudolf?

Nein!

Das war doch nur die alte Säule, die von grünem Efeu umrankt, mitten im Garten aufsaß.

Am Hochzeitstage Julia von Hellenpach mußte Maria in das Haus des Landrats, um die Braut zu schmücken. Sie sah sehr schön und vornehm aus, und der Bräutigam war auch sehr glücklich.

Julias Hand strich über das wellige braune Haar der vor ihr Knien. Maria bestete nämlich noch schnell eine weiße Blüte etwas anders.

„Sie sind sehr geschickt, liebes Kind. Und — ehrlich sind Sie auch. Sie haben mir viel Ärger erspart.“

„Ich wünsche alles Glück und allen Segen, Frau von Kramer,“ sagte Maria und nannte damit die Tochter des Landrats zum ersten Male bei ihrem neuen Namen.

Julia lachte froh. „Das muß beschenkt werden! Hier, nehmen Sie diesen Ring. Ich habe ihn mir selber gekauft vor einigen Jahren. Aber er sah an meiner Hand nie gut aus. Probieren Sie mal.“

Und sie steckte den Ring einfach an den Finger der widerstrebenden Maria.

„Sehen Sie, Ihnen paßt er viel besser. Schöne Hände haben Sie!“ Aufmerksam verglich Julia ihre eigenen, draungebrannten, nicht gerade klassischen Hände mit denen Marias.

Dann lachte sie fröhlich auf. „Ich bin nun mal ein Sportler! Da leiden diese und verschiedene andere kleine Schönheiten eben doch darunter. Es ist nur gut, daß mein Mann sehr froh ist, an mir einen Sportkameraden gefunden zu haben. Fräulein Maria, ich werde mich immer freuen, Sie wiederzusehen. Auch Ihnen recht viel Glück!“

Die Hände der beiden jungen Geschöpfe lagen ineinander. Dann ging Maria. Sie hatte die Erlaubnis von Fräulein Morl, in der Kirche bei der Trauung zuzuschauen zu dürfen.

Sie sah ganz still in der Bank und ihr war so weisevoll zumute. Ihre Lippen zitterten.

„Rudolf,“ sagte sie leise vor sich hin. Ihre Nachbarin sah sie mißbilligend an.

Und als Maria dann still nach Hause ging, da Klang in ihr noch immer das Lied wie eine hebre Offenbarung, jenes Lied, von einer wundervollen Frauenstimme gesungen:

Still wie die Nacht,  
Tief wie das Meer  
Soll deine Liebe sein —!“

Warum schrieb Rudolf nicht? Unwillkürlich lenkte Maria ihre Schritte nach dem Fuß. Fräulein Morl hatte ihr bis fünf Uhr freigegeben. Die Blässe Marias mochte sie erschreckt und dazu bestimmt haben. Vielleicht hatte sie erkannt, daß sie das junge karte Mädel in der ganzen letzten Zeit eben doch über Gebühr ausgenutzt hatte.

rückgetreten  
Deutschen Reichs-  
Deutschen Rad-  
Hermann, hat  
Ehrenämtern  
eben gesundheits-  
sowohl der fort-  
erfolgende Er-  
at, zu deren Ver-  
Wirdigung dieser  
Ausdruck seines  
ann von seinen  
folger als Hoch-  
führer des BDM,  
des BDM, Pa-  
besteht.

shengauß  
den

is 16 im DDC  
utreffen in Dres-  
unter den 15 000  
m jetzt liegt eine  
leichen dafür, wie  
let.

uppen des DDC  
igajahl einen der  
uige mitzunehmen,  
einem besonderen  
Ziel in Dresden  
den Ortsgruppen-  
der Ortsgruppe  
uppen in Kichen  
wertung für Ein-

n 1. September,  
der Ortsgruppen-  
ingenieur Graue-  
abs 4; hier wer-  
gruppenführer  
schloffen Geban-

Uhr gemeinsames  
Beschäftigung der  
15.20 Uhr aller-  
übungsplan und  
gruppenwertung.  
der 24. August.  
Dresden-9. Hin-  
für jeden Wagen  
erhöhtes Renn-  
Erinnerungsgebe

Dresden, die bei  
auch in diesem  
eine Reise ge-  
stellungen geacht  
werden, die bei  
den Reiten der  
und gekämpft  
bei Dresden.  
Zierbach, wird  
einfinden. Um-  
en des Dresdner

gt

die beim Gau-  
Ergebnisse in  
verfügbar erklärt  
ich und Gaubiet-  
dner sind nun-  
den Akademischen  
aber bei dieser  
en und besetzen.

h5Xg4  
d7-e6  
eben Idealstellen,  
eben „glänzende“

7-8  
TX17+; nebst

06Xg4  
08-e7  
08-b6  
e7-c8  
08-c8

f r n

auf eine sehr ein-  
an.

18X08  
18X08

an der Turm 08



(Schnei Bilderdienst - M.)

## Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Heck 75 Jahre alt

Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus als Tiergärtner und Säugtierkennner bekannte Direktor des Berliner Zoo feiert am 11. August seinen 75. Geburtstag. Ludwig Heck stammt aus Darmstadt, wo seine Vorfahren durch Generationen hindurch Förster im hessischen Staatsdienst waren. So lag die Tierliebe dem jungen Zoologiestudenten Heck im Blute, was Wunder deshalb, daß er, nachdem er bei Venkert in Weisig seinen Doktor gemacht hatte, sofort zur Tiergärtnerei überging. Mit 25 Jahren war Ludwig Heck schon Direktor des Zoologischen Gartens in Köln, wo er bis 1888 blieb, um von da aus nach Berlin überzusiedeln. Die Größe und Weltbedeutung des Berliner Zoologischen Gartens, dessen Leitung heute in den Händen seines Sohnes Dr. Eus Heck liegt, ist Vater Hecks Werk. Nicht nur in der Tierhaltung ist Prof. Heck wohl den meisten Zoologischen Gärten als Lehrmeister vorausgeschritten, auch die Tierzucht feierte in dem von ihm betreuten Zoologischen Garten durch die verständnisvolle Einzelpflege, wie Heck sie seit langen Jahren vertrat, noch zu einer Zeit die größten Erfolge, als Tierzucht im allgemeinen in Zoologischen Gärten noch kaum betrieben wurde.

Hecks Geheimnis bei allen seinen Erfolgen in der Tierhaltung und Tierzucht lag in seiner Tierliebe. Mit jedem Tier stand Heck auf Tu und Du. Neben dieser Tierliebe, die allen seinen Vorgesetzten zugute kam, ist Hecks zweite hervorstechendste Eigenschaft sein künstlerischer Sinn. Dieser äußerte sich nicht nur in der Anlage der Tiergehege, von denen er immer neben den besten biologischen Bedingungen für die Tiere auch verlangte, daß sie ein künstlerisch wertvolles Aussehen haben, sie äußerte sich vor allem auch in Hecks Vorliebe für die Tierkunst; Hecks Berliner Heim ist ein kleines Tierkunstmuseum, Tierplastiken und Tierbilder beleben alle Wände und Räume. Diese Freude an künstlerischem Schaffen hat sich Geheimrat Heck bis heute erhalten, noch kürzlich, als ich die Freude hatte, anlässlich der Ornithologen-Tagung in München mit ihm mehrmals zusammen zu sein, rühmte er an einem Tiermaler, den er diesmal in einem Münchener Borort besuchte, daß er nicht nur malen, sondern auch zeichnen könne. „Und das sei gerade bei der Tiermalerei so außerordentlich wichtig.“

Vielen Deutschen ist Prof. Heck bekannt durch seine schriftstellerische Tätigkeit. Regelmäßig ist die Zahl seiner gemeinverständlichen Aufsätze in Tageszeitungen und Zeitschriften. Aber auch an vielen wissenschaftlichen Werken arbeitete der bekannte Säugtierfachmann mit. Die Säugtierbände des neuen Brehm hat Heck zusammen mit Prof. Gilsheimer bearbeitet, das „Tierreich“ erschien im Rahmen des Hausbuches des Wissens; die weitverbreiteten Lebensbilder der Tierwelt entstammen seiner Feder. Koch vor wenigen Monaten hat Heck ein sehr lehrreiches Besen- und Bilderbuch für jedermann geschrieben, mit dem bezeichnenden Titel „Tiere wie sie wirklich sind!“ Den Men-

schon Heck kennzeichnet seine Güte und Hilfsbereitschaft. Immer wenn man mit Vater Heck befaßt ist, freut man sich dieser freundlichen Augen, seines sonnigen Humors und seiner Naturfreude. Möge unserm Vater Heck, dem Professor der deutschen tierärztlichen Wissenschaft, Gott diesen begnadeten frohen Sinn noch viele Jahre erhalten.  
Dr. S. W. Frickinger, Hanegg Obb.

## Vermischtes

Mississippibrücke wegen Hochwassers eingestürzt. — Zwei Tote. Infolge des Hochwassers stürzte in La Crosse (Wisconsin) das Bestende der die Staaten Wisconsin und Minnesota verbindenden großen Brücke über den Mississippi ein. Ein gerade die Brücke kreuzender Kraftwagen verfiel in den Fluten. Die beiden Insassen ertranken.

Ein ganzes Dorf Opfer zweier Betrüger. Eine traurige Nachlese aus der Zeit der Korruption muß gegenwärtig in der Gemeinde Metterhof in der bayerischen Ostmark gehalten werden. Ein ganzes Dorf mit 40 Anwesen armer Hausweber ist unter den Sommer gekommen. Die Hausweber hatten sich zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen, um einen organisierten Verkauf ihrer Produkte zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke wurde in

Wauen eine Verkaufsstelle errichtet. Die zwei Verkaufsleiter, die mit der Sache betraut waren, entpuppten sich aber als Betrüger und haben ins Ausland, nachdem sie der Genossenschaft 400 000 Mark Schulden aufgeladen hatten. Es mußte der Konturs über die Genossenschaft erklärt und Beschlag auf die Grundstücke der Haltenden gelegt werden. Nach langwierigen vergeblichen Bemühungen, eine andere Lösung zu finden, wird jetzt die Zwangsversteigerung durchgeführt.

Wenn zwei dasselbe tun. Ein lustiger Schildbürgerstreich wird aus demnächst bei Stabe gemeldet. Zwei junge Burken, die schon etwas über den Durst getrunken hatten, Heinrich und Heinrich, kehrten wieder in ein Wirtshaus ein und forderten zwei große Steinbögen. Während Heinrich Platz nimmt, kauft Heinrich dem Wirt zu, daß er ihm nur Wasser geben solle, denn er wolle den Heinrich mal ordentlich dicke machen. Der Wirt steigt in den Keller und nun findet auch Heinrich Gelegenheit, dem Wirt eine ähnliche Bitte vorzutragen. Der Wirt ist natürlich einverstanden, und es trinkt wirklich jeder fünf große „Steinbögen“. Jeder wundert sich hernach über die Leistungsfähigkeit des anderen. Der einseitig Schöne war der Wirt, der natürlich seinen Lohn eingestrichen hatte, während die beiden Steinbögen-Trinker später, als sie den Sackverhalt erfuhren, lange Gesichtser gemacht haben sollen.



Wied. 11. 11. 11. M. 1

## Brüderlein heißt den Schaden

Nützlich bei jeder Gelegenheit Partei für Maria nahm, argerte die Mädels, aber sie konnten nichts dagegen tun.

a.

Maria lag am Sonntagmorgen noch zu Bett, als ihr Frau Vehmann einen Brief hereinbrachte. „Na, das ist ja nu mal wieder einer. Om, das Mannsvolk ist doch zu albern.“

Mit diesen Worten machte Mutter Vehmann noch nachträglich ihrer geheimen Empörung über Rudolf Demess Verhalten Luft. —

### „Rein Liebest“

Täglich habe ich auf eine Nachricht von Dir gewartet. Und immer wieder umsonst. Warst Du etwa krank? Oder bist es am Ende noch? Aber dann hättest Du doch erst recht schreiben müssen. Durstest mich nicht in Angst und Sorge sitzen lassen. Ich schreibe Dir fast jeden Tag. Aus meinen Briefen wirst Du ja ersehen haben, daß ich hier eine Menge zu tun hatte. Aber interessant war es auch. Ich habe viele Menschen kennengelernt. Budapest ist wunderschön. Maria, wenn wir Hochzeit machen, dann werde ich Dir eine Reise schenken. Es muß dazu langem! Wir werden fleißig sparen bis dahin. Du armes Kleines hast noch gar nichts von der Welt gesehen. Und ich weiß doch genau, wie sehr Du Dich über Naturschönheiten freust. Ich will so gern Deine großen Augen strahlen sehen, wenn ich Dir ein Stück von Gottes schöner Erde zeige, die Du noch nicht kennst. Und wir zwei dann ganz allein. Immer zusammen. Freust Du Dich, meine kleine Maria?

Schreibe mir nun sofort! Wir bleiben bis Ende nächster Woche hier. Es verschiebt sich eben immer wieder. Meine große Sehnsucht hat leider gar kein Würdchen mitzubringen. Ich denke jede Stunde an Dich und kann unser Wiedersehen kaum erwarten. Lieb wohl, mein Kleines, und sei herzlich gegrüßt und geküßt von Deinem Rudolf.“

Maria las und las diese Zeilen immer wieder. Weit stand das Fenster offen. Und hell und jubelnd sangen draußen im alten Garten die Vögel. Sie drückte den Brief an sich, flüsternd:

„Rudolf, ich habe es geahnt! Wir haben einen schlimmen Feind. Wo sind deine lieben Briefe geblieben? Wer hat sie mir unterschlagen? Ich habe tagtäglich auf Nachricht gewartet. So kam es, daß ich auch dir nicht mehr schrieb, weil ich doch nicht wissen konnte, ob du nicht vielleicht wo anders hingereist bist. Nun ist dieses Mißverständnis zwischen uns gewesen, und ich habe unglücklich gelitten. Es gibt jemand, der mit vollster Absicht, ganz bewußt und grausam mein Glück zerstören will.“

Maria stand auf, wusch sich und kleidete sich an. Als Frau Vehmann das Frühstück hereinbrachte, las sie zufrieden bei Marias Anblick.

„Na, nu sin ja die Guckelrin wieder blank. Ja, ja, junge Menschen brauchen eben eine große Liebe wie das tägliche Brot. Na, nu wird er ja wohl bald wieder da sein, der Herr Bräutigam, wie?“

Maria nickte ihr zu. „Mutterchen Vehmann, ich war die ganze Zeit wohl sehr unausstehlich?“

„Nein! Aber ich hatt' ne fürchibare Mut auf den Rudolf! Ru is aber doch alles gut?“

„Ja, es ist alles gut!“

„Friedrich schluckte die alte Frau Hinow.“

Maria schüttelte den Kopf. Dann aber machte sie sich gleich daran, an Rudolf einen lieben langen Brief zu schreiben. Sie teilte ihm alles genau mit. Sonst schrieb er ihr wieder, und der Brief wurde abermals abgefangen. Warum aber war dann gerade heute sein Brief in ihre Hände gelangt?

Sie kannte den alten Briefträger sehr gut, der ständig in die graue Gasse gekommen war, jahraus, jahrein. Und die Frau Vehmann war auch über jeden Verdacht erhaben. Wer war es also? Maria grübelte und grübelte. Auf die einfachste Lösung kam sie nicht. Wie sollte sie auch! —

## Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROHMANN

(20. Fortsetzung.)

Maria blinnte in das dunkle Wasser. Sie fühlte es gar nicht, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen. In den Anlagen standen Bänke. Aber es tobte und brüllte dort, und sie hätte jetzt nur eine friedliche Stille vertragen können. Also ging sie langsam ins Geschäft zurück. Die Ehefrau freute sich, daß die kleine Bornhoff schon früher zurückkehrte. Denn es war gerade eine Kundin da, die schon seit einer Stunde einen passenden Seidenmantel suchte und ihn nicht fand. Sie hatte auch gefragt, ob die kleine Blasse sie nicht bedienen könne? Die wisse immer gleich, was sie wollte.

Nun war Fräulein Rozel heilfroh, daß Maria da war und schickte sie gleich nach vorn. Die andere Mädchen bestärkten die Kollegin, sie möge doch erzählen. Aber Maria schüttelte nur den Kopf und ging schnell in den Laden. Da sahen sie verdutzt hinter ihr herein und botte meinte:

„Der schöne Hund wird sie doch nicht etwa sitzen lassen haben?“

Ein bißchen Bedauern, aber mehr noch Schadenfreude lag auf allen Gesichtern. Martha Graf jedoch sagte desweisend:

„Und wenn es so wäre, was ging's euch an? Maria ist ein ehrenhafter, fleißiger Mensch. Sie kümmert sich nicht um diese Privatsachen, also laßt auch ihr das Müßel in Ruhe.“

„Guh, der Graf hat schlechte Laune“, flüsterte Sena. Dann arbeiteten sie schweigend weiter. Denn obwohl sie Martha Graf immer verspotteten, achteten sie sie alle im Grunde genommen sehr hoch. Daß sie jetzt so offen-

Die Große verhandelt am Bergedraße...  
George Grim...  
Jahren mehr...  
den Adhäs...  
pferde gegen...  
war ihm gelan...  
Markt zu erhal...  
Halle war er a...  
denachrichtigt...  
genommen wer...  
dunklen Gesich...  
Briefe mit un...  
wert ist, daß i...  
sogar bis ins...  
einzufragen...  
diese Art Daus...  
hieten und sic...  
Verdienste zu...  
Wegen Ber...  
und Lotteriever...  
einfacher Priv...  
Nielczak zu 2...  
krasse verurteil...  
berücksichtigt w...  
ausreichender...  
interdisziplin...

Wer ein d...  
diele mit Vera...  
volle Auszeichn...  
ja ganz deutlic...  
handelt, die ni...  
sondern um de...  
Antes hat sich...  
die er allein...  
Eigenschaften...  
ist Dienst am...  
einerlei, ob sie...  
Volkswohlfahr...  
einer Wehr- o...  
darüber hinau...  
Dienst des Re...  
lichen Wohlfa...  
Partei unneigen...  
amtes vorgele...  
müssen auch...  
jemen Eigensch...  
ein Amt wahr...  
nationalsozial...  
der Würdige is...  
vorbestraft ist...  
Rechtsbrecher...  
sen. Wer also...  
sprecher seiner...  
sines eigenen...  
genossen geleh...  
nationalsozial...  
eines Offentid...  
an. Träger v...  
eines Volkes...  
werden kann...  
den Lebensgef...  
jeder Weise...  
eines derartig...  
und Vorteile...  
verloffene Me...  
spiele von ehr...  
trägen um...  
wollen die...  
willige Erhält...  
besonders gew...  
Eine bezahlte...  
wenn sie ihre...  
weiß, daß sie...  
ehrenamtliche...  
will und soll...  
sen Vorteil, o...  
die von ihm...  
seiner Ritten...  
lagen zu föm...  
nationalsozial...  
Moral und U...  
wenn Verfone...  
und moralisch...  
schwere Betra...  
Vertrauen der...  
wird, mit Auf...  
nehmen, der...  
es mit ganz...  
anzubauen.

Nielsoer  
850 „Kraf...  
unter ein gro...  
abendmorgen...  
hadt sie i...  
tägigen Urtan...  
Über noch nie...  
überwältigend...  
Der Sonn...  
in der fremde...  
Teilnehmern...  
Förde gelegen...  
sanden in alle...  
neuen (schnel...  
nern kamerad...  
folgenden er...  
selnen Eintrü...  
Sonnta...  
Tag unferes...  
und liegt ein...  
Recht verloren...  
als freiwillig...  
einmal gewin...  
Gindritzen, w...  
Landes, gewin...  
er deutschen...  
engeren Heim...  
Unfer er...  
cht der Mid...  
Haddelbooten...  
In der...  
Söhnen von...  
dampfern, die...  
rollen, Mah...

# Gerichtssaal

Der Mann mit den sicheren Taps

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte am Freitag gegen zwei bereits mehrfach wegen Vergehens gegen das Kennwettengesetz und anderer Delikte verurteilte „Tipser“. Der 34 Jahre alte Hauptangeklagte Georg Erich Riefenitz aus Dresden war in den letzten Jahren mehrfach an Fremde herangetreten und hatte ihnen den Absicht anzuzeigen, bestimmte „todsichere“ Rennpferde gegen Beteiligung am Gewinn vorzuschlagen. Es war ihm gelungen, auf diese Art und Weise einige tausend Mark zu erhalten, die er in Betten anlegte. In einem Falle war er an dem Unrechten gekommen, der die Polizei benachrichtigt hatte, so daß der Angeklagte in Haft genommen werden konnte. Riefenitz bediente sich bei seinen dankten Geschäften oftmals falscher Namen und hat auch Briefe mit unrichtigem Namen unterschrieben. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte ausgedehnte Reisen, die ihn sogar bis ins Ägypten führten, unternahm, um seine Opfer einzufangen. Der Staatsanwalt geißelte mit scharfen Worten diese Art Dunkelmänner, die sich von ehrlicher Arbeit fern halten und sich auf andere Art und Weise maßlose hohe Verdienste zu verschaffen suchten.

Wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. Kennwett- und Lotterieveranstaltungen in mehreren Fällen und wegen einfacher Privaturlaubentilgung in drei Fällen wurde Riefenitz zu 2 Jahren Gefängnis und zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt, wobei seine ungünstige wirtschaftliche Lage berücksichtigt wurde. Der andere Angeklagte mußte mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden, da die Mitverantwortung nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte.

# Träger des Ehrenamtes

Wer ein öffentliches Amt bekleidet, soll wissen, daß diese mit Verantwortung verbundene Tätigkeit eine ehrenvolle Auszeichnung ist. Schon der Name „Ehrenamt“ sagt ja ganz deutlich, daß es sich um die Ausübung einer Pflicht handelt, die nicht gegen einen materiellen Entgelt erfolgt, sondern um der Ehre willen. Jeder Träger eines solchen Amtes hat sich freiwillig eine Verpflichtung aufgeschlossen, die er allein zu erfüllen vermag, wenn seine persönlichen Eigenschaften zu dem dienen im Volke gehören. Seine Pflicht ist Dienst am Volke, Dienst an der Volksgemeinschaft, einzeln, ob sie bei der Partei, bei der nationalsozialistischen Volkswirtschaft, bei einer Abteilung der Partei oder bei einer Wehr- oder Schulformation ausgeübt wird. Aber darüber hinaus kennen wir Träger von Ehrenämtern im Dienst des Rechts, der Kommunalverwaltung, der öffentlichen Wohlfahrt usw. So, wie uns die Amtsträger der Partei uneigennützig und unbescholten die Pflicht des Ehrenamtes vorgelebt haben und immer vorleben, so sollen und müssen auch die Träger aller anderen Ehrenämter, sich in jenen Eigenschaften auszeichnen, die sie befähigen, sich ein Amt wahrhaft ehrenvoll und gerecht auszuüben. Der nationalsozialistische Staat wacht streng darüber, daß nur der Würdige in den Besitz eines solchen Amtes kommt. Wer vorbestraft ist, kann nicht Anspruch darauf erheben, über Rechtsbrecher als Vorgesetzter mit zu Gericht sitzen zu dürfen. Wer sozial ist, kann nicht sozialer Betrüger und Fälscher seiner Volksgenossen sein. Wer selbst nicht Herr seines eigenen Lebenswandels ist, kann nicht anderen Volksgenossen geistlicher Vormund sein. Kurzum, der nationalsozialistische Staat schaut sich diejenigen, die als Träger eines öffentlichen Ehrenamtes in Frage kommen, genau an. Träger von Ehrenämtern müssen immer die besten eines Volkes sein, weil respektiert immer nur derjenige werden kann, dessen Person in jeder Hinsicht makellos und den Lebensgesetzen des nationalsozialistischen Staates in jeder Weise angepaßt ist. Auch die Zeit, in der Träger eines derartigen Amtes glaubten, daraus persönliche Rechte und Vorteile ableiten zu können, ist gottlos vorbei. Die verlassene Kera liefert uns eine Reihe trauriger Beispiele von ehrenamtlichen Stadträten, kommunalen Amtsträgern usw. dafür, die um des persönlichen Eigennutzes willen die Ehre bekleideten. Ehrenamt ist eine freiwillige Erfüllung einer Pflicht, die gerade der Ehre wegen besonders gewissenhaft und intensiv ausgeübt werden muß. Eine derartige Kraft kann man entlassen oder kündigen, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommt. Sie weiß, daß sie um ihrer Tätigkeit willen entlohnt wird. Der ehrenamtliche Gehalt eines Verwaltungsapparates aber will und soll ja gerade befehlen, daß auch ohne materiellen Vorteil, ohne Aufwandsentschädigung und ohne Befehl die von ihm übernommene Sache gerecht und zum Besten seiner Mitmenschen verstanden wird. Wir glauben heute sagen zu können, daß der Träger eines Ehrenamtes im nationalsozialistischen Staate auch wirklich ein Garant für Moral und Unbescholtheit ist. Es ist nur zu verständlich, wenn Personen, die mit dem ihm anvertrauten ethischen und moralischen Gut Mißbrauch treiben, eine besonders schwere Bestrafung zu erwarten haben, weil sie damit das Vertrauen der Volksgenossen, das ihnen entgegengebracht wird, mit Füßen treten. Ein Ehrenamt soll nur der übernehmen, der auch in seinem Inneren davon überzeugt ist, es mit ganzer Seele, reinstem Gewissen und aller Kraft auszuüben.

# Riefenitz „Kraft durch Freude“-Urlauber grüßen vom Ostseestrand

850 „Kraft durch Freude“-Urlauber aus Sachsen, darunter ein großer Teil aus Riesa, erreichten am Sonntagmorgen der vergangenen Woche die Kriegsmarine-Hafstadt Kiel, um hier am Gestade der Ostsee einen acht-tägigen Urlaub zu verbringen. Die meisten haben das Meer noch nie gesehen, und so war der erste Eindruck überwältigend schön. Der Sonntag wurde zunächst einmal zum Einleben in der fremden Umgebung benutzt. In Trupps zu 250 Teilnehmern wurden die Urlauber auf die an der Kieler Förde gelegenen Orte in die Quartiere gebracht. Abends fanden in allen Orten herrliche Begrüßungsfeiern statt, bei denen schnell zwischen den Sachsen und Schleswig-Holsteinern kameradschaftliche Freundschaft geschlossen wurde. Im folgenden erzählt ein Riesaer Teilnehmer selbst von seinen Eindrücken und Erlebnissen: Sonntag, d. 4. August. Straßenrand erreicht der erste Tag unseres Urlaubs hier oben im Holsteiner Land. Vor uns liegt eine Spanne Freiheit, in der der Alltag sein Recht verloren hat, in der wir uns nach niemand anders als freiwillig zu richten haben, wie wir es uns schon lange einmal gewünscht haben. Unser Herz fällt sich mit neuem Eindringen, wird weit für die Schönheit unseres deutschen Landes, gewinnt Verständnis für Brauch und Sitten unserer deutschen Stämme und lernt Eigenart und Reiz der angereicherter Heimat tiefer verstehen und lieben. Unser erster Gang führt hinunter an die See. Weit ist der Blick über das blaue Wasser der Ostsee, das von weißen Booten und weißen, schiffartigen Segelbooten besetzt ist. In der Luft wehen, ständig nach Westen auslaufend, Schwärme von Möven. Neben großen Fracht- und Passagierdampfern, die hinüber zur Schlei des Nordostsekanals rollen, sieht man mit weichen Formen nachdenkliche Fischerdampfer hinaus an die Strandbäder. Aber noch etwas anderes fesselt unsere Aufmerksamkeit: Die ganze deutsche Flotte liegt auf der Förde! Ein Bild, das selbst die Kieler selten zu sehen bekommen. Wir erblicken in langer Reihe an den Bojen die schmutzigen Panzerschiffe „Admiral Scharnhorst“ und „Deutschland“, das massive Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“, das Linienkreuzer „Seydlitz“ sowie die Schnitzkreuzer „Königsberg“, „Sölun“ und „Leipzig“. Zwischen ihnen liegen die Boote der ersten und zweiten Torpedoboots-Divisionen, die Torpedoboots „Greif“, „Möve“, „Kondor“ und „Falk“, sowie die frühen hellgrünen Boote der 1. und 2. Schnellbootflottille und der Flottentender „Zaar“. Besonders abwechslungsreich wird das Bild noch dadurch, daß zwischen den deutschen Kriegsschiffen ein sinnliches Küstenpanzerschiff, ein Kanonenboot und zwei sinnliche U-Boote liegen. Das ganze ist für uns „Innenländer“ ein einzigartiges Bild, und seiner von uns bereit es, hierher an die See gefahren zu sein. Am Nachmittag nahmen wir zunächst einmal ein Bad in edlem Ostseewasser und dann fuhren wir mit zwei Dampfern hinaus auf den Hafen, um dem alljährlichen Flottenwettkampfe der Kriegsmarine beizuwohnen. Unter größter Beteiligung und Anteilnahme der Kieler Bevölkerung, die zu Tausenden und aber Tausenden die Fördeufer umsaumte, zogen die schweren Boote auf dem nicht gerade spiegelblanken Wasser vor unseren Augen vorüber. Es war ein Bild nicht nur gefunder deutscher Kraft, sondern die exakte Straffheit, mit welcher nach dem tagelangen „Fu-rud! Fu-rud!“ des Bootführers, der mit einer Ruderpumpe diesen Anfeuerungsdrusen dröhnenden Rhythmus verleiht, die Bootsrudern sich hoben und senkten, bewies sich anderen die soldatische Disziplin, die in den blauen Jungens unserer Kriegsmarine steckt. Montag. Früh am Vormittag geht es mit zwei Dampfern zu einer Hafenrundfahrt in See. Zunächst fahren wir nach Holtenau, um die Schlei zu besichtigen, die den Nordostsekanal mit der Ostsee verbindet. Gleich einem glühenden Band zieht sich der Kanal durch die schiffartigen Inseln, die sich in einem weiten Meer...

# Gefängnisstrafen im Heiratsmündlerprozeß

1) Berlin. Die beiden Hochkapler Bernhard Sido und sein Helfershelfer Waldemar Gappe, die die frühere Frau des Sido, eine Schweizerin, um ihr ganzes Vermögen im Höhe von 80000 Schweizer Franken gebracht hatten, wurden von der 16. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts zu Gefängnisstrafen verurteilt. Sido erhielt wegen vorliegenden gemeinschaftlichen Betruges und wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung drei Jahre und Gappe wegen gemeinschaftlichen Betruges 1 Jahr Gefängnis. Außerdem wurden beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre aberkannt. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß im Hinblick auf die seltene Gemeinheit der Handlungswiese Sido, der seine Frau heiratete, um sie auszuländern, eine exemplarische Gefängnisstrafe am Plage sei.



Die Muten des Jangtsekiang forderten wieder 100 000 Tote Das Hochwasser des chinesischen Flusses Jangtsekiang hat in den Provinzen Szechuan, Kiangsi, Kiangsu und Hunan mehr als 100 000 Menschenleben gefordert und etwa 14 Millionen Menschen obdachlos gemacht. Diese Zahlen sind für europäische Begriffe unvorstellbar, jedoch darf man nicht vergessen, daß China ein unerhöfliches Menschenreservoir bildet, das einen Geburtenüberschuß wie kein anderes Land der Erde aufzuweisen hat. (Wagenborg - M.)

# Welchen Ausschlag gibt die Beschaffenheit der Junge?

Von Dr. med. Claus Bernhardt, Darmstadt

Oft veranlaßt der Arzt seinen Patienten, ihm seine Junge zu zeigen. Was sieht der Arzt da? Bei weitem nicht den besten Zustand. Nicht nur können die wenigsten ihre Junge im Raum halten, sondern die meisten vernachlässigen sie in ungläublicher Weise. Der weitaus größte Teil der Junge ist im besten Falle ein kümmerliches, oft auch schmutzig graue, mehr oder minder dicke Belag des Jungerückens, die blutrote Farbe, die gesauleten Seitenränder, die Bläschen an der Junge, sowie die weichen Beläge an den Seiten, sind oft die Folgen des Mißbrauchs, den der Mensch mit der Nahrungsaufnahme und dem Genußmitteln, besonders mit den stark reizenden, getrieben hat. Es ist eine traurige Tatsache, daß man eine laubere, glatte, blattartige Junge eigentlich nur noch bei gesunden Kindern und bei einfach lebenden Menschen findet. Diese Menschen haben einen Jungebeflag als Able Folge ihrer Unmäßigkeit im Essen und Trinken, so wie durch übermäßiges Rauchen oder als Anzeichen gestörter Verdauung. Die Darmorgane bringen bei mangelhafter Nahrung und Nahrungsmitteln die zwischen den Zahnfleisch und Schleimhäuten einander speichernden Stoffe mit sich dem Schlimmsten, dem ungeliebten Mundschleim in einen Zustand heftiger Verwesung, an der sich stets die oberste Gewebeschicht der Junge beteiligt. Zu starke Getränke und Gemische reizen die Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle. Aber das ist es gerade, was manche Menschen so außerordentlich lieben: das Brennen und Reizen des Weßlers, des Pfeifers und des scharfen Pfeifers pflegen diese Kulturmenschen angedehnt zu sein. Hinterher machen sie sich Gedanken und Sorgen über den Zustand ihrer Junge. Das beste Mittel dagegen ist, den Alkohol in jeder Form und den Tabak einige Zeit zu meiden. Dann wird bald die Junge abgewaschen und der üble Belag verschwinden. Kein anderes Mittel als Milch eignet sich so vorzüglich als mildtätiger Balsam für eine mißhandelte und entzündete Junge.

Das Aussehen der Junge gibt also dem Arzt wertvollen Ausschlag über die Angewohnheiten seines Patienten, über den Zustand in der Mundhöhle, über entzündliche Erkrankungen und vor allem über die Verdauung, besonders den Magen. Ein jeder Belag ist charak-

teristisch für eine Magen- und Darmföhrung, die meist mit Appetitlosigkeit einhergeht. Bei starker Entzündung ist die Junge trocken und auch rissig. Entzündung des Mundes mit einer lauwarmen Flüssigkeit nicht oft. Wird eine trockene, leberartige Junge wieder feucht, so gilt dies als gutes Zeichen. Zuweilen finden sich auf Lippen und Junge zahlreiche, gelblich-weiße, fettartige, leicht erhabene Pflaster. Es handelt sich dann um die schmerzhaften Mundpflaster, die öfters bei Scharlach und Diphtherie, aber auch bei Kindern mit unreinem Blut und bei bernard-löffler'scher Blase entsteht.

Bei der Schwämmchenkrankheit, dem Soor, der gleichfalls häufig bei schlecht gepflegten Kindern entsteht, sind weißliche, kleinere und größere Bläschen auf der Junge vorhanden. Das Waschen der Blase wird durch Störungen der Ernährung begünstigt. Mundpflaster und Soor gehören zur Behandlung in die Hände des Arztes.

Bei fieberhaften und infektiösen Krankheiten gibt die Junge wertvolle diagnostische Hinweise. So ist z. B. bei Typhus die Junge belegt, aber nicht auffallend trocken, ebenso auch bei der gefährlichsten Diphtherie. Bei der Gelbfucht ist durch die Wirkung der Gallensäuren die Junge stark belegt. Interessant ist die bei Scharlach ein-tretende Jungeveränderung. Anfangs nämlich ist die Junge stark belegt, dann beginnt sie sich, meist am dritten oder vierten Krankheitsstage, unter Substanzverlust zu reinigen, wobei die auf der Junge befindlichen Geschwulst- bildungen stark hervortreten. Eine solche gereinigte, hoch-gerötete Junge heißt „Dünberzunge“ und ist ein charakteristisches diagnostisches Merkmal für Scharlach.

Bleichen krankhafte und entzündliche Veränderungen an der Junge, so wird, zumal durch Rauchen, die Feinheit des Geschmades abgestumpft. Man sieht hier auf dem Junge deutlich die den Geschmacks vermittelnden Geschmackspapillen, und zwar sind es weniger die auf der Spitze der Junge als die an der Jungebasis, also weiter hinten, befindlichen. Man bezeichnet die letzteren als wallförmige Papillen, die 8 bis 15 an der Zahl in 2 gegen die Mittellinie der Junge konvergierenden Reihen angeordnet sind. Daher schmeckt man mit der Jungebasis geleiteten Nahrung kaum. Es kann nur der ein Geschmacker sein, der Hygiene der Junge treibt.

Die Mundhöhle, die eine große Bedeutung für die Nahrungsaufnahme hat, behält der Hygiene und sorgfältigen Reinigung. Denn in der Mundhöhle schließt sich im Junge und Zahnbelag finden sich normal Infektionserreger, die sich bei Mund- und Zahnkrankheiten bedeutend vermehren können. Schlechte Zähne, scharfe Spitzen und Kanten an den Zahnrändern sind oft der Grund von Entzündungen und Geschwüren an der Junge. Man hüte seine Junge vor reizenden, scharfen und brennenden Nahrungsmitteln und vor zu heißen und kalten Speisen. Weiteres Ausbilden und Stärken der Gurgeln mit Wasserstoffsuperoxyd oder leichtem Kamillentee eignen sich vorzüglich zur Gesundheitsung der Junge.



# Kerzengäden zerschneidet die Zeit

Und wären es Eisenstabe, das Weich der Zeit zer-mürbt sie doch. Deshalb sollte der kluge Geschäftsmann die Verbindungen zur Kundenschaft nicht dem gütigen Zufall ausliefern, damit diese haben nicht abgeschliffen werden. Gute Verbindungen helfen Ihnen dabei, sie helfen Ihnen auch verkaufen, bitte denken Sie auch an uns, wenn Sie neuer Drucksaften bedürfen. Unsere leistungsfähige Druckerei liefert schnell und billig alles, was Sie brauchen, und geschulte Fachkräfte sichern Ihnen Drucksaften den Erfolg.

Druckerei Langner & Winterlich, Riesa, Goethestraße 58.

hinter das weite Land liegt, das, einträglich für den oberflächlichen Beobachter, doch so sehr der schmerzlichen Natur der bodenständigen Menschen entspricht. Die Schiffe aller Nationen ziehen an dem mächtigen Kanal hin und her; von Osten nach Westen, von Westen nach Osten. Von allen Enden der Erde kommen sie her, in alle Zonen der Welt fahren sie, tragen Kunde hinaus von deutschen Orten und von deutschen Leuten. Alle Schiffe, ob kleine Segler, Fischkutter, Frachtdampfer kleineren oder größeren Ausmaßes, Kriegsschiffe oder Torpedoboote, alle müssen sich hier durchschleusen. Von den Schleiern führen wir hinüber zum Torpedobootshafen, um die schwarzen Torpedoboote einmal aus nächster Nähe zu sehen.

Am Dienstag waren wir erneut zu einer Dampferfahrt eingeladen. Diesmal ging die Fahrt nach Kappeln an der Schlei, das hat an der dänischen Grenze liegt. Stundenlang glitten wir, ohne Land zu sehen, über dem mit weißen Schaumköpfen besetzten Wellen dahin. Und während wir so von den Teds in die blaue Weite von Himmel und Wasser hineintraumten und uns von der Sonne befeuchten und bräunen ließen, unterhielt uns eine SA-Kapelle mit flotter Marschmusik. In Kappeln gab es Kaffee und Kuchen, und nach einer kleinen Wanderung an der Schlei entlang ging es wieder zurück nach Riesa. Oft bekamen wir auf der Rückfahrt, bei der übrigens ein großer Teil der Urlauber seefrank wurde, größere Dampfer zu sehen.

Für den Mittwoch ist die Besichtigung eines Panzerschiffes vorgesehen, und am Donnerstag heißt es dann wieder Abschied zu nehmen vom gastlichen Holsteiner Land. Wir sind uns alle darüber einig, daß die Tage hier oben an der See viel zu schnell vergangen sind, und wenn wir auch sehr reich gehärtet durch norddeutsche Kost und der rauben, aber gesunden Seeluft, wieder an unsere Arbeitsplätze zurückkehren, so werden wir doch noch oft an die schöne Ferienzeit am Ostseestrand zurückdenken, die uns von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beschieden wurde. G. S.





# Die Jugend voran

Nr 185

4. Beilage zum Nießauer Tageblatt.

Sonntag, 10. August 1935 abends

88. Jahrg.

## Abbruch und Umgebung der Sommerlager in Schirgiswalde

Drei Wochen lang haben die Jette der 2000 Leipziger Bimble rings um Schirgiswalde gestanden. Drei Wochen lang burlsten die Großabteilungen die Schönheiten unserer Landschaft erleben und drei Wochen lang verband alle nur eine große Kameradschaft. Die Lösung der sächsischen Gebietsführung für den Sommer 1935; Freizeit, Gesundheit und Erleichterung im Sommerlager der HJ ist erfüllt. Nachdem die Hiltlerjungen schon vor 14 Tagen wieder an ihre Arbeitsplätze, an die Werkbank oder die Maschinen zurückgekehrt sind, gehen jetzt die Lager des Deutschen Jungvolks ihrem Ende zu. Die Schule beginnt wieder und da heißt es auch für die Bimble Abschied zu nehmen von dem Land und der Bevölkerung im sächsischen Grenzland, wo ihre Jette standen.

Der aber die Jette rings um Schirgiswalde abgebrochen wurden, da kamen sie noch einmal auf dem Marktplatz zusammen, um in einer gewaltigen Feierstunde Zeugnis abzulegen, daß Deutschlands junge Mannschaft bedingungslos an Adolf Hitler glaubt und daß sein Wille ihr Befehl ist. So hatten schon am ganzen Sonnabend nachmittag die Kameraden geschmettert und die Trommeln gedöhnt und jeder Schirgiswalder mußte es wissen, daß um 6 Uhr auf dem Marktplatz diese Bimble zum letzten Male vor ihrer Heimfahrt zu ihnen singen und sprechen wollten. Dennoch war es nur eine geringe Anzahl von Schirgiswalder Volksgenossen, die sich zu dieser Feierstunde auf dem Marktplatz einfinden hatten. Ich schreibe extra „auf dem Marktplatz“, hinter den verschlossenen Fenstern und Gärten ab, da mußten sie ihre Kameraden doch betrieblen. Darüber haben wir Hiltlerjungen nur gelacht, wenn man auch während der Stunden an'sa, sein „Mum“ zu geben und zwar so, daß die unter den Fenstern h-der-Bimble schleunigst den Blick weichen mußten. Das ist zwar nur eine „aus unbedingte Meinstreit“ für die, die diesen Teil der Schirgiswalder Bevölkerung nicht kennen, für uns aber war es mehr. Über 2000 deutsche Jungvolkmänner sind auf dem Markt aufmarschiert und haben mit ihrer Geschlossenheit gezeigt, daß die Einheit der deutschen Jugend über Klassen und Konfessionen geht und daß diese Jugend nicht auf die Weisung ihres Vorgesetzten angewiesen haben, sondern daß sie dem Befehl ihres Gewissens folgen sind, als der Ruf des Führers an sie erlautet. Geschlossen rüsten die fünf Kolonnen in Schirgiswalde auf ein Trommelsignal auf dem Marktplatz auf, ein kurzes Anzeichen und dann marschierten, während die Jungen zur Ehrenbegleitung Laika genommen hatten, die Jungkannibale in ihre Mitte.

Dann wählte Zurecher und Zurecher mit Viehern ab und in allem Hana das Gehörtes ihres Glaubens an Deutschland und der Ruf für dieses Deutschland D-uch zu tun: Deutschland wir glauben an dich, denn wir glauben an unsere Kraft! So rief es einer und 2000 antworteten ihm: Uns alle umschlingt ein heilig Band — Deutschland — Heimat — Vaterland!

Darauf sprach Kreisleiter Va. Martin-Bauman: Die Bimble sollten sich nicht wundern, wenn die Teilnahme der Schirgiswalder Bevölkerung so schwach ist, wenn diese die Kameraden zum, als ihr Marschritt durch die Straßen Hana. Die Nationalsozialisten des Kreises haben wundern sich darüber nicht mehr. Die Bevölkerung solle nur wissen, daß in der Jugend Adolf Hitlers keine konfessionellen Fragen erörtert werden. — Nun richtete der Führer des Standortes Leipzig der Hiltlerjugend, Oberführer Franz, einige Worte an seine Kameraden. Er sagte u. a. folgendes:

Wenn wir mit unerschütterlicher Zuversicht an Deutschland glauben, tun wir das unter der Bedingung, daß dieses Deutschland von kämpfenden Menschen erfüllt ist. Wir haben uns unsere Kameraden erkauft, haben nicht nach Gunst und Unbequemlichkeiten gefragt. Wir sind im Lager eine Gemeinschaft junger Nationalsozialisten geworden, die nur das eine Ziel kennen, das ist die Treue zum Führer und damit an Deutschland. Gebietsjungvolkführer Jentsch sprach dann begeisterte Worte zu seinen Kameraden:

Das große Wert unserer sächsischen Sommerlager mitten im Grenzland geht seiner Vollendung zu. Während in Mostau ein Kongress der kommunistischen Weltrevolution die planmäßige Herjagung der Jugend aller Länder als Hauptaufgabe ausgibt, steht ihr als die deutsche Jugend gerecht und gefestigt zusammen und kämpft gegen die Zwietracht in unserer Volk und in unserer Jugend. Wir wollen unsere Kameraden und unsere Führer ertüchtigt. Heute sind wir Jungvolk. — Morgen das deutsche Volk.

Das Nationallied der HJ. beschloß die Feierstunde. Nun dröhnten wieder die Trommeln und die Wieder der Jungen klangen in den Straßen, die zurück in ihre Lager marschierten.

Die Sommerlager der sächsischen Hiltlerjugend sind zu Ende. Leipziger Kameraden erleben die Hiltlerjugend in Schirgiswalde. Genau wie diese standen an der ganzen böhmischen Grenze die Jette der HJ. Ein einziges Band wurde geknüpft zwischen Jungen und Bevölkerung aus ganz entfernten Teilen Sachsens. Die Zeitungen berichten von der begeisterten Anteilnahme der Bevölkerung an den Lagern. Nur in einem Ort nahe bei B-uchen war es nicht so. Sollte es wirklich so sein, daß dieser Ort das Erleben eines neuen großen Deutschlands verschlafen hat? Nein — bewußt wird in diesem Ort alles, was nach Braubendern ausbleibt, sabotiert. Wird der Herr Sawlan mit „heil Hitler“ gerührt, so schwart er einem als Antimot entgegen „Schön, schön“. Wir haben dafür nur ein Kopfschütteln. Wir verlangen aber, daß die Jugend dieses Ortes wenigstens nicht in Gewissenskonflikt gebracht wird, wenn draußen ihre Kameraden in ganz Deutschland marschieren. Wir haben es hundertmal gesagt, daß in der Hiltlerjugend keine konfessionellen Fragen aufzutauchen werden. Millionen katholischer Jungen leben in unseren Reihen, ohne irgendwie mit ihrem Glauben in Konflikt zu kommen, kann man da noch Geklagende bringen. Nein, ein ehrlicher Mensch kann das nicht, wohl aber können das immer noch gewisse Dunkelmänner. Katholische Jugend und Bevölkerung laßt Euch nicht weiter von diesen betrogen und gebt Euren Kindern den Weg in die Hiltlerjugend frei!



Hitlerjugend sieht die Welt  
Ein nicht alltägliches Bild aus den Straßen Londons: Mit gepackten Tornistern marschieren drei Hiltlerjugend, die ihren englischen Kameraden in einem von Scontlager einen Besuch abgestattet hatten, durch die englische Hauptstadt. (Zocher-Bilderdienst — M.)

tem pharmazeutischem Becher, der von einer Schlange umringelt ist, der Hauptapotheke die gleiche Schulterklappe mit einer Silberfuge. In diesen Schulterklappen wird die blaue Führerschmuck getragen.

Für die Feldschere wird anstelle der bisherigen Feldscherearmtscheibe (weißes Kreuz auf rotem Grunde) die bisherige gelb umrandete blaue Armtscheibe für Ärzte mit gelbem Kesselsymbol eingeführt.

Für den Unfalldienst beim BDM wird eine neue Armtscheibe eingeführt. Sie besteht aus einem weißen Kreis mit senkrecht aufgestelltem roten Kesselsymbol und den Buchstaben „U“, ebenfalls in Rot aufschicht.

Die Feldschere- bzw. U-Armtscheiben dürfen nur von Feldschieren- und U-Mädeln getragen werden, die die Prüfung abgelegt haben und eine Bescheinigung darüber besitzen.

Die Kerzinnen beim BDM tragen zur Kennzeichnung ihres Dienstgrades rhombische, schwarze Armtscheiben mit aufgesetztem Kesselsymbol, der bei der Unterärztin gelb der Hauptärztin rot und bei der Oberärztin silbern ist.

## Im Jungarbeiter-Erholungsheim „Rote Grube“

In Anwesenheit des Abteilungsleiters der Gesamtleitung Sachsen der NSD, Va. Hoyer, und des Stabsleiters der sächsischen Gebietsführung, Hauptführer Wödel, wurde in dem HJ-Heim „Rote Grube“ bei Sola im Erzgebirge ein Jungarbeiter-Erholungsheim eröffnet. Vor den zum Klagenhillsen angetretenen Hiltlerjugend, die als erste in dieses prächtige gelagerte Heim für vier Wochen zur Erholung untergebracht worden sind, sprach Va. Hoyer einige Worte. Er wies daraufhin, daß mit diesem Erholungsheim gemeinsam mit der Hiltlerjugend ein neues Arbeitsgebiet der NSD in Angriff genommen worden sei. Die NSD habe bereits Hunderttausenden geholten und verdienten Kämpfer in Erholung gebracht. In dem Hiltlerjugend-Heim „Rote Grube“ sollen sich auch künftig junge Menschen stärken und vorbereiten. Die Ruhe und der Frieden, von dem dieses Heim umgeben ist, steht in einem ungeheuren Gegensatz zum Lärm, der draußen in der Welt tobt und gerade jetzt in einer verstärkten Hege gegen Deutschland außerordentlich lebendig wird. Nicht die einzelnen Völker haben es auf die Vernichtung des deutschen Arbeiterturns der Stirn und der Faust abgesehen, sondern überall ist es das Judentum, das die Störungen des Weltfriedens zur Hege gegen das nationalsozialistische Deutschland benützt. Deshalb soll auch die Erholungszeit in diesem Heim dazu dienen, bei allen, die hier Aufnahme finden, das geistige Rüstzeug in diesem Kampf zu festigen, und so wird auch in einer umfangreichen von der NSD, zur Verfügung gestellten nationalsozialistischen Literatur das Gedankengut des Nationalsozialismus nahegebracht. Stabsleiter Wödel dankte für die Einrichtung dieses Jungarbeiter-Erholungsheimes, das von der Hiltlerjugend als berufene Vertreterin der gesamten deutschen Jugend mit dem Willen zur gemeinsamen Aufbauarbeit für ein Volk und für einen Führer übernommen werde. Die Hiltlerjugend sucht ihre Erholung keineswegs im Nichtstun und in Faulenzerei. Wir wollen für unsere Jungarbeiter eine dem Nationalsozialismus gemäße Form der Erholung schaffen, und so ist auch ein Erholungsaufruf von vier Wochen nützlich auszuwerten. Ein Leben in Kameradschaft wird hier der Erziehung zum Nationalsozialismus dienen.

In dem Heim werden 45-50 Jungarbeiter untergebracht; die Pausenzeit wird aller vier Wochen wechseln. Der Dienstplan beweist, daß den erholungsbedürftigen Hiltlerjugend reichlich Gelegenheit gegeben wird, neue Kräfte für ihre Arbeit im Beruf und in der Bewegung zu sammeln. Aber auch Sport und Spiel, Fahrten in die nähere Umgebung und Leistungen sind vorgesehen. Es ist nur zu wünschen, daß der von der NSD, und der Hiltlerjugend gefasste Plan, in Sachen ein weiteres Heim dieser Art zu schaffen, bald Wirklichkeit wird.

## Rückblick auf die Sommerlager der sächsischen Hiltlerjugend

Lagerfreuden öffnen unserer Jugend die Tore zum Gemeinschaftsleben, bereiten vor für den Kampf ums Dasein, für eine gleichmäßige Erfüllung der Pflicht, damit in den Tagen der Not und Gefahr einer für alle, alle für einen einstehen. Das ist Schicksalsgemeinschaft. Nicht wegen sinnlosem Vergnügen gehen die Bimble auf Fahrt in das sächsische Grenzland, sondern zu freudigem Schaffen. Körperliche und seelische Kräfte galt es im Lagerleben zu sammeln. Unser Ziel ist die vollkommene innere und äußere Gesundung der Deutschen, um einst mit diesem Volk ein unsterbliches Reich zu bauen.

Jugend geht nicht nur auf Fahrt, damit sie mit eigenen Augen die Schönheiten des ihr anhörenden Vaterlandes aufnehmen kann. Zur großen überwältigenden Landschaft tritt der Mensch, der in ihr lebt. Menschen verschiedener Landschaften bilden sich gegenseitig tief ins Herz. Ehrliches, wechselseitiges Verstehen wächst hier heraus, und damit ist auch das Band echter Volksgemeinschaft unlösbar um beide geschlossen.

Die Frucht dieses gemeinschaftlichen Lebens, des gegenseitigen Zueinandernehmens ist als ungeheure soziale und auch nationale Tat zu werten. Diese Ideale der neuen Zeit ist die Jugend berufen zu knüpfen, stetig zu festigen, um sie als liegreiche Beweise hinaus und wieder heim zu tragen, wenn nur alle guten Willens sind. Das ist und war der Sinn der nun zu Ende gehenden Sommerlager.

Kaum dürfte man das alles besser in edelster und selbstloser Weise wiederfinden als unter den sächsischen Grenzlandbewohnern. Für die freundliche Aufnahme und verständnisvolle Zusammenarbeit mit unserer Jugend und ihrer Führung, sowie für lealtes Entgegenkommen von Seiten der Partei und der Behörden, dankt die gesamte sächsische HJ den Grenzlandbewohnern. Zeigten doch die Einwohner z. B. in materiellen wie in ideellen Hinsichten lobenswerte Opferbereitschaft. Alles in allem: Die Sommerlager der Hiltlerjugend werden für die Bewohner eine dauernde Erinnerung bedeuten, fühlten sich doch die Jungen bald mit Landschaft und Menschen der dortigen Gegend fest verbunden. Unsere Aufgabe wird es sein, die geknüpften Beziehungen zu erhalten und zu vertiefen.

## Der truppenärztliche Dienst bei der HJ.

Für das Krat- und Feldschermwesen der HJ ist seit eine endgültige Regelung getroffen worden. In Zukunft wird bei der HJ, unterchieden zwischen dem Feldscher, dem Feldscherunterführer, dem Feldschierführer, dem Leiter der Gesundheitsabteilung des Gebietes.

Der Feldscher muß eine bestimmte Sonderausbildung genossen und eine Prüfung abgelegt haben. Hiltler-Jungen, die diese Voraussetzungen noch nicht erfüllen, dürfen sich nicht als „Feldscher“ bezeichnen. In der Zeit der Ausbildung heißen sie „Krankenträger“. Einer der Feldschiere wird zum „Feldscher der Gesundheitsabteilung“ bzw. „des Unterbannes“ auf Vorweisung des Leiters der Gesundheitsabteilung des Bannes vom Leiter der Gesundheitsabteilung des Gebietes ernannt.

Feldscherunterführer sind der Oberfeldscher und der Hilfsarzt-HJ. Oberfeldschiere müssen eine Staatliche Prüfung hinter sich haben. Als solche gilt das staatliche Krankenpflegerexamen, die staatliche Anerkennung als Heilgymnast (Masseur) oder eine ähnliche staatliche Prüfung, sowie die bestandene ärztliche Vorprüfung. Hilfsarzt-HJ sind Kandidaten der Medizin mit bestandener ärztlicher Staatsprüfung (Medizinpraktikanten während des praktischen Jahres). In Sonderfällen kann auch ein Kandidat der Medizin in älteren Semestern als „Hilfsarzt-HJ“ ernannt werden, muß aber unter der ärztlichen Verantwortung eines approbierten HJ-Arztzes arbeiten.

Feldschierführer sind approbierte Ärzte. Sie gliedern sich in den Truppenarzt-HJ, den Hauptarzt-HJ, und den Sanitätsarzt-HJ.

Die Feldschierführer, unterführer und Feldschiere jedes Gebietes unterstehen insgesamt dem Leiter der Gesundheitsabteilung des Gebietes und sind ihm für diesen Dienstbereich voll verantwortlich.

Dem Leiter der Gesundheitsabteilung des Gebietes unterstehen ferner: die Kerzinnen beim BDM, die Hauptapotheker der Gebiete bzw. Apotheker-HJ, die mit der Zahnüberwachung betrauten Medizinalpersonen als nächste Angehörige seines Stabes.

Für den BDM gliedert sich der Aufbau in ähnlicher Weise wie bei der HJ. Die Dienststränge sind dort: U-Mädel (Unfalldienst)-Mädel der Gruppe und des Unterbannes, U-M-Unterführerin, U-M-Führerin.

Unterführerinnen im „Unfalldienst“ des BDM sind Krankenführerinnen, Heilgymnastinnen, Laboranten oder sonstige staatlich geprüfte Medizinalpersonen, sowie Kandidatinnen der Medizin in höheren Semestern. Zu den Unterführerinnen gehört auch die „Hilfsärztin“, eine Kandidatin der Medizin nach bestandener Staatsprüfung.

U-M-Führerinnen sind approbierte Kerzinnen. Dienststränge sind: die Hauptärztin und die Oberärztin, verantwortlich im Stabe dem Leiter der Gesundheitsabteilung des Gebietes.

Für die Angehörigen des Gesundheitsdienstes bei der HJ, und dem BDM, mit Ausnahme der Leiter der Gesundheitsabteilungen der Gebiete, werden besondere Rangabzeichen eingeführt.

Die Arztschulterklappen sind blau unterlegt und tragen beim Oberfeldscher silbernen Kesselsymbol, beim Hilfsarzt-HJ silbernen Kesselsymbol und 1 silberne Röhre, beim Truppenarzt-HJ silbernen Kesselsymbol und zwei silberne Röhren, beim Hauptarzt-HJ silbernen Kesselsymbol und eine silberne Röhre mit 1 silbernen Stern, beim Sanitätsarzt-HJ silbernen Kesselsymbol und 2 silberne Röhren mit 1 silbernen Stern. Zu diesen Arztschulterklappen wird eine blaue Führerschmuck in der Farbe der Schulterklappen getragen. Der Leiter der Gesundheitsabteilung des Gebietes trägt Arztschulterklappen und Führerschmuck seinem HJ-Rang entsprechend wie die übrigen Abteilungsleiter des Gebietes. Weiter tragen die Schulterklappen für diejenigen Ärzte, die im Stabe eines Bannes oder in dem Bann unterstellten Einheiten tätig sind, die Bann-Nummer, die Schulterklappen für Ärzte des Gebietes ein „G“ und die Gebiets-Nummer.

Die Leiter der Gesundheitsabteilung der Gebiete und die Mitglieder des Gesundheitsamtes der Reichsjugendführung tragen HJ-Dienststränge. Zur Kennzeichnung ihrer Zugehörigkeit zum Gesundheitswesen tragen der Gebietsarzt eine braune Armtscheibe mit einem silbernen „G“, die Mitglieder des Gesundheitsamtes der HJ, eine braune Armtscheibe mit einem goldenen „G“.

Für die Apotheker werden folgende Abzeichen eingeführt: Der Apotheker trägt blau unterlegte Schulterklappe in der Farbe der Arztschulterklappe mit in Silber gestich-



(Zeichnungen: G. Wenz)

# Das teuerste Kleidungsstück



Als Kaiser Karl VI. eines Tages im Prager Stadtsaal Hof hielt, empfing er die böhmischen Stände feierlich im spiegelnden deutschen Saal. Alle Herren waren in ihren prächtigsten Kleidern erschienen, die aus Damast oder Seide geschneidert und mit Edelsteinen und Gold geschmückt waren.

Einzelnen gingen die Herren an dem Thron des Kaisers vorbei und wurden von ihm mit huldvollen Worten geehrt. Bis die Reihe an den Grafen Anton Spard kam, der aus einem fränkischen Hause stammte und ein Gut in Böhmen besaß. Stirnrunzelnd sah der Kaiser, daß Graf Spard vor ihm im einfachen Jägerkleide mit

einer kratzledernen Hute erschien. „Ihr kommt wohl aus dem böhmischen Hinterwalde in Eures Kaisers Haus“, sagte ungnädig der Monarch. „Die anderen Herren zeigten sich in ihrer Kleidung mehr durch meine Anwesenheit geehrt.“

„Halten Ew. Majestät zu Gnaden, wenn ich einen Irrtum beging“, erwiderte der Graf. „aber ich meinte, daß mir vor meinem Kaiser das Tragen meines teuersten Kleidungsstückes ziemt. Daher zog ich diese Lederhose an.“

„Daran hängt wohl eine Geschichte?“, fragte der Kaiser in milderem Ton.

„Majestät haben es erraten“, entgegnete Graf Spard. „Als ich im letzten Herbst im Walde meines Gutes Lissa jagte, erlegte ich einen kapitalen Hirsch. Es hieß aber dann, daß der Sechzehnder aus dem benachbarten Jagdgute Eurer Majestät zu mir herübergewechselt sei. Man hängte mir einen Prozeß an, der mich samt der Geldbuße dreißigtausend Gulden gekostet hat. Dabei mußte ich froh sein, daß ich nicht als Riffelräter dem Henker verfiel. So bezahlte ich für den einen Hirsch ein schweres Geld, und da ich mir



aus seiner Decke diese Lederhose schneiden ließ, ist sie dreißigtausend Gulden wert und auch gewiß das teuerste Kleidungsstück hier im ganzen Saal. Damit zeige ich wohl mehr als jeder andere, wie sehr mich die kaiserliche Anwesenheit ehrt.“

„Eulenspiegel!“ lachte der Kaiser, der einen guten Spohr verstand, wenn er ihn zu hören bekam. „Das war allerdings ein teurer Hirsch, den Ihr da aus meinem Wald geschossen habt.“



„Wenn er aus dem Walde Eurer Majestät war“, ergänzte Graf Spard, „was mir jedoch nicht so gewiß erscheint.“

„Ach so! Daher weht der Wind“, schmunzelte der Kaiser. „Ihr denkt, daß Euch mit der Anklage und Buße Unrecht geschehen ist?“

„Die Sache ist zumindest zweifelhaft. Mein Förster meint, daß der Hirsch aus meinem Walde stammte. Aber das Gericht glaubte der gegenteiligen Aussage der kaiserlichen Forstverwaltung.“

„Und was soll ich da tun?“ fragte der Kaiser.

„Die Bitte erfüllen, die ich Eurer Majestät zu Füßen lege: Erweist mir die Gnade und kommt zu mir nach Lissa zu Gast. Dort weiß ich einen kapitalen Hirsch, der nur eines solchen Jägers wie Ew. Majestät würdig ist.“

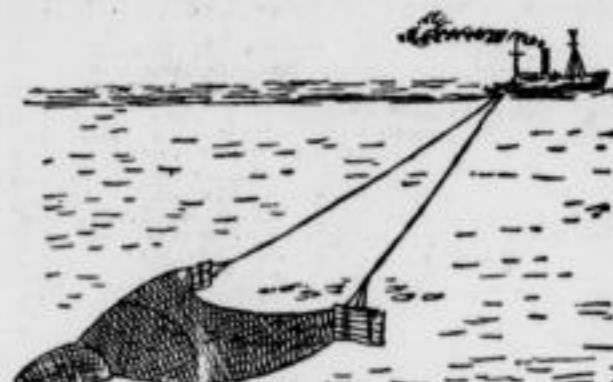
„Und wenn ich ihn erlege, sind wir wohl quitt? Dann soll ich Euch auch die dreißigtausend Gulden zurückzahlen, die Euch mein Gericht abgenommen hat?“ sagte der Kaiser, der begriffen hatte, wo der Graf hinauswollte. „Aun gut, es sei. Ich komme zu Euch zur Jagd.“

In der nächsten Woche erfüllte der Kaiser seine Zusage. Er kam in den Lissaer Forst und erlegte den mächtigen Sechzehnder, den ihm der Graf zutreiben ließ. Dann beauftragte er das Gericht, die Prozeßkosten an Graf Spard zurückzuerstatten. Damit hatte dieser seinen Zweck erreicht.

# Die Heringszeit

Der Sommer bringt mit der Laichzeit der Heringe die Zeit der großen Heringszüge, bei denen die deutsche Hochseefischerei mit dem Scherneckfang ihren schönen Anteil an dem Ertrag hat. Da der jährliche Heringsverbrauch Deutschlands zwischen drei und vier Millionen Doppelzentner beträgt, ist der Heringsfang von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Etwa ein Drittel des Bedarfs kann von der deutschen Fischerei selbst gefangen werden, weil sie an bestimmte Fanggründe gebunden ist.

Die Scherneckfischerei ist seit zweiundzwanzig Jahren im Gebrauch. Vorher fischte man mit Angelschnüren, mit dem Treibnetz und mit dem Grundschleppnetz. Dem Grundschleppnetz entgingen jedoch die in den oberen Wasserschichten schwimmenden Fische, während das Treibnetz nur geringe Fischmengen erfassen konnte. Erst durch das Anbringen des dritten Scherbretts an das Grundschleppnetz entstand die Scherneckfischerei, bei der durch den ziehenden Fischdampfer die Schlepphöhe nach Bedarf geregelt wird,



GRUNDSCHLEPPNETZ

so daß man damit in jeder Wasserhöhe fischen kann, wobei die Weite des Fanges bereits gewaltige Massenfänge ermöglicht.

Die deutsche Heringszeit dauert vom Juli bis zum Spätherbst. Dann verschwinden die Heringe in die Tiefe des Ozeans oder im Küstengewässer, wie zum Beispiel nach Island und an die norwegische Küste, wo der Fang den dortigen Fischern vorbehalten bleibt. Kleinere Heringsfänge macht jedoch die deutsche Fischerei das ganze Jahr hindurch.



## Das seltsamste Postamt

In der Magalhãesstraße, die das Feuerland von der Südspitze Südamerikas trennt, ist eine Blechtonne so an eine Eisstippe gefettet, daß sie frei schwimmen, aber nicht davontreiben kann. Sie ist ein internationales Postamt, das unter dem Schutze aller Seemächte steht. Vorüberkommende Schiffe legen ihre Poststücke hinein und suchen sich jene heraus, die entweder für sie selbst bestimmt oder nach dem Hafen adressiert sind, nach dem sie eben fahren. Im zweiten Falle nimmt das Schiff diese Poststücke mit und übergibt sie im Bestimmungshafen dem Postamt zur Verteilung. Die Tonne ist so angebracht, daß man sie leicht mit einem Boot erreichen kann.

## Die unangreifbare Karawane

In China, in der Mongolei und in der Mandchurei sind eine der größten Landplagen die zahlreichen Räuberbanden, die teils aus Arbeitslosen, teils aus entlassenen Soldaten der vielen chinesischen Revolutionen bestehen. Kaum eine Karawane kommt da ohne Kampf mit Räubern an ihr Ziel. Aber eine einzige Karawane wird nie angegriffen, nämlich der logenannnte Gelsensternzug, der als Kamelkarawane die Reichen der Ausgewanderten in die Heimat zurückbringt. Ramentlich die Chinesen bringen die größten Geldopfer, um in der vaterländischen Erde begraben zu werden. Daher sind Begräbniskarawanen mit tausend Särgen keine Seltenheit.

## Sonntagsfischzug.



Der Angler düllt am Meeresstrand, die Angelrute in der Hand.



Getauscht schwimmt Fritz zur Angel ran und hängt an sie ein Brettchen an.



„Es ruckt! Ein großer Fisch! Wie fein“, der Angler denkt und holt schnell ein.



Doch auf dem Brettchen steht die Kunde: „Wir heißen nicht. Nach Feierstunde!“

In unsere Heimat  
 land man jüchtet den Sohn Butlers und einen  
 schäufster aus Obermeife. Sie lebten, waren zwar  
 fähner verwundet, konnten aber nach Boden jeta-  
 famer pflege geheilt werden.  
 Der Sohn Butlers baute das Haus wieder auf.





# Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonntag, den 11. August.

6.00: Bremer Hofkonzert. — 8.00: Stunde der Scholle. — 9.00: Deutsche Festschunde. — 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. — 10.00: Aus Stuttgart: Deutsche Morgenfeier der NS. — 10.30: Fantasia auf der Wurlthier Orgel. — 11.00: Rastlos wandern... Gedichte von Hans Müller-Rabienzer. — 11.10: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Aus Leipzig: „Was frag ich nach der Welt“ — Kantate von Joh. Seb. Bach. — 12.00: Klavierkonzert — 13.00: Witzwünsche. — 13.10: Fortsetzung: „Kaiser von Groß bis zwei.“ — 14.00: Kinderfunkspiel. — 14.45: F. Chopin — Klaviermusik. — 15.15: Stunde des Bundes Ein Schifferboot zwischen Helde und Moor. — 16.00: Musik im Freien. — 18.00: Stunde der Auslandsdeutschen. Sohn der Heimat. Hugo Wolf aus Widdichgrub. Hörspiele von Oskar Schell. — 18.30: Die Kapelle Herb-Behmans spielt. — 19.00: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. — 19.10: Fortsetzung: Die Kapelle Herb-Behmans spielt. — 19.30: Deutschland-Sportecho, darunter: 1. Aus Leipzig: Kunstbericht von den Deutschen Schwimm-Meisterschaften 1935 in Wismar. 2. Kunstbericht von der Eröffnung der Akademischen Weltmeisterschaften in Budapest. — 20.00: Schön ist die Welt. Eine klingende Reise durch alle Erdteile. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Radweitemeisterschaften in Brüssel. Ringer-Weltmeisterschaft der Berufs- und Amateurladler. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz

Montag, den 12. August.

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Sendepause. — 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Wochenschau. — 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört: Neumerlei Kraut und Lavendel Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Werkbücher für die Jugend. — 15.40: Fürs Jungvolk. Was wir auf dem Heimabend lesen. — 17.30: „Wasserpiele.“ Hörspiele von Fontänen und schönen Brunnen von Hermann Worell. — 17.55: Dreigewalt aus St. Martin-Dom zu Regensburg. — 18.20: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. — 18.30: Sportfunk. Wie steht unsere Leichtathletik? — 18.40: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.50: „Das Deutsche Rundfunkkritikum“ — das Nachrichtenmagazin des Rundfunkverkehrs. — 19.00: Das Gedicht. — 19.15: Aus Augsburg: Musik aus Schwaben. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Stunde der Hitlerjugend. „Wir sind heut und morgen...“ Vom Lager des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung im Samland. — 21.00: Aus Stuttgart: Der große, bunte Sommerromanach. — 22.30: Eine kleine Radmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichsender Leipzig: Sonntag, 11. August

6.00 Bremer Hofkonzert; 8.00 Morgenfeier; 9.00 Das ewige Reich der Deutschen; 10.00 Deutsche Morgenfeier der NS; 11.30 Kantate von Johann Sebastian Bach: „Was frag ich nach der Welt“; 12.00 Klaviermusik aus Dresden; 13.00 Mittagskonzert; 13.05 Deutsches Bauernrum: Gemeindevorstellungsgesetz und Landwirtschaftsreform; 14.25 Stunde für das Landvolk: Wir tanzen und singen unter der Porzellan; 15.00 Musik am Nachmittag; 15.40 Thüringer Vogelkriechen vor hundert Jahren; 16.00 Musik im Freien; 18.00 Das Leben Meister Eckharts; 18.30 Prof. Joh. Willsing singt Psalmen; 19.30 Kunstbericht von den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Wismar; 20.00 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Hörbericht von der Ringer-Weltmeisterschaft der Berufs- und Amateurladler in Brüssel; 22.45 Tanzfunk.

Reichsender Leipzig: Montag, 12. August

12.00 Schloßkonzert aus Hannover; 14.15 Kletterei von Zwei bis Drei; 16.00 Das deutsche Lied; 16.30 Heimliche Melodie; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Paul Zipper erzählt: Von der Liebe zu Kauderzern; 19.50 Das Nachrichtenmagazin des Rundfunkverkehrs; 19.55 Reichsmitteltamp der NS; 19.15 Tanz und Unterhaltung; 20.00 Nachrichten; 20.10 Vom Lager des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung in Ostpreußen; 21.00 Zur Unterhaltung; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Musik zur „Guten Nacht“.

## Kinder, die nicht essen wollen

Von Dr. med. Anna Herde, München

In manchen Familien spielen sich täglich bei Tisch erregte Szenen ab, weil ein Kind da ist, das sich beharrlich weigert, seinen Teller leer zu essen. Das Verhalten der Eltern pflegt dabei ganz verschieden zu sein; es gibt Angstliche, die das Kind wegen seines mangelnden Appetits für nicht recht gesund halten und fürchten, es würde zu wenig Nahrung bekommen. Sie reden ihm deshalb unermüdlich zu und heben ihm den gefüllten Teller oft unanwesend in den Mund, was meist die Folge hat, daß es die Speise nicht hinunterführt, sondern ausspuckt. Andere Eltern erklären das Verhalten solcher Kinder für Unart, schelten und drohen, lassen vielleicht gar von vornherein den Rohrstock auf den Tisch. Aber auch diese erreichen meist nur Trost und Tränen. Selbst wenn solche Szenen schließlich damit enden, daß die Kinder gehorlich essen, wird die Mahlzeit, die unter solchen Aufregungen eingenommen wird, nicht sehr befriedigend sein.

Weist es weder ein krankhafter Mangel an Chlors, noch Unart die Ursache der Nahrungsverweigerung, sondern vererbtes Verhalten der Erwachsenen. Es handelt sich sehr oft um einzelne Kinder oder wenigstens um solche, die allein inmitten Eltern und viel größerer Geschwister essen. Man denke sich einmal in die Lage solcher Kinder hinein! Sie fühlen sich als Ausnahmeperson bei Tisch. Schon die Tatsache, daß sie schwer an dessen Platte heranzutreten und ihr Sitz deshalb erhöht werden muß, wobei die Beine dann dicht in der Luft baumeln, verursacht ihnen Unbehagen. Außerdem ist jedes Kind sofort, wenn es von seiner Umgebung beobachtet wird, Würde ein Erwachsener inmitten einer Tischgesellschaft den Eindruck haben, daß sich die Aufmerksamkeit aller anderen auf ihn und seinen Appetit richtet, so würde ihm nichts mehr gut schmecken und er könnte, genau wie sich ein Kind, nur noch mit innerlichem Widerstreben im Bereiche dieser aufpassenden Augen den Teller leeren.

Torum muß sich auch ein Kind, wenn es Lust zum Essen haben soll, vor allem ganz unbedacht fühlen. Es schadet nichts, wenn es wirklich einmal bei einer Mahlzeit zu wenig zu sich nimmt; dann stellt sich nachher der rechte Hunger von selber ein. Kleine Kinder läßt man etwas entfernt von den Erwachsenen an einem niedrigen Tischchen sitzen; hat man kein solches, so läßt man sich mit einer Kubbank als Sitz und einer Stuhlplatte. Das beste Mittel, einem Kind Appetit zu machen, ist gleichzeitige Gesellschaft. Eltern, die sich das leisten können, tun ein gutes Werk und nähren zugleich der Gesundheit ihres oder ihrer einzigen, wenn sie ein armes Kind in ungefähr demselben Alter mit dem eigenen zusammen an einem Tische essen lassen, wenigstens ein bis zweimal in der Woche. Oder man bringt das einzelne Kind, wenn es durchaus nicht essen will, in einen Kindergarten und läßt es dort bestücken.

Oft rührt die mangelnde Chlors aber auch daher, daß der Geschmack der Kinder durch reichliche, übermäßig süße

# Die dänische Landwirtschaft

Von Generalsekretär Fogstros-Holm, Kopenhagen

NB. Von dem 4,3 Millionen Hektar Gesamtareal Dänemarks werden über 75 v. H. landwirtschaftlich genutzt. Dieses Landwirtschaftsareal wird sehr intensiv bebaut, was aus der Tatsache hervorgeht, daß 41 v. H. des Areal mit Getreide und 16 v. H. mit Wurzelgewächsen bebaut werden, während Grünfütterareale und Grasweiden 40 v. H. ausmachen. Eine derart intensive Ausnutzung des Bodens wird dadurch ermöglicht, daß der Boden auf viele Betriebe verteilt ist, und daß der Landwirt in beinahe sämtlichen Fällen gleichzeitig der Besitzer ist, was eine Organisation des Betriebes auf lange Sicht erleichtert.

Von den Getreidearealen sind kaum 20 v. H. mit den Proteinforten, Weizen und Roggen besät, während der Rest mit Futterformen wie Gerste, Hafer, und Weizenkorn bebaut ist. Diese Erscheinung im Verein mit dem sehr großen Wurzelgewächsbereich zeigt, daß die Hauptaufgabe der Pflanzenzucht innerhalb der dänischen Landwirtschaft darin besteht, den erforderlichen Futterbedarf zu decken.

Die Entwicklung der dänischen landwirtschaftlichen Erzeugung kam vor etwa einem halben Jahrhundert in Gang. Damals begann sich nämlich die Anstalt unter den dänischen Landwirten zu verbreiten, dadurch gute Arbeitserfolge zu erzielen, daß man die Viehhaltung im Zusammenhang mit der Produktion von tierischen Qualitätswaren zur Grundlage der Rentabilität des einzelnen Betriebes machte; dafür sprachen die relativ niedrigen Getreidepreise, verursacht durch Einfuhr großer Mengen Getreide, das aus überreichen Ländern herbeiströmte. Auch die Nähe zum großen englischen Absatzgebiet wirkte anspornend. Ferner wurde in Rechnung gezogen, daß der wertvolle Stallmist, der bei einem großen gutgenährten Viehbestand reichlicher anfällt, die Produktionskraft des Bodens bedeutend vermehren hilft. Dazu kommt noch, daß die niedrigen Getreidepreise bei den bis dahin im wesentlichen auf Getreidebau eingesetzten dänischen Landwirten Wünsche nach produktionsmäßiger Umstellung hervorgerufen hatten, um eine bessere Rentabilität zu erzielen.

Als die führenden Wirtschaftsberater sich um 1880 mit energischer Agitationsarbeit für eine vermehrte Erzeugung von tierischen Rohstoffen einsetzten, fanden sie also großes Verständnis und Entgegenkommen, und in verhältnismäßig kurzer Zeit wurde das System der dänischen landwirtschaftlichen Produktion vollkommen verändert. Die Wirksamkeit dieser Propaganda wurde nämlich durch eine Reihe von besonderen Umständen begünstigt, und zwar:

1. durch frühzeitig ins Leben gerufene, starke örtliche Nachorganisationen zusammengeschlossen, in zentralen Verbänden,
2. eine für die damalige Zeit gute landwirtschaftliche Ausbildung durch Landwirtschaftsschulen, Landwirtschaftsberater, fachliche Bodenblätter und vielfältige Versuchstätigkeit sowohl auf dem Gebiete der Pflanzen- wie der Tierzucht; und was die Hauptursache ist,
3. durch zahlreiche, handgreifliche Beweise für die Zweckmäßigkeit der Umstellung, um ein gutes Betriebsergebnis sicherzustellen. In dieser Hinsicht war es von weitreichender Bedeutung, daß die frühzeitig ins Werk getretene, ausgedehnte genossenschaftliche Verarbeitung der tierischen Erzeugnisse in hohem Maße fördernd auf die Qualität wirkte, wobei auch den kleineren Bauern der volle Preis für ihre Produkte gewährleistet wurde.

Die Entwicklung eines größeren und leistungsfähigeren Viehbestandes in der hier behandelten Periode erforderte eine daran abgestimmte Anpassung des gesamten dänischen Pflanzenbaus. Eine rationell betriebene Rindviehzucht verlangte sowohl im Winter wie im Sommer eine reichlichere Fütterung, weshalb besonders eine Ausdehnung des Futterraubes und des Grünfütterbaus notwendig wurde. Es ist immer so gewesen, daß bei weitem der überwiegende Teil des Futters für den ausgedehnten Viehbestand auf einheimischem Boden erzeugt wurde. Wenn man das Streuen von unfruchtbarer Erde behauptet hat, daß Dänemark stark gesteigerte Produktion von animalischen Erzeugnissen wesentlich auf einem unverhältnismäßig hohen Verbrauch von ausländischen Futtermitteln aufbaue, so ist das eine Behauptung, die entschieden der Wirklichkeit widerspricht.

Die in den letzten Jahrzehnten vor dem Weltkriege angelegten Erhebungen zeigen, daß Dänemarks gesamt Futtermittel- und Lebensmittelverbrauch, ausgedrückt in „Futtereinheiten“ — entsprechend dem Futterwert von 1 Kilogramm Gerste — zu fünf Sechsteln im Lande gedeckt wurde, und nur ein Sechstel des Futtermittelverbrauchs wurde durch eingeführte Futtermittel bestritten, im wesentlichen Getreide für das Rindvieh und ein Teil Mais für die Schweine- und Pferdehaltung. Es waren die rationellen Fütterungsversuche auf der Grundlage der einheimischen Futtermittel für die Durchführung einer guten Fütterungsökonomie, welche verhältnismäßig früh bei den dänischen Landwirten eine ausgedehnte Verwendung von importierten einheimischen Futtermitteln mit sich brachten. Inzwischen liegt die einheimische Erzeugung von Futtermitteln fester als der Verbrauch für die Viehhaltung. In den vier Jahren 1920-23 betrug Dänemarks Ertrag an Getreide, Hülsen, Gras und Heu, Grünfütterung und Kartoffeln mit jährlich durchschnittlich 700 Millionen Futtereinheiten insgesamt 86 v. H. vom Gesamtverbrauch des Landes, während die 50 Millionen Kilogramm eingeführten Getreide 13 vom Hundert und das eingeführte Getreide mit 60 Millionen Kilogramm 7,1 v. H. ausmachten. Da in diesen 40 Millionen Kilogramm Getreide zur menschlichen Ernährung sowie für industrielle Zwecke verwendet wurden, sind also in diesen vier Jahren durchschnittlich 92,8 Prozent des gesamten Futtermittelbedarfs für das Vieh durch die inländische Erzeugung gedeckt worden.

Die ständig vergrößerte Pflanzenproduktion zeigt folgende Entwicklung:

Ernteerträge in Millionen Futtereinheiten.

	Um 1900	Durchschnitt 1910-13	Durchschnitt 1920-30	Durchschnitt 1930-33
Getreide	1,900	2,300	2,400	3,100
Futterrüben	650	1,040	2,000	2,620
Heu und Kartoffeln	650	710	645	890
Gras	550	690	680	1,060
u. Grünfütter 1,900	1,400	1,710	2,050	
Insgesamt	5,050	6,330	7,225	10,290

Der Haustierbestand Dänemarks ist verhältnismäßig groß:

	1881	1903	1923	1934
Vierbeine	0,28	0,44	0,52	0,61
Rindvieh	1,64	1,89	2,06	2,72
Schweine	0,57	0,88	1,54	2,72
Schafe	1,61	1,31	0,92	0,37
Füchse	?	5,86	11,84	15,50

Von den 34 Millionen Einwohnern Dänemarks widmen sich nur gut 30 Prozent direkt der eigentlichen Landwirtschaft. Hinzu kommt aber noch der sich der Weiterverarbeitung und dem Umsatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse widmende, keineswegs geringfügige Teil der Bevölkerung. Diese beiden Berufsgruppen sind auf das allerengste mit der Landwirtschaft verknüpft. Neben dieser starken Spezialisierung der Erwerbstätigkeit im allgemeinen erfolgte ebenfalls während der letzten Jahrzehnte eine starke Spezialisierung innerhalb der Produktion der einzelnen Erwerbszweige. So hat denn auch die dänische Landwirtschaft allmählich ihre Produktion auf die Herstellung veredelter animalischer Lebensmittel eingeklärt, insbesondere Butter, Bacon und Eier. Neben diesen drei Hauptartikeln gruppiert sich indessen eine Reihe anderer Waren, wie: Milchpulver, Käse, Schlachtvieh und Rindfleisch und verschiedene Schweineerzeugnisse. Hinzu kommen ferner Pflanzenbauprodukte wie Braugerste und Samen. Die Hauptprodukte bleiben indessen nach wie vor: Butter, Bacon und Eier.

Die jährliche Futterproduktion Dänemarks betrug 1934 ungefähr 180 Millionen Kilogramm, und die Tierproduktion ungefähr 84 Millionen Kilogramm, während zur Erläuterung der Höhe der Baconproduktion angeführt werden mag, daß in den dänischen Schweinefleischereien im Jahre 1934 4,8 Millionen Baconschweine geschlachtet wurden.

Dänemark hat stets das Ziel vor Augen, die immer größer werdende Nachfrage der industriellen Gebiete Mittel- und Westeuropas nach gesunden und guten Lebensmitteln befriedigen zu können. Hierbei ist es von politischer Wichtigkeit dem freien Umlauf keine Hindernisse in den Weg zu legen, indem die dänischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse guten Absatz gefunden. Steigerung der deutschen Einfuhr aus Dänemark: 1933: 154,033 Millionen dänische Kronen, 1934: 189,000 Millionen dänische Kronen. Ihre Qualität ist anerkannt, und durch unermüdete Arbeit und eine wohlorganisierte Kontrolle bei Herstellung und Absatz der Waren ist man so weit gelangt, daß die im Markte zu beziehenden Waren standardisiert sind: Nur die beste Qualität wird angeführt.

Die Ausfuhr der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse zeigt in diesem Jahrhundert folgende Entwicklung:

	Durchschnitt 1900-03	1910-13	1920-23	1930-34
Butter	1000 Tonnen	63	87	94
Bacon und Schweinefleisch	1000 Tonnen	68	113	102
Eier	Millionen Stück	390	400	680
Lebende Rinder	1000 Tonnen	48	136	100
Rindfleisch	1000 Tonnen	16	17	15

Bis auf die letzten Jahre ist die Entwicklungslinie — abgesehen von der Rezessionszeit und den abnormen Jahren kurz danach — ununterbrochen aufwärts gerichtet gewesen und diese Bewegungsrichtung ist gerechtfertigt durch eine im großen und ganzen vorteilhafte Betriebsökonomie sowie durch die Höhe der Bodenpreise, die von dem Vertrauen zur besetzten Linie zeugen.

Die Ereignisse der letzten Jahre haben indessen in entscheidender Weise diese Beurteilung der Situation geändert. Denn so wie die dänische landwirtschaftliche Produktion allmählich ausgedehnt worden war, vorwärtsgetrieben von den Konjunkturen, die im allgemeinen zu einer immer größeren Produktion anspornen, mußte die schnell durchgeführte, strenge Begrenzung der Abbaumöglichkeiten die Produktionsordnung in ihrem Grundanbau erschüttern. Dänemarks Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen übersteigt den einheimischen Konsum um das Vielfache.

Die von der allgemeinen Wirtschaftskrise hervorgerufenen Schwierigkeiten, sowie der verstärkte Preisfall für landwirtschaftlichen Erzeugnisse haben die dänische Landwirtschaft in einen Zustand geraten lassen, der die erforderliche Anpassung zwischen dem Verkaufspreis der Ware und den Herstellungskosten unmöglich macht.

Derartige Verhältnisse müssen selbstverständlich den Untergang vieler Landwirte herbeiführen, was bereits vielfach der Fall gewesen ist. Der Produktionsmechanismus der dänischen Landwirtschaft ist aber von der Krise noch nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden. Wegen der Rentingentierung ist es notwendig gewesen, den Schweinebestand ganz bedeutend zu vermindern. Die dänische Landwirtschaft bleibt indessen mit der Qualität ihrer Erzeugnisse trotz Misserfolg und Krise gerettet, um den Platz innerhalb der Weltwirtschaft auszufüllen, den sie sich durch intensive Arbeit und auf der Grundlage wissenschaftlicher und praktischer Erfahrungen errungen hat.

Näherer Verdorben ist. Oder man hat sie zu früh an scharfe Gewürze: Wurk, Ajakviel Fleisch und ähliche Fleischbräde, gewöhnt. Kinder müssen ihre Mahlzeiten stets pünktlich erhalten; sie dürfen außerdem nichts essen und nicht naschen. Schokolade, Bonbons und dergl. werden nur am Schluss der Mahlzeit als Nachspeise gereicht. Die Kost soll einfach sein, nicht gefalzen und in feiner Weise abgesetzt. Zusatz von Alkohol ist bei Speisen und Getränken streng zu vermeiden. Die Freude an Obst und einfachen Süßigkeiten muß erhalten bleiben, weil sie natürlich ist. Früchte und deren unvergorene Säfte, süße Milchbröte und Fruchtzubereitungen sollen die Lieblingsspeisen der Kinder sein. Das erreicht man, wenn sie nichts von dem zu essen bekommen, was dem Erwachsenen „das Wasser im Munde zusammenlaufen“ läßt.

In vielen Familien, die ihre Kinder aufziehen, herrscht der Grundglaube, daß diese alles verzehren müssen, was ihnen aufgefällt wird. Essen sie ihren Teller nicht leer,

so erhalten sie dessen Inhalt bei der nächsten Mahlzeit aufgemäht und vielleicht noch ein drittes oder viertes Mal, bis sie ihn endlich bewältigt haben. Dieses Erziehungsvorgehen ist sehr richtig und soll beharrlich durchgeführt werden, wenn es sich um mäßige Kinder handelt, die auf dem Wege sind, sich zu veredeln zu entwickeln. Es kommt jedoch vor, daß auf erzogene Kinder gegen ganz bestimmte Arten von Speisen einen heftigen Widerwillen haben, und solche Gerichte bekommen ihnen dann auch nicht gut. Es kann sich z. B. um Nüsse handeln, um Ei, Käse oder irgend eine Fettforte. Wenn man merkt, daß sich ein Kind, das sonst beim Essen nicht wählerisch, beim Verzehren einer einzelnen Art von Nahrungsmitteln immer wieder hart ansetzen muß, so soll man ihm das Essen dieser Gerichte erlassen. Eine solche Ausnahme darf jedoch nur bei vereinzelten und immer denselben Speisen gemacht werden. Man muß sich sehr davor hüten, sich allmählich eine immer größere Nachgiebigkeit abzuwecheln zu lassen.

# Mode vom Tage

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten!

## Die sommerlichen Ausverkäufe



3404

3405

3406

3407 a  
3407 b

3408

3410

3411

**Unsere Modelle:** Nr. 3404. Kleid mit Stepperel und Ubergürtel.  
Nr. 3405. Kostüm aus farbigem Stoff, mit zweifachem Rock. Die Bahnen treten in der vorderen und hinteren Mitte mittels Falten zusammen.

Nr. 3406. Dreierstängeliger lockerer Mantel mit Raglanärmel.  
Nr. 3407 a. Kleid mit großer Schleppe, vorne durchknüpfbar.  
Nr. 3407 b. Hohe glatte fallende Jacke mit aufgesteppten Taschen und eingelehten Ärmeln.

Nr. 3408. Festkleidchen mit Bolants garniert.  
Nr. 3409. Dackelkleid mit heller Blau.  
Nr. 3410. Schulkleid mit Ubergürtel.  
Nr. 3411. Trägerrock.

Die Tage des Saisonschlussverkaufs bedeuten für die Hausfrau, die Bewahrerin und Erhalterin der Familienvorräte, eine große Zeit. In diesem kühlen Frühjahr wurden verhältnismäßig wenig Mäntel verkauft. Jetzt kann man all die reizvollen Silbons, die Kimonos, und Raglanumhänge billig erwerben. Sie und die vielen sehr herabgesetzten Sommerkleider dürften bei den diesjährigen Ausverkäufen im Vordergrund des Interesses stehen. Selbstredend herrscht auch nach Stoffen eine rege Nachfrage. Vom kleinsten Rest, der sich zu

einem Kinderbläschen eignet bis zu mehremetrigem für Kompletts berechneten Stoffabschnitten findet alles Käufer. Daß man die hübschen wackbaren Sommerstoffe nicht nur für Kleidung, sondern auch für die Verschönerung der Wohnung vorzüglich verwenden kann, ist alte Erfahrungstatsache. Sie ergeben Tischdecken, Kinderzimmerverkleidungen und Seitenteile für Fenster. Auch Badetaschen lassen sich aus sommerlichen Kretonen- und Baumwollresten herstellen. Da uns im Herbst wieder eine große Blumenmode bevorsteht, herrscht für

Noiré, Gold- und Silberstoff sowie Seiden verschiedener Art starkes Interesse. Auch Textilstoffe sowie gewickte Gewebe, vornehmlich Jersey, sind gefragt. Hüte, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe und Pullover in verschiedenartiger Ausführung liegen zu niedrigen Preisen aus. Sie laden selbst die sparsamste Frau zum Kaufe, ebenso wie die zahllosen Hutformen aus Stroh, Filz und Wolstoff, die Stapeln leichter Säckchen und Handtaschen, zu deren Verkauf sich Viele nur entschließen, wenn die Grenze der Preisniedrigkeit erreicht ist.

Während des Saisonschlussverkaufs tritt die verschiedene Wesensart der Frauen besonders deutlich in Erscheinung. Da gibt es hausfrauartige Naturen, die sich bereits wochenlang vorher genau überlegen, welcher Ergänzung ihre und die Garderobe ihrer Familie bedarf. Mit festen Vorzügen gehen sie in ein bestimmtes Geschäft und treffen dementsprechend ihre Wahl. Andere wiederum überlassen ihren Einkauf dem Zufall. Mit kundigen Augen betrachten sie die an diesen Tagen reichlich lebenswerten Schaufenster und kaufen das, was ihnen richtig scheint. Noch andere Frauen, — und ihnen gilt unsere tiefste Bewunderung — verstehen es mit unerschütterlichem Geschick, wenig gangbare Hutformen, unzeitliche Kleiderfarben oder sonstige fehlerhafte Ware geradezu mit Feingebirgen zu ansehnlicher Garderobe zu gestalten. Sie färben, verändern und kombinieren so lange, bis es ihnen glückt, mit ganz winzigen Beträgen neue Kleidung zu erlangen. Da sie ihre eigene Arbeit nicht berechnen, so bei solcher Veränderung geradezu sportlichen Ehrgeiz entwickeln, reizt ihr Geschick schließlich zur Virtuosität. Sie sind die besten Mahner der großen Einkaufsgesellschaften! Schließlich sei noch jener Frauennaturen gedacht, die bei Beginn der Ausverkäufe für noch fernere Zeiten vorzogen. Sie faulen einen netten billigen Stoff für einen im Monatlichen Geburtag, sehen sich bereits nach passenden

Weihnachtsgeschenken um und überlegen, welche Garderobebestandteile im kommenden Jahre erneuert werden müssen. Denn was ihnen zu Anfang der Saison unerschwinglich schien, rückt jetzt ins Bereich des Möglichen. Unter der Fülle des Dargebotenen halten sie sich an Kleider und Mäntel in anpruchsvollen Farben, die feiner Mode unterliegen. Bei den Kompletts fällt ihr kundiger Blick hauptsächlich auf unauffällige Muster und zarte Streifenarten, die man lange Zeit tragen kann.

Diesmal sieht man überall eine Anzahl von Sommerkleidern in sportlichem also zeitlosem Stil. Sie bestehen aus Honanleide oder Seidenleinen und zeigen Bänderfalte am Halse, einfache Knöpfe und Taschenverzierung. Die Wahl eines solchen Kleides in zarter Polierstoffung, etwa rosa, grün oder hellblau kann niemals gereuen. Sehr empfehlenswert erscheinen auch die preiswerten Tenniskleider aus leichtem porösem Panamastoff, die jede Frau durch Hinzunahme einer zweiten Farbe effektiv ergänzen kann. Sie verzieren ein solches Kleidchen nämlich mit einer großen Seidenfalte (etwa gelb oder rot), ergänzt den Anzug durch eben solchen Gürtel, Taschenmüße und Reimschuhe und weiß, daß sie mit geringen Mitteln eine reizvolle Knickaufung zu Wege brachte. Übrigens wird auch viel Laib angeboten, der teils

zu Kleidern und Blusen verarbeitet, teils als Reitermode auf den Ausverkaufstischen zu sehen ist. Letzter ist ein praktisches Material, da man es sowohl im Sommer als auch im Winter tragen kann. Das Gleiche gilt auch von Georgette und Chiffon, die besonders für Blusen sowie elegante Kinderkleider stets am Platze sind. Wirkgewebe aller Art, Kunstleide und Chinatropfen werden das ganze Jahr hindurch benötigt. Aus den leichtesten sommerlichen Mäntelstoffen kann im Winter Wälder gefertigt werden, und ein Rest Kunstleide oder Charmeuse kommt „wie gefunden“, wenn sich plötzlich die Notwendigkeit zur Herstellung eines Unterkleides ergibt.

Die Hutmode dieses Sommers brachte Richtungen mit sich, die sich das ganze Jahr hindurch bewähren werden. Da sind an erster Stelle die hauchigen Anorakstoffe sowie Treppenhüte, die jederzeit getragen werden können. Auch eine aparte Sommtappe oder eine helle Filzform darf ruhigen Gewissens in den Ausverkaufsläden erstanden werden. Daselbst gilt von den reizenden Sommerhüten aus Federn oder Veder. Seidst wenn man sie in dieser Saison nicht mehr genügend genehen sollte, im nächsten Jahre wird uns ihr Vorhandensein sicherlich beglücken. Und daß ein paar besonders billige Sandreife, Kragehaken, angehaute Wehwaren und Strümpfe nicht vergessen werden dürfen, weiß jede Frau.

## Die Plauderecke

Maßstab für den Wert des Menschen

Vor einigen Jahrzehnten ging das Lustspiel eines englischen Autors „Der ideale Gatte“ nahezu über alle Bühnen der Welt. Aus dieser Zeit rührt der Sprachgebrauch her, einen vollkommen erscheinenden Menschen als „ideal“ zu bezeichnen. Mit dieser Aufassung und sprachlichen Redewendung, die sich nur aus ihrem eigentlich humoristischen Ursprung her verstehen läßt, unterscheiden wir uns stark von der einst gültigen Wertbeurteilung unserer Väter.

Der Maßstab für den Wert des Menschen unterliegt im Grunde genommen so gut wie keinerlei Schwankungen. Stillschkeit, Anstandsgelüb, Zuverlässigkeit und reibungsloses Einfügen in die Mitweltgemeinschaft beinhalten im Ganzen und Großen das Wesen menschlicher Vollkommenheit. All diese Eigenschaften sind nur bei

wenigen Auserlesenen restlos vereint. Das Vorhandensein eines Teils derselben erscheint uns bereits als ein hoher Grad menschlicher Ueberragung. Prägt sich nur eine oder andere der angeführten Eigenschaften in einem Charakter deutlich aus, so ist ein hohes Ideal verwirklicht. In der Beurteilung sittlicher Tugenden ist sich die Menschheit zum Glück einig. Jeder von uns vermag deutlich das Gute dem Bösen zu unterscheiden, und keiner erfährt im Leben so viel Verbitterung, als daß kein letztes aus der Jugend herrührendes Ideal restlos abgestorben wäre.

Doch wir wollen unteruchen, auf welche Weise die Werte eines Menschen gemessen werden. Seine Anziehungskraft auf Andere bildet den wesentlichsten Faktor. Auch die Müde, die er bei längerer Abwesenheit oder bei seinem Tode hinterläßt, ergibt einen guten Maßstab für die Werte, die er in sich barg. In diesem Zusammenhang versteht man das hohe sittliche Streben der alten Griechen, die nur zu dem Zwecke leben wollten, um den Andern bei Verzeiten ein gutes Vorbild zu bieten, nach ihrem Tode aber von einem langen Nachruhm zu zehren. Gute Menschen strahlen ein starkes Fluidum aus, das jederzeit Widerhall in den Seelen Anderer fin-

det. Ihr ihnen selbst nicht immer zum Bewußtsein kommendes Streben nach Vollendung hat geistige Wurzeln; es entspringt einer Idee, und daher kommen sie der Bezeichnung „ideal“ tatsächlich nahe. Trotzdem hat diese Geistesart nichts mit Bildung zu tun. Daß dem so ist, erweist die Tatsache, daß die Bezeichnung für „Bildung“ bei vielen Völkern überhaupt fehlt, in anderen Sprachen wiederum kunstvoll umschrieben wird. Wenn der Engländer einen vollendeten Menschen als gentleman bezeichnet, der Franzose mit „comme il faut“ zum Ausdruck bringt, daß er so seinem Schicksal ist, wie er sein soll, oder ihm andernfalls durch die beliebige Anerkennung „jaspé vire“ zu befehlen, die Kunst richtiger Lebensart zubilligt, so zeigen diese wenigen Beispiele, daß sich der Wert der Bildung verschiedenorts verschieden darstellt.

Am schärfsten und besten kennzeichnet der Koran den Wert des Menschen. In acht stichlicher Weisheit heißt es da, daß Gott nur an jenen Menschen Wohlgefallen hat, die ein vollkommenes Herz und ungeirrtete Reinheit des Denkens besitzen. In dieser einfachen jedermann verständlichen Gesinnung befindet sich höchste innere Vollendung.

Erzähler an der Elbe.  
Belegtr. Gratisbeilage zum „Mießer Tageblatt“.

das mich diese einsame Güte finden und in ihr mein  
Lied, seit wir unversiebt. Ob, Martina, wie ich ist doch  
die Stube! Gleich mich an, daß ich die letzten Kränzen aus  
beinen Augen blühen kann, denn von nun an soll in ihnen  
nur die heile Sonne strahlen und das Glück. Und ich, auch  
daraus hat sich das Unwetter wieder verzogen, und die



